



MITTEILUNGSBLATT

Studienjahr 2006/2007 – Ausgegeben am 09.05.2007 – 24. Stück

Sämtliche Funktionsbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

BERICHTE

119. Tätigkeitsbericht 2006

Der Universitätsrat hat in seiner Sitzung vom 27. April 2007 gemäß § 16 Abs. 5 Universitätsgesetz 2002 den Tätigkeitsbericht der Universität Wien für das Jahr 2006 genehmigt:

**TÄTIGKEITSBERICHT DER
UNIVERSITÄT WIEN 2006**

INHALTSVERZEICHNIS

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

- 1.1 Entwicklungsplan – Umsetzung 2006
- 1.2 Inneruniversitäre Zielvereinbarungen
- 1.3 Personalentwicklung
- 1.4 Qualitätssicherung
- 1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

- 2.1 Berufung neuer ProfessorInnen
- 2.2 Drittmittelprojekte
- 2.3 Universitäre Forschungsschwerpunkte
- 2.4 Forschungsplattformen der Universität Wien
- 2.5 Neue Forschungsservices
- 2.6 Nachwuchsförderung
- 2.7 Investitionen für Forschungsausstattung
- 2.8 Preise für WissenschaftlerInnen

3. Studium und Lehre/Weiterbildung

- 3.1 Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur
- 3.2 Aktuelles Studienangebot
- 3.3 E-Learning an der Universität Wien 2006
- 3.4 Serviceleistung für Studierende
- 3.5 Investitionen in die Lehre
- 3.6 Ehrungen und Preise für Studierende und AbsolventInnen
- 3.7 Weiterbildungsangebot

4. Vernetzung und Kooperation

- 4.1 Internationale Kooperationen und Netzwerke
- 4.2 Neue gesamtuniversitäre Partnerschaften

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

4.3 Mobilität von ForscherInnen

4.4 Mobilität von Studierenden und Lehrenden

5. Universität und Gesellschaft

5.1 Frauenförderung und Gleichstellung

5.2 Diversity Management

5.3 Unternehmensgründungs- und Karriereservice

5.4 Universitäts-Sportinstitut

5.5 Alumniverband

5.6 Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2006

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

8.1 Lagebericht zum Jahresabschluss 2006

8.2 Rechnungsabschluss 2006

1. STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT

1.1 ENTWICKLUNGSPLAN – UMSETZUNG 2006

Mit dem Entwicklungsplan legte die Universität Wien im Juli 2005 erstmals in der Geschichte ihre Zielsetzungen in Forschung und Lehre für die Gesamtuniversität fest. Seither widmet sich die Universität der Umsetzung der Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Seit dem Sommer 2005 schrieb die Universität Wien u.a. rund 80 Professuren aus und richtete fünf strukturierte Doktoratsprogramme (Initiativkollegs) ein, die im Wintersemester 2006/07 starteten. Sieben weitere Initiativkollegs wurden im Dezember 2006 genehmigt. Im Rahmen der universitären Forschungsschwerpunkte nahmen 16 Forschungsprojekte in der zweiten Jahreshälfte 2006 ihre Arbeit auf.

Die Universität Wien legte im April 2006 in einem aktualisierten Entwicklungsplan universitätsweit fest, welche Studien im dreigliedrigen, europäischen Studiensystem angeboten werden. Die konkrete Nennung der Studien ist im Entwicklungsplan verankert.

LEHRE: NEUAUSRICHTUNG DER STUDIEN

Die Universität Wien möchte ihren rund 69.000 Studierenden in über 130 Studien ein attraktives Studienangebot und bestmögliche Studienbedingungen bieten. Zur Erreichung dieser Zielsetzung investierte die Universität Wien im Vergleich zu den Vorjahren im Jahr 2006 über 2,5 Millionen Euro mehr in die Lehre.

Die Neuausrichtung der Studien umfasst im Wesentlichen folgende Punkte:

- die Einführung der Dreigliedrigkeit der Studien (Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien)
- den Wechsel von der Lehr- zur Lernzentriertheit
- die Orientierung an allgemeinen Bildungszielen
- die Verbesserung der administrativen Betreuung der Studierenden

Ein besonderer Schwerpunkt liegt weiters bei der Einrichtung von gemeinsamen Curricula mit anderen Universitäten (Joint Degrees). Damit eng verbunden ist die Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Angebots für die Outgoing-Studierenden.

Das Rektorat der Universität Wien entwickelte gemeinsam mit dem Senat und der Curricularkommission einen inneruniversitären „Fahrplan“, der den einzelnen curricularen

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Arbeitsgruppen und den Studienprogrammleitungen als Grundlage für die Ausarbeitung der neuen Studien dient.

Während die Bachelorstudien in erster Linie akademische Kernkompetenzen vermitteln, orientieren sich in Zukunft die Master- und Doktoratsstudien verstärkt am Forschungsprofil der Universität, ihrer Fakultäten und Zentren. Im Unterschied zu den Masterstudien weisen die Bachelorstudien daher einen geringeren Spezialisierungsgrad auf.

Ein hoher Stellenwert ist der wissenschaftlichen und theoretischen Fundierung der Curricula im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre in allen Studienphasen beigemessen.

Ziel der Aktivitäten im Weiterbildungsbereich ist es, insbesondere den AbsolventInnen der Universität attraktive Angebote zu bieten und Rahmenbedingungen für „Lebensbegleitendes Lernen“ zu schaffen.

Zur Verbesserung der Betreuung der Studierenden initiierte die Universität Wien zahlreiche Maßnahmen. Das Spektrum reicht von der verstärkten Information an Studieninteressierte über die Inhalte und Anforderungen der Studien, den Studieneinstieg bis hin zu Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen für berufstätige Studierende. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf denjenigen Studien, in denen die Betreuungsrelationen zu einer relativ langen Abschlussphase oder zu einer überdurchschnittlich hohen Anzahl an Studienabbrüchen führt. Zur Entschärfung von Betreuungsengpässen verbesserte die Universität Wien außerdem den Einsatz von E-Learning weiter, insbesondere in der Studieneingangsphase.

SCHWERPUNKT DOKTORATSSTUDIEN: INITIATIVKOLLEGS

Als Ergänzung zum individuellen Doktoratsstudium rief die Universität Wien ein Programm zur gezielten Förderung von JungwissenschaftlerInnen ins Leben: Die Universität Wien fördert ab 2007 zwölf strukturierte Doktoratsprogramme (Initiativkollegs).

Für die Auswahl legte die Universität Wien strenge Qualitätskriterien fest: Die Begutachtung erfolgte ausschließlich durch internationale Peers, der wissenschaftliche Beirat der Universität Wien übernahm die Funktion einer Jury.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

In strukturierten Doktoratsprogrammen arbeiten NachwuchsforscherInnen im Rahmen ihrer Dissertation gemeinsam in einem Forschungsbereich. Die JungwissenschaftlerInnen – bis zu zwölf pro Kolleg – sind als KollegassistentInnen an der Universität Wien angestellt und werden von einem Team von WissenschaftlerInnen betreut.

Mit den strukturierten Doktoratsprogrammen kann die Universität Wien einerseits Forschungsfelder besser sichtbar machen und andererseits zukunftsorientiert Profil entwickeln.

Insgesamt gibt es an der Universität Wien derzeit 19 strukturierte Doktoratsprogramme, neben den zwölf Initiativkollegs werden sieben weitere Doktoratskollegs über Mittel des FWF finanziert (siehe Kapitel „2.2 Drittmittelprojekte“, Seite 30).

FORSCHUNG: STÄRKEN STÄRKEN

Rund 5.400 WissenschaftlerInnen in 15 Fakultäten und drei Zentren (seit 1. Jänner 2007) widmen sich sowohl der Grundlagenforschung als auch der angewandten Forschung. Sie tragen dazu bei, dass die Universität Wien mit wissenschaftlicher Exzellenz hervorragend in der österreichischen Universitätslandschaft positioniert ist und gleichzeitig im entstehenden europäischen Forschungs- und Hochschulraum eine führende Rolle in Europa, insbesondere in Zentraleuropa, einnehmen kann.

Um dem Anspruch gerecht zu werden, eine führende europäische Universität zu sein, orientiert sich die Universität Wien an internationalen Qualitätsstandards. Jene Rahmenbedingungen, die das Finden von wissenschaftlichen Erkenntnissen fördern sollen gestärkt werden.

Neben der Einrichtung von Forschungsplattformen zur Verankerung neuer Forschungsgebiete und dem Festlegen von fakultären und universitären Forschungsschwerpunkten ist die Widmung von Professuren eine zentrale Maßnahme zur Erreichung der Entwicklungsziele der Universität.

Drei neue Forschungsplattformen

An der Universität Wien gibt es mittlerweile sechs interdisziplinäre und interfakultäre Forschungsplattformen. Diese fördern innovative, fächer- und fakultätsübergreifende

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Forschungsgebiete, die an der Universität Wien noch nicht anderweitig verankert sind. Drei Forschungsplattformen sind seit Anfang des Jahres 2006 neu eingerichtet:

- die Forschungsplattform „Life–Science–Governance“
- die Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“
- die „Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens“ (siehe Kapitel „2. Forschung an der Universität Wien“, Seite 25).

16 Projekte in universitären Forschungsschwerpunkten

Um im europäischen Forschungsraum als Universität sichtbar zu sein, ist es wesentlich klare Forschungsziele zu definieren, die neue Forschungsergebnisse erwarten lassen. Bereits im Jahr 2005 definierte die Universität Wien im Zuge der Erstellung des Entwicklungsplans fakultäre und universitäre Forschungsschwerpunkte. Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Jahr 2006 lag auf der Durchführung der Ausschreibung und der Auswahl der Forschungsprojekte im Rahmen der universitären Forschungsschwerpunkte.

Die Auswahl der Projekte erfolgte im Zuge eines zweistufigen Verfahrens. Alle WissenschaftlerInnen der Universität Wien waren eingeladen, sich mit ihren Projekten an der Ausschreibung zu beteiligen. Der Wissenschaftliche Beirat der Universität Wien übernahm - wie beim Auswahlverfahren der Initiativkollegs - die Funktion einer Jury. Nach dem Auswahlverfahren, das sich an strengen Qualitätsmaßstäben orientierte und auf den Gutachten von internationalen FachexpertInnen beruhte, werden insgesamt 16 Forschungsprojekte in fünf universitären Forschungsschwerpunkten gefördert (siehe Kapitel „2. Forschung an der Universität Wien“, Seite 25).

Neben den angeführten Maßnahmen in Forschung, Lehre und im Bereich der Doktoratsausbildung legte die Universität Wien im Entwicklungsplan fünf weitere Themenfelder fest, die über alle Fachbereiche hinweg Schwerpunkte für die Profilentwicklung der Universität darstellen. In all diesen Bereichen setzte die Universität Wien im Jahr 2006 verstärkt Maßnahmen, um die Entwicklungsziele zu erreichen.

- Gleichstellung und Frauenförderung (siehe Kapitel „5.1 Frauenförderung und Gleichstellung“, Seite 77)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- Förderung von JungwissenschaftlerInnen (siehe Kapitel „2.6 Nachwuchsförderung“, Seite 40)
- Strategische Ausrichtung der Personalentwicklung (siehe Kapitel „1.3 Personalentwicklung“, Seite 11)
- Qualitätssicherung (siehe Kapitel „1.4 Qualitätssicherung“, Seite 14)
- Diversity Management (siehe Kapitel „5.2 Diversity Management“, Seite 79)

ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Die Gründung des Zentrums für Molekulare Biologie per 1. Jänner 2007 und die Evaluation der Organisationsstruktur der Universität Wien waren die wesentlichen Maßnahmen auf diesem Gebiet im Jahr 2006.

Zentrum für Molekulare Biologie: Max F. Perutz Laboratories

Zur Intensivierung der Kooperation zwischen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien (MUW) im Bereich der molekularbiologischen Forschung gründeten die beiden Universitäten im März 2005 eine gemeinsame Tochtergesellschaft, die Max F. Perutz Laboratories GmbH, kurz MFPL.

Im Jahr 2006 fiel an der Universität Wien die Entscheidung, eine eigene Organisationseinheit für diesen Forschungsbereich, das Zentrum für Molekulare Biologie, zu schaffen (Umsetzung mit 1. Jänner 2007). Ziel ist die Etablierung einer universitären Struktur, um mit den Forschungsinstituten von Boehringer Ingelheim (IMP) und der Akademie der Wissenschaften (IMBA, GMI) am Campus Vienna Biocenter besser kooperieren zu können. Diese wissenschaftliche und organisatorische Stärkung ist essenziell, um die Rahmenbedingungen für die Teilnahme an aktuellen forschungspolitischen Aktivitäten, insbesondere den neuen Förderschienen des European Research Council und den Exzellenzinitiativen des FWF und der FFG, zu verbessern.

In der Organisationseinheit Zentrum für Molekulare Biologie werden mit 1. Jänner 2007 alle molekularbiologisch arbeitenden Gruppen der Universität Wien, die am Standort Campus Vienna Biocenter untergebracht sind, zusammengeführt.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Mit Beginn 2007 besetzten die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien die gemeinsam eingerichtete Professur für Molekulare Biologie. Mit dieser ist auch die Funktion des Wissenschaftlichen Leiters (Scientific Directors) der MFPL verbunden. Für diese Professur gewannen die beiden Universitäten Prof. Graham Warren, bisher Professor für Zellbiologie an der Yale University School of Medicine.

Evaluation des Dienstleistungsbereiches

Mit In-Kraft-Treten des Universitätsgesetzes 2002 realisierte die Universität Wien auch im Dienstleistungsbereich eine neue Organisationsstruktur. Der administrative Bereich wurde reorganisiert, um die Struktur der Einheiten den gestiegenen Anforderungen an die Qualität der Dienstleistungen anzupassen und bestmögliche Voraussetzungen für die Umsetzung der Entwicklungsplanziele zu schaffen. Im Zuge einer externen Evaluierung des Organisationsplans wurde im Jahr 2006 überprüft, ob diese Zielsetzungen erreicht werden konnten.

Die Evaluation brachte das Ergebnis, dass die Strukturierung der administrativen Verantwortungsbereiche von den externen GutachterInnen insgesamt als zukunftsweisend und für die Steuerung über Zielvereinbarungen als geeignet eingestuft wird. Auf Basis dieser Evaluation wird die Universität Wien im Jahr 2007 weiterführende Schritte, insbesondere innerhalb der einzelnen Einheiten, setzen. Gemeinsames Ziel der Maßnahmen ist, die Unterstützung für Studierende und WissenschaftlerInnen weiter zu verbessern.

1.2 INNERUNIVERSITÄRE ZIELVEREINBARUNGEN

Zielvereinbarungen zwischen den Fakultäten, Zentren, Studienprogrammleitungen, den Dienstleistungseinrichtungen einerseits und dem Rektorat andererseits sind das Instrument, um einmal jährlich festzulegen, welche Umsetzungsschritte in den einzelnen Bereichen im nächsten Jahr erfolgen, welche Leistungsziele erreicht werden sollen. Diese orientieren sich an den im Entwicklungsplan festgelegten strategischen Zielen der Universität und am Ergebnis der Leistungsvereinbarung mit dem Ministerium.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Leistungsvereinbarung mit dem zuständigen Ministerium fanden an der Universität Wien die Zielvereinbarungsgespräche für das Jahr

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
2007 im vierten Quartal 2006 statt. Dabei verhandelten die Fakultäten, Zentren,
Studienprogrammleitungen (für den Bereich Lehre) und das Rektorat die strategischen Ziele
und die Budgets für das kommende Jahr in folgenden Bereichen:

- Lehre (u.a. Schritte zur Umsetzung der Bologna-Studienarchitektur, verstärkte Integration der Neuen Medien, Verbesserung der Studienbedingungen, Maßnahmen zur Reduzierung der Studienabbrüche, Studierbarkeit des Studiums innerhalb der Studiendauer, Lehrbudgets und Prüfungsabgeltung, Gastprofessuren)
- Forschung (u.a. Publikationen, Drittmiteinnahmen, Investitionen, verantwortete Sach- und Personalkosten)
- Personalstruktur (u.a. Altersstruktur, Frauenanteil beim höheren wissenschaftlichen Personal)
- Binnenstruktur (Gliederung der Fakultät in Institute/Departments/Arbeitsgruppen)

So wie die Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und Fakultät/Zentrum sind auch Zielvereinbarungen zwischen DekanInnen/Zentrumsleitern und den einzelnen MitarbeiterInnen im wissenschaftlichen Bereich verpflichtend vorgesehen (siehe Kapitel „1.3 Personalentwicklung“, Seite 11).

Diese Vorgangsweise wird analog im Dienstleistungsbereich durchgeführt.

1.3 PERSONALENTWICKLUNG

Wissenschaftliche und gesellschaftliche Reichweite, Offenheit, Innovationskraft und Kreativität in Forschung und Lehre sollen kennzeichnend für die Universität Wien sein. Neben der Verbesserung der Studienbedingungen für die Studierenden sind attraktive Beschäftigungsverhältnisse für WissenschaftlerInnen und das allgemeine Universitätspersonal daher ein wesentliches Anliegen der Universität Wien als Arbeitgeberin. Gemeinsam mit den Fakultäten und Zentren erarbeitet das Rektorat daher einen Personalstrukturplan für die nächsten Jahre.

Entscheidender Erfolgsfaktor der Universität Wien sind die MitarbeiterInnen. Diese werden durch gezielte Maßnahmen der Personalentwicklung in ihren Aufgaben unterstützt.

MEHR PROFESSUREN UND STIFTUNGSPROFESSUREN

Seit Sommer 2005 schrieb die Universität Wien über 80 Professuren aus. Im Jahr 2006 sind insgesamt **21 neue ProfessorInnen**, davon vier Frauen, an die Universität Wien berufen worden.

Die Universität Wien beteiligte sich 2006 außerdem sehr erfolgreich am WWTF-Call „Mathematik und ... – Stiftungsprofessuren“. Die beiden Stiftungsprofessuren „**Mathematik und Wirtschaftswissenschaften**“ sowie „**Mathematik und Biowissenschaften**“ werden mit drei Millionen Euro gefördert und wesentlich von der Universität Wien getragen. Der Forschungsstandort Wien wird dadurch ab Mitte 2007 mit zwei Spitzenwissenschaftlern, Damir Filipovic (Finanz- und Versicherungsmathematik, bisher Ludwig-Maximilians-Universität München) und Joachim Hermisson (mathematische Biologe, bisher Ludwig-Maximilians-Universität München), verstärkt.

Die Universität Wien konnte in den letzten Jahren in beiden Bereichen ihre Kompetenzen verstärken und die Kooperation mit anderen Wiener Universitäten ausbauen: im Bereich der „Mathematik und Wirtschaftswissenschaften“ durch die Gründung des „Vienna Institute of Finance“ (gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien und dem Institut für Höhere Studien) und im Bereich „Mathematik und Biowissenschaften“ durch die Gründung der Max F. Perutz Laboratories gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Gesamtuniversitäres Ziel der nächsten Jahre ist es, den Anteil der ProfessorInnen, der im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich ist, nachhaltig zu erhöhen. Da Frauen besonders in den höheren wissenschaftlichen Positionen unterrepräsentiert sind, ist es ein zentrales Anliegen, Maßnahmen zur **Steigerung des Frauenanteils** insbesondere auch im Zuge der Durchführung von Berufungen umzusetzen: so werden beispielsweise in Berufungsverfahren „Suchbeauftragte“ eingesetzt, die die Aufgabe haben, geeignete Frauen zu identifizieren, zu kontaktieren und für eine Bewerbung zu motivieren.

ERHÖHUNG DES ANTEILS DER JUNGWISSENSCHAFTERiNNEN

Eine der größten Asymmetrien in der Personalstruktur der Universität Wien ist der insgesamt geringe Anteil an JungwissenschaftlerInnen – ein Ergebnis davon, wie das Dienstrecht in der Praxis vollzogen wurde. Seit der Erlangung der Vollrechtsfähigkeit versucht die Universität im Rahmen ihrer Möglichkeiten, diese Asymmetrie in der Personalstruktur sukzessive zu beseitigen.

Entsprechend der Situation an den einzelnen Fakultäten und Zentren, die teilweise sehr unterschiedlich sind, setzte die Universität Wien u.a. folgende Schwerpunkte zur Steigerung des Anteils von JungwissenschaftlerInnen:

- Abbau auslaufender unbefristeter Stellen zu Gunsten einer deutlichen Erhöhung der Stellen für JungwissenschaftlerInnen
- Einwerbung von Drittmitteln zur Förderung von JungwissenschaftlerInnen
- Erhöhung des Reisekostenbudgets für JungwissenschaftlerInnen
- Einrichtung von Initiativkollegs (strukturierte Doktoratsprogramme)

FRAUENFÖRDERUNG: BUDGETÄRES ANREIZSYSTEM UND MENTORING

Das Themenfeld „Gleichstellung und Frauenförderung“ ist im Entwicklungsplan als einer der fünf für die Profilentwicklung der Universität Wien wesentlichen Bereiche definiert. Die Bedeutung dieser als „fakultätsübergreifende Maßnahmen“ deklarierten Themen blieb somit auch für das Jahr 2006 unverändert aufrecht.

Die Universität Wien führte daher u.a. ein **budgetäres Anreizsystem** zur Frauenförderung ein. Dafür stehen von 2005 bis 2007 insgesamt rund 830.000 Euro zur

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Verfügung. Nach der ersten Phase im Herbst 2005 fand die zweite Prämierung im Frühjahr 2006 statt. Fünf Fakultäten bekamen für die höchste Steigerung der Frauenanteile am wissenschaftlichen Gesamtpersonal zusätzliche Mittel für Gastprofessorinnen. Der nächste Schritt in der Umsetzung des budgetären Anreizsystems erfolgt Anfang 2007.

Im Jahr 2006 setzte die Universität Wien zur Förderung von Frauen auch über die bisherigen Maßnahmen weitere Akzente. Besonders hervorzuheben ist das **Mentoring-Programm**. Diese Fördermaßnahme für Nachwuchswissenschaftlerinnen konnte zwei Mal erfolgreich über Drittmittel finanziert durchgeführt werden. 22 MentorInnen betreuten und unterstützten in den beiden Programmphasen (2000 – 2003) und (2004 – 2006) insgesamt 81 Mentees in ihrer wissenschaftlichen Karriere.

Die beiden erfolgreich durchgeführten Mentoring-Programme schufen die Basis für die Institutionalisierung dieser Maßnahme an der Universität Wien: 2007 startet der dritte Durchgang des Mentoring-Programms, das nun zur Gänze von der Universität Wien finanziert wird.

BILDUNGSBEDARFSERHEBUNG

Im Herbst 2005 startete auf Initiative des Rektorats eine Bildungsbedarfserhebung für die MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals (MitarbeiterInnen in den Fakultäten, Zentren, Dienstleistungseinrichtungen und Stabsstellen). Mit der Erhebung, die von der wissenschaftlichen Fakultät für Psychologie vorgenommen wurde, führte die Universität Wien eine systematische Erfassung und Analyse des Weiterbildungsbedarfs des allgemeinen Universitätspersonals durch. Auf den Ergebnissen aufbauend wurde das Personalentwicklungsangebot in einigen Bereichen neu ausgerichtet bzw. ergänzt.

ETABLIERUNG DES JAHRESGESPRÄCHS

Eine wesentliche Maßnahme zur strategischen Personalentwicklung ist die Einführung des Jahresgesprächs, als organisierte Form des Dialogs zwischen den Führungskräften und deren MitarbeiterInnen.

Für das Jahr 2006 wurden Gesprächsleitfäden und ergänzende Informationsmaterialien für die MitarbeiterInnen und Führungskräfte, insbesondere zur Vorbereitung der Jahresgespräche, erarbeitet. Die Leitfäden sind für wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen konzipiert und umfassen drei inhaltliche Dimensionen:

- Aufgaben und Leistungen

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- Ziele und Zielerreichung
- Qualifikation und Karriere

2006 begannen die Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen mit der Verankerung des Jahresgesprächs. Gesamtzielsetzung war, dass bis zum Ende des Jahres 2006 jede/r MitarbeiterIn mit der/dem jeweils Vorgesetzten ein Jahresgespräch geführt hat und dass das Jahresgespräch in den folgenden Jahren institutionalisiert wird.

Nach der einjährigen Pilotphase werden die Erfahrungen zur Gesprächsführung gesammelt, evaluiert und die Leitfäden entsprechend weiterentwickelt. Ab 2007 wird das Jahresgespräch an der Universität Wien flächendeckend verpflichtend eingeführt.

JOBCENTER

Die DLE Personalwesen und Frauenförderung arbeitet gemeinsam mit der DLE Zentraler Informatikdienst (ZID) an einem systematisierten Verfahren für die Ausschreibung freier Stellen sowie für die Aufnahme neuer MitarbeiterInnen. Die Umsetzung dient nicht nur der Vereinheitlichung und Straffung derzeitiger Organisationsabläufe, sondern ist auch für die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben (z.B. Bildungsdokumentationsgesetz, Frauenförderungsplan der Universität Wien, Berichtswesen) unerlässlich. Durch das Jobcenter können in Zukunft offene Stellen rascher nachbesetzt werden, indem auf vorhandene externe BewerberInnen sowie auf interne „veränderungswillige“ MitarbeiterInnen zurückgegriffen werden kann.

1.4 QUALITÄTSSICHERUNG

Die Universität Wien setzt zahlreiche Maßnahmen um die Qualität in den Bereichen Forschung und Lehre gewährleisten zu können. Die 2006 verstärkt an den Fakultäten und Zentren eingerichteten wissenschaftlichen Beiräte so wie jener auf der Ebene der Gesamtuniversität sorgen dafür, dass die Qualitätssicherung nicht erst über eine Ex-post-Evaluation, sondern bereits frühzeitig bei den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre einsetzt.

Die im Jahr 2006 formulierten „Richtlinien für Evaluationen an der Universität Wien“ basieren auf der universitären Satzung und konkretisieren diese. Grundlage bilden die

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
organisatorischen Rahmenbedingungen (Organisationsplan) und die strategische
Zielausrichtung (Entwicklungsplan) der Universität Wien.

Mit der Evaluation werden folgende Zwecke verfolgt:

- die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in Forschung und Lehre sowie die administrative Unterstützung zu verbessern
- wissenschaftliche Kreativität und Innovationsbereitschaft zu fördern
- Entscheidungshilfen für den Ressourceneinsatz zu erarbeiten
- Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit abzulegen

Für den Bereich der Wissenschaft werden Evaluationen nach der international erprobten Methode der *comprehensive evaluation* durchgeführt. Bei diesem Prozess werden Leistungen im Bereich der Forschung, der Lehre und der Administration an den Fakultäten und Zentren einer gemeinsamen Qualitätsanalyse unterzogen. Administrative Einrichtungen, deren zentrale Aufgabe das Erbringen von Serviceleistungen ist (Dienstleistungseinrichtungen), werden gesondert evaluiert.

Folgende Bereiche sind Gegenstand von Evaluationen:

- **Evaluation von wissenschaftlichen Einrichtungen:** Die wissenschaftlichen Einrichtungen werden im Zuge eines mehrstufigen Informed-Peer-Review-Verfahrens evaluiert, das folgende Punkte umfasst: Selbstevaluation, Fremdevaluation, Follow-Up und ein kontinuierliches Monitoring.
- **Qualitätssicherung bei Curricula:** Bei der Erstellung oder Änderung von Curricula stehen folgende Punkte im Vordergrund der Evaluation: Internationale Standards bei der Entwicklung von Qualifikationsprofilen, der erfolgreiche Einstieg der AbsolventInnen in den Arbeitsmarkt, die Erreichung der Qualifikationen in der vorhergesehenen Zeit, der modulare Aufbau der Studien und die Gestaltung der Curricula im Einklang mit den zentralen Zielsetzungen der Universität Wien.
- **Lehrveranstaltungsbeurteilung durch Studierende:** Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluationen sind folgende Punkte zentral: Feedbackinstrument

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
für die LehrveranstaltungsleiterInnen und ein Feedback- und Planungsinstrument für
die Studienprogrammleitungen.

- **Evaluationen von Dienstleistungseinrichtungen:** Über die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen sollen folgende Aspekte überprüft werden: Die Einbeziehung der „KundInnenperspektive“ zur Gestaltung der Dienstleistungsprozesse, die regelmäßige Beurteilung durch die involvierten MitarbeiterInnen sowie durch die „KundInnen“ und der Gedanke der stetigen Verbesserung der Dienstleistungen.

Auf Empfehlung des Scientific Evaluation Boards ist für die wissenschaftlichen Einheiten grundsätzlich ein Evaluationszyklus von jeweils fünf Jahren und für die Dienstleistungseinrichtungen ein Evaluationszyklus von jeweils sieben Jahren vorgesehen. Der Evaluationsplan wird jeweils am Ende des Vorjahres festgelegt.

EVALUATIONEN 2006

Im Jahr 2006 wurden in folgenden Bereichen Evaluationen durchgeführt:

Im Bereich der Lehre wurden im Studienjahr 2005/06 rund 700 Lehrveranstaltungen der Universität Wien evaluiert. In einem Pilotprojekt beurteilten die Studierenden der Studienprogrammleitung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft erstmals alle Lehrveranstaltungen mittels Online-Fragebögen. Für jeden Lehrveranstaltungsteil des Studienplans wurde dabei ein eigener Fragebogen entwickelt, sodass insgesamt 68 unterschiedliche Fragebögen im System implementiert wurden. Die Universität Wien beteiligte sich im Jahr 2006 erneut an dem vom deutschen Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur durchgeführten Hochschulvergleich (Hochschulranking). Die Ergebnisse des Rankings liefern wichtige Ansatzpunkte für Verbesserungsmöglichkeiten im Studien- und Lehrbetrieb. 2006 wurden die Daten für das Studium Psychologie erhoben.

Alle AbsolventInnen der Universität Wien werden anlässlich ihres Abschlusses eingeladen, sich auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu den Studienbedingungen und Studieninhalten der von ihnen gewählten Studienrichtungen zu äußern und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Im Jahr 2006 wurden über 1.900 Fragebögen von AbsolventInnen ausgewertet,

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
die der Universitätsleitung sowie den einzelnen StudienprogrammleiterInnen als Information zur Verfügung gestellt werden.

Im Bereich der Forschung ist im Zuge der Etablierung der universitären Forschungsschwerpunkte für Projekteinreichungen ein Peer-Review-Verfahren entwickelt und durchgeführt worden. In Kooperation mit dem FWF (Wissenschaftsfonds) wurden GutachterInnen nach international üblichen Regeln ausgewählt und kontaktiert.

Für den Dienstleistungsbereich definierte die Universität Wien spezifische Leistungsindikatoren für die einzelnen Bereiche. Weiters wurden zahlreiche Online-Befragungen durchgeführt. Diese erhoben die Zufriedenheit der NutzerInnen des jeweiligen Dienstleistungsangebots mit den erbrachten Services. Befragungen wurden z.B. auch im Bereich des E-Learning und im Sprachenzentrum durchgeführt. Für den Arbeitsbereich Konfliktberatung wurden ein Monitoring- und Reportingsystem aufgebaut und ein Befragungssystem für die NutzerInnen etabliert.

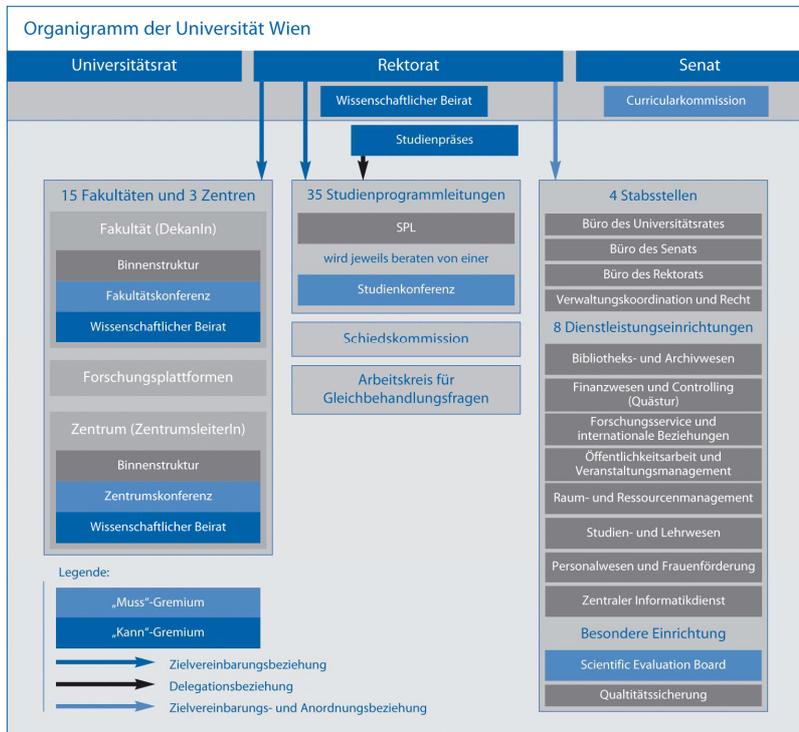
Im Rahmen eines Kooperationsabkommens zwischen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien wurde festgehalten, dass die Besondere Einrichtung Qualitätssicherung der Universität Wien die Bewertung der Lehre an der Medizinischen Universität Wien durchführt. Die Kooperation bezieht sich dabei auf zwei Bereiche: die Fortführung der Lehrveranstaltungsbewertung für das alte Curriculum an der Medizinischen Universität Wien. Im Studienjahr 2005/06 wurden insgesamt 2.600 Lehrveranstaltungen evaluiert. Außerdem wurde das in den letzten Jahren entwickelte Online-Befragungssystem für das MCW (Medizin-Curriculum-Wien) Anfang 2006 abgeschlossen und der Endbericht von der Medizinischen Universität Wien angenommen.

1.5 AUFBAUORGANISATION UND ORGANE DER UNIVERSITÄT

WIEN

ORGANISATIONSSTRUKTUR (Stand 31. Dezember 2006)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119



Die obersten Organe der Universität Wien

Universitätsrat

Mag. Max Kothbauer (*Vorsitzender*)

Dr. Brigitte Birnbaum

Prof. Dr. Reinhold R. Grimm

Prof. Dr. Wilfred van Gunsteren

Prof. Dr. Ing. Aylâ Neusel

Prof. Dr. Helga Rübsamen-Waigmann

Mag. Dr. Friedrich Stefan

Dr. Karl Stoss

Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Senat

(Wahlen in den Senat, 30. März 2006)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

VertreterInnen der UniversitätsprofessorInnen:

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Clemenz, Vorsitzender

Univ.-Prof. Mag. Dr. Rosita Schjerve-Rindler

O. Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Thienel

Univ.-Prof. Dr. Othmar Steinhauser

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schiemer

Univ.-Prof. Mag. Dr. Sieglinde Rosenberger

Univ.-Prof. Dr. Heinz Fassmann

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler

Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Swertz

VertreterInnen der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im
Forschungs- und Lehrbetrieb:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard F. Ecker

Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Hrachovec

Vertreter des allgemeinen Universitätspersonals:

MMag. DDr. Markus Gerhold

VertreterInnen der Studierenden:

Florian Ruttner

Daniela Javorics

Matthias Parrini

Jakob Lingg

Samir Al-Mobayyed

Rektorat

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler, Rektor

Univ.-Prof. Dr. Johann Jurenitsch, Vizerektor Ressourcen und Bibliothekswesen

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger, Vizerektor Lehre und Internationales

MMag. Dr. Martha Sebök, Vizerektorin Personalwesen und Frauenförderung

O. Univ.-Prof. Dr. Günther Vinek, Vizerektor Informationsmanagement und Organisation

Organisation im wissenschaftlichen Bereich

15 Fakultäten und zwei Zentren

Katholisch-Theologische Fakultät

Evangelisch-Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Fakultät für Informatik

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Fakultät für Psychologie

Fakultät für Sozialwissenschaften

Fakultät für Mathematik

Fakultät für Physik

Fakultät für Chemie

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Fakultät für Lebenswissenschaften

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Ab 1. Jänner 2007: Zentrum für Molekulare Biologie

35 Studienprogrammleitungen

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen (SPL) wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber dennoch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. Die SPL bilden daher die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen und agieren als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsadministration. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine große oder mehrere kleinere Studienrichtungen hinsichtlich der Erstellung des Lehrprogramms. Im

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der
Evaluationsergebnisse zuständig.

Gremien der Studienprogrammleitungen

Die Studienprogrammleitungen werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten.

Gremien auf Ebene der Fakultäten und Zentren

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen

Diese wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das Folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der ProfessorInnen, der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der Studierenden sowie des allgemeinen Universitätspersonals zusammen.

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten und Zentren

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board) einzurichten, der die Fakultät/das Zentrum bei ihrer/seiner strategischen Entwicklung berät. Die wissenschaftlichen Beiräte setzen sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammen. Alle 15 Fakultäten haben inzwischen wissenschaftliche Beiräte eingerichtet und konnten hochkarätige WissenschaftlerInnen von renommierten Universitäten (u.a. Universität Leiden, Harvard University, ETH Zürich, Bristol University, University of California/Berkeley) für diese Aufgabe gewinnen.

Beiräte auf Ebene der Gesamtuniversität

Wissenschaftlicher Beirat der Universität Wien

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung (Senat, Rektorat, Universitätsrat). Die Mitglieder beraten die Universität Wien bei ihrer Entwicklungsplanung und deren Umsetzung. Mitglieder sind: Prof. Dr. Helga Nowotny (Wissenschaftszentrum Wien, Vorsitzende), Prof. Dr.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Simon Gächter (University of Nottingham), Prof. Dr. Elizabeth M. Jeffreys
(University of Oxford, Exeter College), Prof. Dr. Martin Nowak (Harvard University),
Prof. Dr. Norbert Riedel (Chief Scientific Officer, Baxter International Inc.), Prof. Dr.
Turid Karlsen Seim (Universitetet i Oslo) und Prof. Dr. Samuel I. Stupp
(Northwestern University).

Scientific Evaluation Board

Zur strategischen Begleitung der Qualitätssicherungsmaßnahmen hat die Universität Wien ein Scientific Evaluation Board neu eingerichtet. Das Scientific Evaluation Board plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung und unterstützt ihre Durchführung. Zu den Board-Mitgliedern zählen Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (Universität Zürich, Evaluationsstelle) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Forschungszentrum Jülich GmbH).

Organisation im Administrationsbereich

Im Bereich der Administration gliedert sich die Universität Wien in folgende Einheiten:

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling
- Forschungsservice und Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen und Frauenförderung
- Raum- und Ressourcenmanagement
- Studien- und Lehrwesen
- Zentraler Informatikdienst

Stabsstellen

- Büro des Universitätsrats
- Büro des Rektorats
- Büro des Senats
- Verwaltungskoordination und Recht

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Besondere Einrichtung

- Qualitätssicherung

Sonstige Organe

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden.

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit mehr als elf Jahren an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität Wien eingerichtetes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an.

Betriebsräte

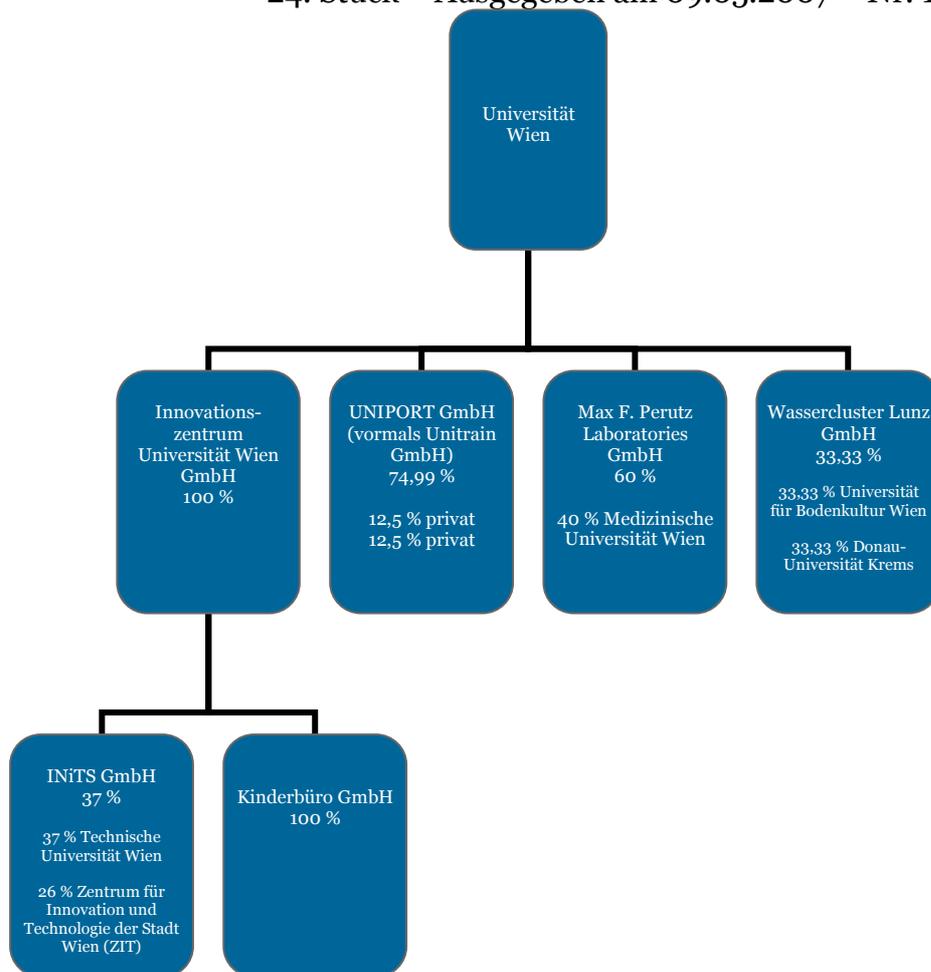
Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 23 Mitglieder.

Der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal hat 15 Mitglieder.

BETEILIGUNGEN DER UNIVERSITÄT WIEN

Um neue Kooperationsmodelle zu ermöglichen und das Serviceangebot auszubauen, nutzt die Universität Wien als vollrechtsfähige Institution in besonders geeigneten Bereichen die Organisationsform des Privatrechtes (insbesondere die GmbH) zur Aufgabenerfüllung.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119



Max F. Perutz Laboratories

Um die universitäre Zusammenarbeit im Bereich der Molekularen Biologie am Forschungsstandort Wien zu stärken, gründeten die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien im März 2005 gemeinsam die Max F. Perutz Laboratories, 60-prozentige Tochter der Universität Wien. Damit wurde auch der Aufbau des Center for Integrative Bioinformatics Vienna (CIBIV) in die Wege geleitet. Die beiden Universitäten unterstützen mit dem Aufbau neuer Forschungsgruppen und professioneller Services im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen den Prozess der Exzellenzorientierung und Schwerpunktbildung.

Innovationszentrum Universität Wien GmbH

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH, eine hundertprozentige Tochter der Universität Wien, wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, einerseits die vielfältigen

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Aktivitäten der Universität Wien im Bereich der Weiterbildung (Sprachenzentrum, Deutschkurse – Wiener Internationale Hochschulkurse, Sommerhochschule, aber auch Universitätskurse) zu bündeln und andererseits einen organisatorischen Anker für neue innovative Ideen und Projekte, wie z. B.: für die Kinderbüro Universität Wien GmbH oder die INiTS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH, zu bilden.

Kinderbüro Universität Wien GmbH

Als Serviceeinrichtung steht das Kinderbüro, das seit 2006 als hundertprozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH eingerichtet ist, sowohl Studierenden als auch dem wissenschaftlichen und allgemeinen Universitätspersonal in Fragen der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Elternschaft als Ansprechpartner zur Seite. Das Kinderbüro entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Betreuungsleistung mit Beruf/Studium, wie z.B. flexible Kinderbetreuung insbesondere für Kinder von Studierenden und von MitarbeiterInnen der Universität Wien. Zudem betreibt das Kinderbüro Wissenschaftskommunikation speziell für Kinder, beispielsweise im Zuge der jährlich stattfindenden KinderuniWien.

INiTS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH

Das universitäre Gründerservice INiTS, eine 37-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH, hat 2002 seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für JungunternehmerInnen aufgenommen und ist eine Gesellschaft des Zentrums für Innovation & Technologie der Stadt Wien (ZIT), der Universität

Wien und der TU Wien. INiTS ist das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business), durch das bundesweit wissens- und technologiebasierte Unternehmensgründungen gefördert werden. Ziel ist es – durch die Bündelung und Aktivierung des Potenzials, die enge Kooperation mit der Wirtschaft und die Integration bestehender Initiativen – Ansprechpartner und Begleiter für GründerInnen aus dem universitären Bereich zu sein. INiTS wendet sich an UniversitätsmitarbeiterInnen, Studierende höherer Semester, aber auch an AbsolventInnen, die an eine Unternehmensgründung denken.

UNIPOINT Karriereservice Universität Wien GmbH

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Diese Einrichtung wurde im Herbst 2002, eine 74,99-prozentige Tochter der Universität Wien, für Studierende und AbsolventInnen etabliert, um Beratung und Service in Karrierefragen anzubieten. Die stärkere Vernetzung von Studierenden, Universität und Wirtschaft sind die Ziele der gesetzten Aktivitäten.

UNIPORT versteht sich als Service-, Karriere-, Informations- und Beratungszentrum und fungiert als Vermittler zwischen Studierenden aller Fachrichtungen der Universität Wien und Unternehmen, Institutionen und Organisationen. Das Serviceangebot umfasst Karriere-Informationen, Vermittlung von Jobs und Praktika, Coaching und Workshops, Karriere-Messen etc.

Wassercluster Lunz GmbH

Die Wassercluster Lunz GmbH, eine 33,33-prozentige Tochter der Universität Wien, ist ein gemeinsames Projekt der Universität Wien mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Donau-Universität Krems und wurde Mitte 2005 mit der Absicht gegründet, die Forschungs- und Lehrtätigkeit, insbesondere in Ökologie, Biologie und Technologie des Wassers im Bereich der Biologischen Station Lunz am See weiterzuführen.

Die Universität Wien verwaltet 14 Stiftungen nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (keine Privatstiftungen). Diese Stiftungen verfolgen gemeinnützige Ziele, insbesondere die Förderung universitärer Forschung sowie die Verbesserung der sozialen Situation der Studierenden.

2. FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Der Entwicklungsplan der Universität Wien definiert unterschiedliche Maßnahmen, um die Stellung als europäische Forschungsuniversität zu festigen. Die vielfältigen Maßnahmen reichen von der Berufung international renommierter WissenschaftlerInnen über die Einrichtung von Forschungsplattformen bis hin zur Teilnahme und Koordination von Forschungsprojekten und gezielter Förderung des Forschungsnachwuchses in strukturierten Doktoratsprogrammen.

2.1 BERUFUNG NEUER PROFESSORINNE

Die Universität Wien hat im Jahr 2006 21 neue ProfessorInnen, darunter vier Frauen, in den wissenschaftlichen Personalstand aufgenommen. Ihre Fachgebiete reichen von Finanzwissenschaft über Sprachwissenschaft bis zu Pflanzenmolekularbiologie. Zusätzlich konnten rund 130 GastprofessorInnen für Lehrtätigkeit an der Universität Wien gewonnen werden.

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Friedl Weiss
Universität Amsterdam
seit September 2006 Professur für Europarecht
FORSCHUNGSBEREICHE:
Europäisches und internationales Wirtschaftsrecht

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

V.-Prof. Dr. Thomas Gaube
Max-Planck-Institut Bonn, Universität Osnabrück
seit Oktober 2006 Vertragsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere
Finanzwissenschaft
FORSCHUNGSBEREICHE:
Staatsausgaben und die Schattenkosten der Besteuerung; private vs. staatliche Bereitstellung öffentlicher Güter; effiziente Einkommensbesteuerung; Produktionseffizienz und internationale Besteuerung

HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Walter Pohl

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Österreichische Akademie der Wissenschaften

seit März 2006 Professur für mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften

FORSCHUNGSBEREICHE:

Verwandlung der römischen Welt und die Reiche des Frühmittelalters; ethnische Prozesse und Identitäten zwischen Antike und Mittelalter; die Völkerwanderung und andere Migrationen; Geschichtsschreibung und ihre Überlieferung; frühmittelalterliche Gesetzbücher; Geschichte der Steppenvölker; Geschichte und Kulturgeschichte Italiens bis um 1000

PHILOLOGISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Univ.-Prof. Dr. Thomas Gloning

Philipps-Universität Marburg

seit September 2006 Professur für Germanistische Sprachwissenschaft

(Gegenwartssprache/Sprachdidaktik)

FORSCHUNGSBEREICHE:

Kerngebiete der Sprachwissenschaft; Untersuchungen zur sprachlichen Gestalt literarischer Texte des 20. und 21. Jahrhunderts; Wortgebrauch und Wortschatz im 20. und 21. Jahrhundert

Univ.-Prof. Dr. Stefan Hulfeld

Universität Bern

seit Oktober 2006 Professur für Theater- und Kulturwissenschaft

FORSCHUNGSBEREICHE:

Ältere europäische Theatergeschichte; Theatertheorie; Geschichte der Theatergeschichtsschreibung; Gegenwartsdramatik

Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka

Association Internationale de Dialectologie Arabe Paris, Universität Wien

seit Februar 2006 Professur für Arabistik

FORSCHUNGSBEREICHE:

Arabische Dialektologie; Sprachkontakte, Sprachwandel, Lehnwortforschung; Alltagskultur in der arabischen Welt; Volksglaube im Bereich des Islam

FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE UND BILDUNGSWISSENSCHAFT

Univ.-Prof. Dr. Claus Pias

IKF Wien, Universität Essen

seit April 2006 Professur für Erkenntnistheorie und Philosophie der digitalen Medien

FORSCHUNGSBEREICHE:

Geschichte und Theorie der digitalen Medien; Technikgeschichte und Technikphilosophie; Gegenwartskunst

V.-Prof. Dr. Ednan Aslan, M.A.

Schulamt der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich

seit September 2006 Vertragsprofessur für Islamische Religionspädagogik

FORSCHUNGSBEREICHE:

Theorie der islamischen Erziehung in Europa; Islam in Europa; MigrantInnenkinder an öffentlichen Schulen; Gewalt in der Erziehung; Lehrplanentwicklung

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE

V.-Prof. Dr. Eva Dreher
Ludwig-Maximilian-Universität München
seit Oktober 2006 Vertragsprofessur für Entwicklungspsychologie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Angewandte Entwicklungspsychologie: interdisziplinäre Konzepte zur Förderung der Entwicklung von Kompetenzen und Bewältigungsressourcen; Design, Didaktik und Evaluation systemischer Intervention und Beratung; Entwicklungsaufgaben (Schwerpunkt: Jugendalter/frühes Erwachsenenalter)

FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Univ.-Prof. Dr. Elke Mader
Universität Wien
seit September 2006 Professur für Allgemeine Kultur-und Sozialanthropologie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Indianische Kulturen Südamerikas; Mythologie, Weltbild; transkulturelle Beziehungen, Gender; Globalisierung, Medien, Film

V.-Prof. Dr. Birgit Sauer
Universität Wien
seit Februar 2006 Vertragsprofessur für Politikwissenschaft/Governance and Gender

FORSCHUNGSBEREICHE:

Staats- und Institutionentheorie; vergleichende Geschlechterpolitik; Governance und Demokratie

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK

Univ.-Prof. Dr. Karl-Heinz Gröchenig
Universität Wien; National Research Center for Environment and Health München
seit März 2006 Professur für Harmonische Analyse

FORSCHUNGSBEREICHE:

Harmonische Analyse und deren Anwendungen; Zeit-Frequenz-Analyse; Algorithmen für Abtastsätze; Pseudodifferentialoperatoren und Banachalgebren

Univ.-Prof. Dr. Josef Hofbauer
University College London
seit Oktober 2006 Professur für Biomathematik

FORSCHUNGSBEREICHE:

Mathematische Modelle in der Biologie; evolutionäre Spieltheorie; gewöhnliche Differentialgleichungen und Dynamische Systeme

FAKULTÄT FÜR PHYSIK

Univ.-Prof. Dr. Frank Verstraete
California Institute of Technology

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

seit Oktober 2006 Professur für Theorie der Quantenoptik und Quanteninformation

FORSCHUNGSBEREICHE:

Quanteninformation und Quantenverschränkung; stark korrelierte Quantensysteme und ihre Simulierung; lineare und multilineare Algebra

FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN, GEOGRAPHIE UND ASTRONOMIE

Univ.-Prof. Dr. Thomas Glade

Universität Bonn

seit Oktober 2006 Professur für Physische Geographie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Prozessgeomorphologie; Naturgefahren und -risiken; Wechselwirkungen gesellschaftlicher Systeme und Geosysteme; Komplexität: Emergenz, Chaos, Nicht-Linearität; Raum-Zeit-Analysen

Univ.-Prof. Dipl.-Geol. Dr. Stephan Krämer

ETH Zürich

seit Oktober 2006 Professur für Biogeochemie und Isotopengeochemie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Stabile Isotope als Tracer biogeochemischer Prozesse; Mineraloberflächenchemie; Verwitterungsprozesse; mikrobielle Oxidation und Reduktion von Mineralien; Biosynthese von Nanopartikeln

V.-Prof. Dr. Lutz Nasdala

Universität Mainz

seit April 2006 Professur für Mineralogie mit Schwerpunkt Spektroskopie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Realstruktur und Interstrukturen von Mineralen; Veränderungen von Mineralen unter Einwirkung von Radioaktivität; Modellierung von Bestrahlungseffekten in Festkörpern; Einschlüsse von Hochdruckphasen in Diamanten; zerstörungsfreie Mikroanalytik inkl. Bildmethoden

FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN

V.-Prof. Mag. Dr. Heribert Hirt

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Universität Wien

seit September 2006 Vertragsprofessur für Molekulare Pflanzenbiologie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Langzeiteffekte von abiotischem Stress auf pflanzliche Genome; Analyse von Stress-Reaktions-Mechanismen in Pflanzen; OXII Signaltransduktion und Äthylen Signaltransduktion

V.-Prof. Dr. Matthias Horn

Universität Wien

seit Februar 2006 Vertragsprofessur für Mikrobielle Symbiosen

FORSCHUNGSBEREICHE:

Symbiosen zwischen Bakterien und Eukaryoten; Chlamydien und Umweltchlamydien als Modellsysteme für die Entstehung intrazellulärer Krankheitserreger; vergleichende und

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
funktionelle Genomik von Mikroorganismen; Evolution und Phylogenie von
Mikroorganismen

Univ.-Prof. Dr. Jürgen König
Massey University , Neuseeland
seit Februar 2006 Professur für Spezielle Humanernährung
FORSCHUNGSBEREICHE:

Ermittlung des Ernährungsstatus von Mikronährstoffen über Bioindikatoren am Menschen;
Ermittlung der Nährstoff- und Lebensmittelaufnahme von Personengruppen zur Verteilung
der Nährstoffversorgung, des Ernährungsverhaltens und zum Risk Assessment der Über- und
Unterversorgung mit Nährstoffen sowie Zusatz- und Schadstoffen

V.-Prof. Dr. Renée Schroeder
Universität Wien
seit April 2006 Vertragsprofessur für RNA-Biochemie
FORSCHUNGSBEREICHE:

RNA-Faltung, Proteine mit RNA-Chaperonaktivität; Bakterielle nicht-kodierende RNAs und
deren RNA/Protein Komplexe; genomische Selektion von humanen RNA Polymerase
bindenden RNAs; RNA-2D und 3D-Strukturen und deren Einfluss auf RNA-RNA-
Wechselwirkungen

2.2 DRITTMITTELPROJEKTE

Die Universität Wien konnte auch im Jahr 2006 das Volumen der eingeworbenen Drittmittel
beträchtlich steigern (siehe Kapitel „8. Rechnungsabschluss“, Seite 100).

Koordination von EU-Projekten

Die Universität Wien ist in EU-Projekten traditionell stark vertreten. ForscherInnen der
Universität Wien aus verschiedenen Fachbereichen koordinieren erfolgreich internationale
EU-Projekte bzw. FWF-Netzwerke. Auch 2006 konnten neue Koordinationsaufträge von EU-
Projekten erzielt werden:

Sozialwissenschaften

Sieglinde Rosenberger und Birgit Sauer, Institut für Politikwissenschaft
„Values, Equality and Differences in Liberal Democracies. Debates About Muslim
Headscarves in Europe (VEIL)“

Lebenswissenschaften

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Ludwig Huber, Department für Neurobiologie und Verhaltenswissenschaften

„Evolution, development and intentional control of imitation (EDICI)“

Gerhard Weber, Department für Anthropologie

„European Virtual Anthropology Network (EVAN) Marie Curie Research Training Network“

Karl-Heinz Wagner, Department für Ernährungswissenschaften

Doppelblindstudie Diabetiker (NATÖL)

Geowissenschaften

Markus Schmidt, Institut für Risikoforschung

„Benefiting from an improved agricultural portfolio in Asia (AGRO-FOLIO)“

Doktoratskollegs

Doktoratskollegs sind Programme zur gezielten Förderung von

NachwuchswissenschaftlerInnen in bestimmten Forschungsgebieten der Universität Wien. Die Universität Wien fördert zwölf strukturierte Doktoratsprogramme in Form von so genannten Initiativkollegs (siehe Kapitel „2.6 Nachwuchsförderung“, Seite 40). In weiterer Folge sollen diese Doktoratsprogramme über Drittmittel finanziert werden, etwa in Form eines Doktoratskollegs des FWF oder der EU.

2006 wurden vom FWF zusätzlich zu den fünf bestehenden zwei neue Doktoratskollegs an der Universität Wien bewilligt:

„Complex Quantum Systems“

Projektleiter: Markus Arndt, Fakultät für Physik

„Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“

Projektleiter: Andreas Kappeler, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Von 2002 bis Ende Oktober 2006 lief außerdem das von der EU-Kommission geförderte Research Training Programm „Harmonic Analysis and Statistics for Signal and Image

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Processing (HASSIP)“ an dem JungwissenschafterInnen über Marie Curie Doctoral und
Postdoctoral Fellowships mitarbeiteten.

FWF Nationale Forschungsnetzwerke

Zusätzlich konnten zwei (von drei) der 2006 genehmigten Nationalen Forschungsnetzwerke
des FWF (NFN) an die Universität Wien geholt werden:

„Linking Microbial Diversity and Functions across Scales and Ecosystems”

Projektleiter: Andreas Richter, Fakultät für Lebenswissenschaften

„The Cultural History of the Western Himalaya from the 8th Century”

Projektleiterin: Deborah E. Klimburg-Salter, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Christian Doppler Labor

Christian Doppler (CD) Labor für Molecular Recognition Materials

(„Molekülerkennungs-Materialien“)

Leitung: Michael Lämmerhofer und Wolfgang Lindner, Fakultät für Chemie

Um die Beteiligung von WissenschaftlerInnen der Universität Wien an diesen Großprojekten
bzw. Netzwerken als KoordinatorInnen zu erleichtern, wird seit 2006 eine
„Anschubfinanzierung“ bereitgestellt. Damit soll die Zahl der KoordinatorInnen an der
Universität Wien in Programmen wie z.B. dem EU-Forschungsrahmenprogramm, dem EU-
Programm Lebenslanges Lernen, den FWF-Programmen Spezialforschungsbereiche,
Nationale Forschungsnetzwerke, Doktoratskollegs sowie FFG-Kompetenzentren erhöht
werden. Die Förderung dient dem Auf- und Ausbau von personellen und materiellen
Ressourcen für die Koordinationsassistenz in der Antrags- bzw. Verhandlungsphase von
Forschungsprojekten.

2.3 UNIVERSITÄRE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Mit Beginn des Wintersemesters 2006/07 wurde in 16 ausgewählten Projekten die Forschung im Rahmen der universitären Forschungsschwerpunkte aufgenommen. Die Auswahl der Projekte erfolgte im Zuge eines zweistufigen Verfahrens. Zunächst waren die WissenschaftlerInnen der Universität Wien eingeladen, „Letters of Intent“ einzureichen. Im zweiten Schritt erfolgten die Einladungen zu den Projektanträgen. Diese wurden über ein internationales Peer-Review-Verfahren begutachtet, wobei der Wissenschaftliche Beirat der Universität Wien die Funktion einer Jury übernahm.

Durch die verstärkte Sichtbarkeit der einzelnen Forschungsfelder und die zusätzlichen universitären Ressourcen soll es den universitären Forschungsschwerpunkten in den nächsten Jahren möglich sein, verstärkt Forschungsmittel sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene einzuwerben.

DIE FÜNF UNIVERSITÄREN FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa

In modernen komplexen Gesellschaften vermischen sich unterschiedliche Bereiche wie Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft. Dabei stehen diese Felder unter unterschiedlichen Einflüssen: nationalen, europäischen, aber auch globalen. Das südöstliche/östliche Europa (Balkanländer, Türkei, Ukraine) ist durch unterschiedliche kulturelle und historische Gegebenheiten gekennzeichnet und drängt auf Integration in die Europäische Union. Der Schwerpunkt an der Universität Wien bezieht sich vor allem auf die Prozesshaftigkeit und den Beschleunigungseffekt der Europäischen Integration in Zusammenhang mit der genannten Region, bei der die grundlegenden Fragen der Integration durch spezifische Analysen zu behandeln sein werden. Europa ist dabei im globalen und geschichtlichen Kontext zu erfassen.

Beteiligte Projekte:

- The (Re-)integration of Ukraine into Europe

Beteiligte Fachbereiche: Slawistik, Osteuropäische Geschichte, Klassische Archäologie, Zivilverfahrensrecht, Politikwissenschaft

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- „Ergänzungsraum Südosteuropa“. Concepts and Strategies of the *Mitteleuropäischer Wirtschaftstag* and Policy on Europe in the Context of the Expansion into the Southeast
Fachbereich: Zeitgeschichte
- Governing Difference – A Challenge For New Democracies in Central and Eastern European Countries
Beteiligte Fachbereiche: Politikwissenschaften, Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht

Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns

Die Wissenschaft vom Alter und Altern des Menschen ist ein junges, bisher wenig institutionalisiertes Forschungsfeld. Sie sieht sich als – grundsätzlich transdisziplinär ausgerichtete – Wissenschaft vor dem Hintergrund des demographischen und gesellschaftlichen Wandels vor neue ethische Herausforderungen gestellt und gewinnt dadurch auch zunehmend an gesellschaftlicher Relevanz. Das spezifische Profil ergibt sich durch die Hervorhebung ethischer Aspekte und darüber hinaus durch die Einbeziehung von Problemen, die bisher kaum beachtet wurden (z.B. Gender, intellektuelle Behinderung im Alter). Es geht nicht nur um die Erfassung zentraler aktueller Fragestellungen des Alterns (z. B. Kompetenz[entwicklung] im Alter; altersspezifische Krankheiten/Beschwerden; spezifische Probleme/Chancen verschiedener Personengruppen; Pflege, Betreuung und Betreuungspersonen), sondern darüber hinaus um die Entwicklung von Zukunftsperspektiven mit dem Ziel eines Bewusstseins- und Strukturwandels (z.B. ethische Richtlinien; Auseinandersetzung mit Altersbildern, Werten, Tabus, Allokation und Verteilungsgerechtigkeit).

Beteiligte Projekte:

- Labor, Aging and the Elderly: Historical Variations and Trends
Fachbereich: Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- An Empirical Investigation into the Life World and life quality of nursing home residents
Beteiligte Fachbereiche: Soziologie, Pflegewissenschaft, Bildungswissenschaft

Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Funktionalisierten und nanostrukturierten Materialien kommt sowohl theoretisch als auch in der praktischen Anwendung eine enorme Bedeutung zu. Das Ziel dieses Forschungsschwerpunkts ist die interdisziplinäre Erforschung und Modifikation der Strukturen und Funktionen von Materialien in molekularen und atomaren Dimensionen. Schwerpunkte sind die Materialphysik und die Materialchemie – Bereiche, die sich an der Universität Wien durch eine sehr hohe Forschungsleistung auszeichnen. Entsprechende Kompetenz besteht auch im Bereich der Mineralogie und Kristallographie. Eine Abstimmung mit der Technischen Universität Wien ermöglicht Synergien, die zum Erreichen einer kritischen Masse für ein Agieren auf internationaler Ebene notwendig ist. Die wissenschaftlichen Aktivitäten des Schwerpunkts an der Universität Wien konzentrieren sich auf Nanoscience und Materials Science, die auch wesentliche Elemente des siebenten Rahmenprogramms der EU sind. Durch diese Fokussierung im entsprechenden Forschungsschwerpunkt eröffnet sich für die Universität Wien eine zukunftssträchtige internationale Spitzenposition, die bei nationalen und internationalen Kooperationen eine führende Stellung bewirkt.

Beteiligte Projekte:

- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Bulk Nanostructured Materials: Synthesis, Microstructures and Properties
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Development and Optimization of Multifunctional Nanoparticles for Clinical Molecular Imaging and Therapy
Beteiligte Fachbereiche: Anorganische Chemie, Umweltgeowissenschaften

Symbioseforschung und Molekulare Prinzipien der Erkennung

Symbiose – mutualistische und antagonistische Interaktionen verschiedener Organismen miteinander – ist die Grundlage des Lebens. Dieser interdisziplinäre universitäre Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit Symbiosen zwischen verschiedenen Bakterien sowie zwischen Bakterien und Pflanzen, Tieren oder dem Menschen und berücksichtigt dabei auch bakterielle Krankheitserreger höherer Lebewesen. Methodisch spielen genomische und postgenomische Ansätze eine essenzielle Rolle. Dabei stehen deren Evolution, die Aufklärung

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

molekularer Prinzipien der Erkennung und der Interaktionen der Symbiosepartner sowie deren Interferenz im Mittelpunkt. Hierbei spielt die Expertise der organismischen und molekularen Biologie sowie der biologischen Chemie eine zentrale Rolle. Die zu erwartenden Erkenntnisse werden von großer gesellschaftlicher Relevanz sein, da sie die Bereiche Ökologie, Ernährung, Landwirtschaft und Gesundheit betreffen.

Beteiligte Projekte:

- Molecular Recognition and the Evolution of the Peroxisomal Proliferation Machinery
Fachbereich: Biochemie
- Role of Reactive Oxygen Species in Disease
Fachbereich: Pflanzenmolekularbiologie
- Molecular Interactions between Intracellular Bacteria and their Eukaryotic Host Cells
Beteiligte Fachbereiche: Mikrobielle Ökologie, Mikrobiologie und Immunbiologie, Biomolekulare Strukturchemie, Biomolekulare Strukturchemie, Organische Chemie

Rechnergestützte Wissenschaften

Rechnergestützte Wissenschaften eröffnen für wissenschaftliche Disziplinen neben den theoretischen und experimentellen Vorgehensweisen einen dritten Weg der Wissensfindung

durch Modellbildung und Simulation. Methodisch befassen sich rechnergestützte Wissenschaften mit der mathematischen Modellbildung, der Konzeption, Entwicklung und Analyse von Lösungsmethoden, Algorithmen und Datenstrukturen, um aus diesen Modellen die gewünschte Information zu extrahieren. Als neue Disziplin integrieren Rechnergestützte Wissenschaften daher die Fachbereiche Mathematik, Informatik und angewandte Wissenschaften. Den Kern machen letztlich rechnergestützte Werkzeuge und Methoden aus, die in einer interdisziplinären/multidisziplinären Vorgangsweise verschiedene Problemlösungsansätze aus einer Disziplin weiterentwickeln und auf andere Forschungsdisziplinen übertragen.

Beteiligte Projekte:

- Numerical and Applied Harmonic Analysis (NAHA)
Fachbereich: Mathematik

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- Computing Paradigms and Algorithms for Molecular Modeling and Simulation: Applications in Chemistry, Molecular Biology, and Pharmacy
Beteiligte Fachbereiche: Distributed and Multimedia Systems, Scientific Computing, Biomolekulare Strukturchemie, Medizinische/Pharmazeutische Chemie, Theoretische Chemie
- Computational Astrophysics
Fachbereich: Astronomie
- Modeling, Numerics and Simulations with Nonlinear Schrödinger and Boltzmann equations
Fachbereich: Mathematik
- Advanced Modeling in Global Optimization
Fachbereich: Mathematik
- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials¹
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie

2.4 FORSCHUNGSPLATTFORMEN DER UNIVERSITÄT WIEN

An der Universität Wien gibt es derzeit sechs interdisziplinäre und interfakultäre Forschungsplattformen. Diese fördern innovative, fächerübergreifende Forschungsgebiete,

die an der Universität Wien noch nicht verankert sind. Drei wurden Anfang des Jahres 2006 neu eingerichtet: die Plattformen „Life Science Governance“, „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“ und die „Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens“.

FORSCHUNGSPATTFORM „ETHIK UND RECHT IN DER MEDIZIN“

Die Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“ widmet sich dem interdisziplinären Dialog über aktuelle Probleme der Medizinethik und des Medizinrechts. Seit 2004 ist die Zusammenarbeit von WissenschaftlerInnen der Katholisch-Theologischen, der Evangelisch-Theologischen und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie der

¹ Das FSP-Projekt „Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials“ ist neben dem FSP Rechnergestützte Wissenschaften auch dem FSP Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen zugeordnet.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Medizinischen Universität Wien in diesem Forschungsfeld über die Forschungsplattform
institutionalisiert.

FORSCHUNGSPLATTFORM „INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNGSPLATTFORM UND DOKUMENTATIONSSTELLE FÜR DIE KULTURGESCHICHTE INNER- UND SÜDASIENS“

Seit Anfang 2006 ist die „Interdisziplinäre Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens“ eingerichtet. Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der inner- und südasiatischen Kulturgeschichte sowie interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit, u.a. mit KunsthistorikerInnen, ArchitektInnen, Sozial- und KulturanthropologInnen, GeoinformatikerInnen etc., kennzeichnen die Forschungsplattform. Ein Schwerpunkt der Forschungsplattform ist neben den Dokumentationsarbeiten die Auswertung und Bearbeitung der bis heute gesammelten Dokumente buddhistischer und hinduistischer Kunst aus dem westlichen Himalaya-Gebiet.

FORSCHUNGSPLATTFORM „NEUVERORTUNG DER FRAUEN- UND GESCHLECHTERGESCHICHTE IM VERÄNDERTEN EUROPÄISCHEN KONTEXT“

Anfang 2006 wurde die Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“ eingerichtet. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten steht das Ziel, Frauen- und Geschlechtergeschichte in der sich verändernden politischen und wissenschaftlichen Landschaft Europas sichtbar zu machen. Die Forschungsplattform stellt an der Universität Wien aufgebaute Instrumente zur Verfügung, die es erlauben, den Veränderungsprozess in Europa zu kommentieren,

Erinnerungen zu bewahren und transnationale Forschungsprojekte in die Wege zu leiten.

Auf Grund der zahlreichen Initiativen zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung - Gender Studies - an der Universität Wien soll die Forschungsplattform Ausgangspunkt für eine Zusammenführung dieser Initiativen in einem möglichst breiten fachlichen Spektrum werden.

FORSCHUNGSPLATTFORM „LIFE SCIENCE GOVERNANCE“

Governance der und durch Lebenswissenschaften ist das Thema der interdisziplinären

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Forschungsplattform „Life Science Governance (LSG)“, die seit 2006 besteht. Bei den Forschungsarbeiten in diesem Bereich geht es darum, das Verhältnis zwischen Naturwissenschaft, Medizin, Gesellschaft und Politik besser zu verstehen und daraus Handlungsoptionen für Governance, für die Gestaltung dieses Verhältnisses, zu entwickeln. Die Forschungsplattform etabliert eine fakultätsübergreifende und interdisziplinäre Kooperation zwischen GenetikerInnen und SozialwissenschaftlerInnen. Externe Kooperationspartner sind u.a. die London School of Economics, die University of Sydney, die Universität van Amsterdam und die Harvard University.

FORSCHUNGSPLATTFORM „KURT GÖDEL RESEARCH CENTER FOR MATHEMATICAL LOGIC“

Am „Kurt Gödel Research Center“ der Universität Wien setzen ForscherInnen die Arbeit des Mathematikers Kurt Gödel auf dem Gebiet der Logik fort. Die an der Forschungsplattform beteiligten WissenschaftlerInnen stellen sich – ganz in der Tradition des berühmten Namensgebers – den ungelösten Fragen der Logik und hier vor allem einem ihrer Teilgebiete, der Mengenlehre. Mit seinen Arbeiten hat Kurt Gödel gezeigt, dass jedes Axiomensystem in der Mathematik zwangsläufig unvollständig ist. Am „Gödel Research Center“ arbeiten die MathematikerInnen nunmehr gewissermaßen an einem Ausweg aus dem „Dilemma der Unvollständigkeit“ und an der Suche nach neuen Axiomen. Nicht nur die Forschungsarbeiten von Kurt Gödel, sondern auch die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Logik haben nachhaltige Auswirkungen auf etliche weitere Disziplinen.

FORSCHUNGSPLATTFORM „ARCHÄOLOGIE (VIENNA INSTITUTE FOR ARCHAEOLOGICAL SCIENCE, VIAS)“

Ziel der 1999 eingerichteten Interdisziplinären Forschungsplattform Archäologie (Vienna Institute for Archaeological Science – VIAS) ist es, mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Methoden archäologische Forschung zu betreiben. So arbeiten am VIAS neben ArchäologInnen etwa auch BotanikerInnen, GeophysikerInnen und ZoologInnen und schaffen Forschungsarbeiten in den Bereichen Luftbildarchäologie, geophysikalische Prospektion,

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Archäometallurgie, Feinschmiedetechnik, Archäozoologie, Archäobotanik,
Dendrochronologie, Keramikanalysen und experimentelle Archäologie.

2.5 NEUE FORSCHUNGSSERVICES

Die Universität Wien unterstützt aktiv ihre WissenschaftlerInnen durch gezielte Maßnahmen. Die ForscherInnen werden dabei von den zuständigen Dienstleistungseinrichtungen insbesondere bei der Antragstellung, der Vorbereitung und dem Abschluss von Verträgen mit Fördergebern sowie bei administrativen Fragen während der Projektlaufzeit beraten.

RECHTLICHE BERATUNG FÜR FORSCHERINNEN

Seit dem Sommer 2006 steht eine Rechtsberatung für ForscherInnen und MitarbeiterInnen der verschiedenen administrativen Stellen zur Verfügung. Insbesondere wird zu sämtlichen Arten von Forschungsverträgen und -kooperationen, Partnerschaften mit anderen Universitäten, Material Transfer Agreements und Lizenzverträgen beraten und bei der Verhandlung und Erstellung der Verträge unterstützt. Weitere Schwerpunkte betreffen Fragen des Fremdenrechts und Immaterialgüterrechts (hauptsächlich Urheberrecht inkl. Software- und Patentrecht).

FORSCHUNGSDOKUMENTATION RAD

Die Universität Wien hat als neues Instrument zur Unterstützung das Projekt RAD (Research Activities Documentation) als integrierte Softwareanwendung zur dezentralen Erfassung und Abbildung der wissenschaftlichen Leistungen und Aktivitäten ins Leben gerufen. Projektziel sind eine Datengrundlage zur Erstellung der Wissensbilanz zu schaffen und die Leistungen

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
der WissenschaftlerInnen der Universität Wien im Sinne der Wissensbilanz nach innen und außen sichtbar zu machen. Nach der Vorbereitungsphase konnte im November 2006 das RAD allen WissenschaftlerInnen für die Online-Eingabe von Daten zur Verfügung gestellt werden. Die Unterstützung der Eingabe und die Validierung der Daten wird von einem Support-Team gewährleistet.

SERVICE FÜR PROJEKTLEITERINNEN

Im Berichtsjahr konnte eine deutliche Vereinfachung der Verwaltungsabläufe für die rund 1.200 Angestellten im Rahmen von §26- und §27-Projekten nach UG 2002 erzielt werden. Diese Eingliederung ermöglichte auch die inhaltliche Abstimmung mit den Anstellungsverhältnissen der übrigen UniversitätsmitarbeiterInnen und die Sicherstellung einer professionellen Verrechnung.

Zusätzlich wurden zur Unterstützung in der Projektabwicklung Informationsveranstaltungen für ProjektleiterInnen abgehalten sowie ein entsprechender Leitfaden erstellt.

WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER (WTT)

Im Zeitraum 2004 bis 2006 lief das „uni:invent“-Programm des bm:bwk Phase I zur Förderung der Patentierung und Verwertung von Erfindungen an den österreichischen Universitäten. Mit dessen Unterstützung konnten spezifische Services für den Wissens- und Technologie-Transfer-Bereich (WTT) aufgebaut und die erforderlichen Beratungs-, Begleitungs- und Anmeldungskosten einer Reihe aus Diensterfindungsmeldungen hervorgehende Patente finanziert werden. Im Bedarfsfall leistete die Universität Wien zusätzlichen finanziellen Support zur Deckung von der mit der Erfindung und ihrer Verwertung verbundenen Kosten. Es wurde darüber hinaus mit einer gezielten Vermehrung und Internationalisierung der WTT-Partnerschaften begonnen, um eine nachfragegerechte Betreuung leisten zu können und um die Verwertungschancen zu erhöhen.

Jahr	2006	2005
Diensterfindungsmeldungen	9	7
Aufgriffe durch Universität Wien	8	8
Freigabe von Diensterfindungen		1
Fallenlassen des Verfahrens aufgrund vorzeitiger	1	

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Publikation		
Patente Erstanmeldungen (hpts. Ö.) ²	7	6
Patentanmeldung durch Industriepartner		1
Erstanmeldungen in Vorbereitung ²	-	-
Internationalisierung: PCT Anmeldungen	3	1
PCT-Anmeldungen in Vorbereitung	-	-

Verteilung der Dienstleistungsmeldungen nach Fakultäten:

- neun aus der Fakultät für Lebenswissenschaft
- zwei aus der Fakultät für Physik
- drei aus der Fakultät für Chemie
- eine aus der Fakultät für Psychologie
- eine aus der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Der zweite zentrale Aspekt im Bereich Wissens- und Technologietransfer ist die Förderung von Unternehmensgründungen im Rahmen der Initiative INiTS, die JungunternehmerInnen in der optimalen Verwertung ihrer Geschäftsideen berät (siehe Kapitel „5.3 Unternehmensgründungs- und Karriereservice“, Seite 80).

2.6 NACHWUCHSFÖRDERUNG

Der Universität Wien ist die Nachwuchsförderung im wissenschaftlichen Bereich ein wichtiges Anliegen. So konnten im Jahr 2006 die Unterstützungsmaßnahmen in der Karriereplanung für JungwissenschaftlerInnen entsprechend den internationalen Anforderungen weiterentwickelt werden.

Einen hohen Stellenwert in der Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen an der Universität Wien nehmen dabei strukturierte Doktoratsprogramme, Initiativkollegs, ein (siehe Kapitel „2.2 Drittmittelprojekte, Seite 30).

INITIATIVKOLLEGS

Mit der Einrichtung der Initiativkollegs will die Universität Wien gezielt Nachwuchsförderung betreiben. Durch diese strukturierten Doktoratsprogramme kann die Universität Wien Forschungsfelder sichtbar machen und zukunftsorientiert Profil entwickeln. Die Universität Wien fördert zwölf strukturierte Doktoratsprogramme in Form dieser Initiativkollegs. In ausgewählten Forschungsfeldern werden pro Initiativkolleg zehn bis zwölf JungwissenschaftlerInnen für drei Jahre in bestehende Forschungsteams integriert und dadurch in ihrer wissenschaftlichen Karriere gefördert. Die im Rahmen der ersten zwei

² Einzelne Dienstleistungsmeldungen führten zu mehreren Patenten

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Ausschreibungen eingereichten Anträge wurden nach strenger internationaler Peer Review in Kooperation mit dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) evaluiert. Die Entscheidung traf das Rektorat auf Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats.

Fünf Kollegs starteten im Wintersemester 2006/07:

- Zeit-Frequenz-Analyse und Mikrolokale Analyse (Sprecher: Hans Georg Feichtinger)
- Differentialgeometrie und Lie-Gruppen (Sprecher: Peter Michor)
- Transformationsprozess in Zentraleuropa (Sprecher: Heinz Fassmann)
- Naturwissenschaften im historischen Kontext (Sprecher: Mitchell Ash)
- Experimentelle Forschung über nanostrukturierte Materialien (Sprecher: Hans-Peter Karnthaler)

An den bereits gestarteten fünf Initiativkollegs nehmen insgesamt 40 DoktorandInnen teil, wobei 40 Prozent weiblich und 60 Prozent männlich sind. Von den DoktorandInnen kommen 24 aus Österreich, 14 aus EU-Ländern sowie acht aus Nicht-EU-Ländern wie Russland, Bolivien, China, Australien und den USA.

Weitere sieben Initiativkollegs (von 17 Anträgen) wurden 2006 genehmigt. Diese werden im Wintersemester 2007/08 starten:

- Symbiotic Interactions (Sprecher: Jörg Ott und Matthias Horn)
- Vienna School of Governance (Sprecher: Josef Melchior)
- Molecular Drug Targets (Sprecher: Steffen Hering)
- Functional Organization of the Nucleus (Sprecher: Pavel Kovarik)
- The Cosmic Matter Circuit (Sprecher: Gerhard Hensler)
- Senses, Technology, Mise-en-Scene: Media and Perception (Sprecher: Klemens Gruber)
- Issues in the global economy (Sprecher: Gerhard Sorger)

MENTORING-PROGRAMM FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTERINNEN

Der zweite Durchlauf des Mentoring-Programms zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen mu:v wurde im Jahr 2006 erfolgreich abgeschlossen. Das

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Programm wurde über Drittmittel vom Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) finanziert.

Beim zweiten Durchgang wurden 40 Mentees – Dissertantinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen – verschiedener Fächer und aus acht Fakultäten drei Semester lang von zehn MentorInnen – fünf Professorinnen und fünf Professoren der Universität Wien – auf ihrem Karrierewegen begleitet und gefördert.

Das Institut für Konfliktforschung führte eine wissenschaftliche Evaluierung der zweiten Programmlaufzeit durch, die außerordentlich gute Ergebnisse brachte. Rund 95 Prozent der befragten Mentees zogen eine äußerst positive Bilanz und zeigten sich mit dem Programm sehr zufrieden bzw. zufrieden und schätzten den persönlichen Nutzen als groß oder sehr groß ein.

NEUE HERTHA-FIRNBERG-STIPENDIATINNEN

Neun Forscherinnen der Universität Wien konnten sich 2006 Unterstützung im Rahmen des Hertha-Firnberg-Programms sichern. Das Hertha-Firnberg-Programm fördert hoch qualifizierte Universitätsabsolventinnen bis 40 Jahre und wird vom bm:bwk finanziert und vom FWF durchgeführt. Durch das Programm sollen Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen – insbesondere solcher, in denen Frauen unterrepräsentiert sind – am Beginn ihrer Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach der Karenzzeit für drei Jahre unterstützt werden. Seit dem Start des Programms haben 40 Forscherinnen der Universität Wien dieses Stipendium erhalten.

Die Hertha Firnberg-Stipendiantinnen 2006 sind:

Tamara Djordjevic

„Zur Kristallchemie der M1-M2-H-Arsenate und -Vanadate“

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Ulrike Exner

„3D Strukturelle und mechanische Modellierung von Störungsgeometrien“

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Gerlinde Habler

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

„Metamorphose und Tektonik im Hangenden einer Extrusionszone“

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Claudia Kreuzsaler

„Außergerichtliche Streitbeilegung in der römischen Antike“

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Ivana Ljubic

„Algorithmische Lösungen für Last-Mile-Netzwerke“

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Brigitte Poppenberger

„Die Regulation der Brassinosteroid-Biosynthese in Pflanzen“

Zentrum für Molekulare Biologie

Irene Reichl

„Bewegungsanalyse: Genauigkeit der Gelenkszentrenbestimmung“

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Annemarie Steidl

„Migrationssysteme in der Ländern der Ungarischen Krone“

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Konstanze Zwintz

„Physik junger Sterne“

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

ELISE-RICHTER-STIPENDIATINNEN 2006

Ziel des Senior-Postdoc-Programms „Elise Richter“ des Wissenschaftsfonds (FWF) ist es,

Forscherinnen für eine Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur zu qualifizieren.

Das Stipendium des FWF wurde 2006 erstmals vergeben; fünf Forscherinnen der Universität

Wien waren erfolgreich.

Ulrike Aust

„Bild-Objekterkennung bei Tauben“

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Fakultät für Lebenswissenschaften

Cécile Brocard

„Dysferlin-enthaltende Proteine und Peroxisomvermehrung“

Zentrum für Molekulare Biologie

Kaja Harter-Uibopuu

„Zum Gerichtswesen in den Poleis des römischen Kleinasien“

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Verena Jantsch-Plunger

„Charakterisierung des chis-1 Gens“

Zentrum für Molekulare Biologie

Silvia Stoller

„Phänomenologie der Geschlechtlichkeit“

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Zusätzlich erhielten 2006 17 AbsolventInnen der Universität Wien (von 55 BewerberInnen österreichweit) ein Postgraduate-Stipendium des bm:bwk für ein Studium auf Master bzw. PhD-Niveau im fremdsprachigen Ausland.

FORSCHUNGSSTIPENDIUM

Durch das Forschungsstipendium werden BewerberInnen gefördert, die an einem wissenschaftlichen Projekt an der Universität Wien bzw. an einem eigenen Forschungsprojekt, welches von einer ProjektleiterIn an der Universität Wien unterstützt wird, (mit)arbeiten. Gegenüber dem Vorjahr 2005 steigerte sich die Nachfrage um mehr als 50 Prozent. Letztlich waren von 67 AntragsstellerInnen 33 erfolgreich.

Mit den 33 Forschungsstipendien, die für 2006 vergeben wurden, konnten 20 Nachwuchswissenschaftlerinnen und 13 Nachwuchswissenschaftler, die an zwölf Fakultäten bzw. dem Zentrum für Translationswissenschaft forschen, für die Dauer von bis zu zwölf Monaten unterstützt werden.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Um auch in der Zukunft exzellente Forschungsergebnisse von jungen

NachwuchswissenschaftlerInnen zu ermöglichen, wurde 2006 vereinbart die Mittel für die kommenden Jahre deutlich aufzustocken.

2.7 INVESTITIONEN FÜR FORSCHUNGS-AUSSTATTUNG

ZIELE DER INVESTITIONSPOLITIK 2004 - 2006

Wie auch die Lehre war die Investitionstätigkeit in der Forschungsausstattung von den investitionsschwachen Jahren vor der Erlangung der Vollrechtsfähigkeit stark betroffen. Um insbesondere auch im internationalen Vergleich konkurrenzfähig zu sein, versuchte die Universität Wien den Investitionsrückstau, der sich bis zum Jahr 2004 ergeben hat, abzubauen. Die derzeit äußerst rege Investitionstätigkeit ist nun zu einem Großteil auf Anschaffungen in der Forschung zurückzuführen, nachdem in diesem Bereich 2005 und 2006 entscheidende Impulse durch das Programm Universitäre Infrastruktur III gesetzt werden konnten.

Im Bereich der Forschung können folgende Schwerpunkte ausgemacht werden, auf die in der Folge näher eingegangen werden soll:

- Berufungszusagen
- Universitäre Forschungsinfrastruktur III
- Universitätsinterne Investitionsvorhaben

BERUFUNGSZUSAGEN

Hohe Anschaffungen finden vielfach über jene Mittelgenehmigungen statt, die im Zuge der Berufung von ProfessorInnen zugesagt werden. Im Sinne einer Neuausrichtung von Fachbereichen sind insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften Berufungen häufig Anlass für die Anschaffung von Großgeräten und für die Neuausstattung von Forschungsbereichen. Im Jahr 2006 sind budgetär vor allem Berufungen schlagend geworden, die in den Jahren 2004 und 2005 durchgeführt worden sind: beispielsweise

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
erfolgten an der Fakultät für Chemie umfangreiche Neuausstattungen von
Laborräumlichkeiten sowie die Anschaffung eines Massenspektrometers. Die
Genehmigungen im Jahr 2006 waren im Vergleich zu 2005 im Steigen begriffen und
erreichten ca. EUR 4,0 Millionen. Dies ist auch auf die Berufung des Scientific Director der
Max F. Perutz Laboratories GmbH, eine gemeinsame Professur an der Universität Wien und
der Medizinischen Universität Wien, zurückzuführen. Die Investitionen in diesem Bereich
umfassen sowohl die Finanzierung der Ausstattung von Laborräumlichkeiten, als auch die
Finanzierung mehrerer Arbeitsgruppen über die nächsten fünf Jahre.

UNIVERSITÄRE FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR III

Ein wichtiger Investitionsschub ist im Jahr 2005 über das Programm Universitäre
Infrastruktur III erfolgt. Für die Jahre 2005 und 2006 wurden hier vom bm:bwk insgesamt
EUR 70,0 Millionen zur Verfügung gestellt, welche auf Empfehlung des Rats für Forschung
und Technologieentwicklung (RTF) vergeben wurden.

Die Universität Wien hat bei dieser Ausschreibung 29 Projekte mit einem
Gesamtinvestitionsvolumen von EUR 14,1 Millionen eingereicht, wobei bei den
Einreichungen einerseits auf die Schwerpunktsetzung der Ausschreibung (insbesondere Life
Sciences und Informations- und Kommunikationstechnologien), andererseits auf die im
Entwicklungsplan der Universität Wien definierten universitären Forschungsschwerpunkte
Bezug genommen wurde. Die Universität Wien hat bei der Mittelvergabe mit einem
genehmigten Volumen von EUR 10,6 Millionen hervorragend abgeschnitten. Aufgrund der
Güte der eingereichten Projekte sowie der Exzellenz der einreichenden WissenschaftlerInnen
entschied das Rektorat, diese Summe auf die ursprüngliche Antragssumme von
EUR 14,1 Millionen aufzustocken und somit EUR 3,5 Millionen aus Mitteln des
Globalbudgets bereitzustellen.

Die Investitionstätigkeit ist – bedingt durch die erforderlichen Ausschreibungen – erst Ende
2005 angelaufen und hat im Jahr 2006 zu einer nachhaltigen Modernisierung der
Geräteausstattung beigetragen. Nachdem im Jahr 2005 erst ein Betrag von
EUR 1,4 Millionen in Projekte des Programms Universitäre Infrastruktur III investiert wurde,
beläuft sich die Investitionssumme im Jahr 2006 auf EUR 5,7 Millionen. Hervorzuheben sind
u.a. die Installation eines Rechnerclusters an der Fakultät für Mathematik oder die

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Anschaffung von Massenspektrometern an den Fakultäten für Chemie und für
Lebenswissenschaften.

UNIVERSITÄTSINTERNE INVESTITIONSVORHABEN

Zusätzlich zu den im Rahmen der jährlichen Budgetverhandlungen genehmigten Investitionsgrundbudgets hat die Universität Wien 2006 im Rahmen einer universitätsinternen Ausschreibung ca. EUR 10,0 Millionen an weiteren Investitionsmitteln für wissenschaftliche Einrichtungen bereitgestellt. Ein Teil dieser Mittel fließt in die Lehre sowie in die Erneuerung der baulichen Infrastruktur, doch zielt diese Ausschreibung auch auf die Erneuerung der Forschungsausstattung ab, wobei im Gegensatz zu den Mitteln aus Berufungszusagen und aus dem Programm Universitäre Infrastruktur III verstärkt EDV-Ausstattung, Kleingeräte, Laborausstattungen etc. an sämtlichen Fakultäten und Zentren gefördert werden. Hinkünftig ist geplant, vor der Anschaffung von Großgeräten verstärkt externe Begutachtungen durchzuführen, um eine noch höhere Zielgerichtetheit der Investitionsmaßnahmen zu gewährleisten. So ist z.B. im Jahr 2007 an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie nach eingehender (auch externer) Prüfung die Anschaffung eines Rasterelektronenmikroskops vorgesehen.

AUSBLICK AUF 2007

Ein wesentlicher Beitrag zur Investitionstätigkeit in die Forschungsausstattung wurde 2005 und 2006 durch das Programm Universitäre Infrastruktur III geleistet. Die Ausschreibung des nächsten Programms war ursprünglich für Anfang 2007 geplant und ist aber bislang noch nicht erfolgt. Um das bisherige Investitionsvolumen dauerhaft beizubehalten, ist für die Universität Wien ein Nachfolgeprogramm Universitäre Infrastruktur unerlässlich. Universitätsintern wurden für 2007 die Weichen für die Beibehaltung des derzeitigen Investitionsniveaus im Rahmen der Zielvereinbarungen gestellt. Hervorzuheben ist dabei die geplante Erneuerung des Wissenschaftsnetzes ACOnet, die voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2007 in Angriff genommen wird.

2.8 PREISE FÜR WISSENSCHAFTER*INNEN

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Eine Vielzahl an WissenschaftlerInnen der Universität Wien wird mit renommierten Preisen für ihre Forschungstätigkeiten ausgezeichnet. Eine Auswahl an besonderen Preisen, mit denen Forschende im Jahr 2006 ausgezeichnet wurden, wird im Folgenden genannt:

INTERNATIONALE UND NATIONALE PREISE

- Besonders erfreulich ist die Auszeichnung eines Wissenschafters der Universität Wien durch den START-Preis des FWF, den 2006 Gerald Teschl, Institut für Mathematik, für sein Projekt „Spektralanalyse und Anwendungen auf Solitonengleichungen“ erhielt.
- Zusätzlich konnten vier WissenschaftlerInnen der Universität Wien die FWF-Preise für Wissenschaftskommunikation entgegennehmen: Markus Arndt (Institut für Experimentalphysik), Monika Bright (Department für Meeresbiologie), Brigitte Cech (Institut für Ur- und Frühgeschichte) und Werner Weiss (Institut für Astronomie).
- Stipendium des Foundational Questions Institute (QXI) in Cambridge, USA: Markus Aspelmeyer (Institut für Experimentalphysik)
- Wilhelm-Hartel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften: Benedikt Pötscher (Institut für Statistik und Decision Support Systems)
- „For Women in Science“-Preisträgerin: Irene Maier (Department für Biochemie/Institut für Analytische Chemie und Lebensmittelchemie); Forschungsstipendium für Forschungen im Bereich Allergiediagnostik

3. STUDIUM UND LEHRE/WEITERBILDUNG

Die Universität Wien sieht ihre Zielsetzung in der Weiterentwicklung der Bereiche Studium und Lehre. Die Restrukturierung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur und die Zusammenarbeit der Universität mit in- und ausländischen Bildungseinrichtungen wurden 2006 daher weiter intensiviert. Zusätzlich wurde an einer weiteren Verbesserung der administrativen Services im Bereich Studien- und Lehrwesen gearbeitet.

3.1 WEITERENTWICKLUNG DER STUDIEN IM SINNE DER BOLOGNA-STUDIENARCHITEKTUR

Die Restrukturierung des Studienangebots auf Grundlage des Bologna-Prozesses konnte im Jahr 2006 in mehreren Bereichen vorangetrieben werden. Der Entwicklungsplan sieht die Umstellung der Studien in Form eines dreistufigen Umsetzungsprojekts vor. Die Entwicklungsphase, in der grundlegende Ansätze für die Struktur der Studien durch Rektorat, Senat und Curricularkommission erstellt wurden, konnte im Studienjahr 2005/06 abgeschlossen werden. Auf diesen Grundlagenentscheidungen beruhen die Arbeitsdokumente, auf Basis derer die Curriculararbeitsgruppen die Curricula ausformulieren und die neuen Studienprogramme erstellen.

IMPLEMENTIERUNG DER EUROPÄISCHEN STUDIENARCHITEKTUR

Durch die intensive Diskussion des künftigen Studienangebots zwischen Rektorat und Fakultäten/Zentren wurde nach Stellungnahme des Senats und nach Genehmigung des Universitätsrats im April 2006 eine Gesamtschau der künftigen Studien, die an der Universität Wien angeboten werden sollen, Bestandteil des Entwicklungsplans. Nach den Vorgaben des Entwicklungsplans richtet die Universität Wien bis zum Studienjahr 2008/09 schrittweise Studien in Form von Bachelor- und Masterstudien ein. Im Rahmen der Zielvereinbarungen für das Jahr 2007 zwischen Fakultäten/Zentren und Rektorat wurde entsprechend der Novellierung des Universitätsgesetzes 2002, die den Aufbau der künftigen Doktoratsstudien

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
(PhD-Studien) regelt, vereinbart, das europaweite Angebot an Doktoratsstudien
fachspezifisch zu analysieren. Das Resultat dieser Erhebungen wird die

Grundlage der Entscheidungsfindung für die konkrete Ausgestaltung der letzten Stufe des
dreigliedrigen Studiensystems bieten.

Die vom zuständigen Bundesministerium ausgeschütteten Mittel für
Profilbildungsmaßnahmen (gemäß § 141 Universitätsgesetz 2002) werden u.a. zur
Unterstützung der Curriculararbeitsgruppen („Bologna Büro“) und zur Vorbereitung der
Administration auf die Erfordernisse der neuen Struktur („Lehre XXI – Services“) durch die
Einführung von Bologna-konformen Studienprogrammen verwendet. Das Bologna-Büro
unterstützt die Curriculararbeitsgruppen durch Recherche von internationalen
Referenzmodellen für Studien wie auch bei der juristischen Ausformulierung von Curricula
und der Kostenberechnung. Zusätzlich werden inneruniversitäre Informationsveranstaltungen
zum Bologna-Prozess organisiert.

3.2 AKTUELLES STUDIENANGEBOT

Zu Beginn des Studienjahres 2006/07 umfasste das Studienangebot der Universität Wien rund
130 Studien mit einem breiten Spektrum an Fachrichtungen. Zahlreiche Studienangebote
werden in Österreich nur an der Universität Wien angeboten. 69.508 Studierende nahmen
mehr als 10.000 Lehrveranstaltungen in Anspruch, die von den rund 5.400
WissenschaftlerInnen inkl. Lehrbeauftragten pro Semester angeboten werden.

Auf Basis des im Entwicklungsplan beschriebenen künftigen Studienangebots der Universität
Wien haben Curriculararbeitsgruppen in folgenden Bereichen mit der Konzeption von Studien
im Sinne der Bologna-Studienarchitektur begonnen und den Entwicklungsprozess zu einem
erfolgreichen Abschluss gebracht. Mit dem Wintersemester 2006/07 wurden folgende
Curricula neu eingerichtet:

- Bachelorstudium „Volkswirtschaftslehre“
- Masterstudium „Volkswirtschaftslehre“
- Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Volkswirtschaftslehre)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- Bachelorstudium „Betriebswirtschaft“
- Masterstudium „Betriebswirtschaft“
- Masterstudium „Internationale Betriebswirtschaft“

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Anzahl der Studierenden

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		43.059	24.292	67.351	1.192	965	2.157	44.251	25.257	69.508
	Österreich	35.621	20.029	55.650	706	480	1.186	36.327	20.509	56.836
	EU	4.445	2.325	6.770	84	44	128	4.529	2.369	6.898
	Drittstaaten	2.993	1.938	4.931	402	441	843	3.395	2.379	5.774
	Studierende im ersten Semester ¹	7.502	3.571	11.073	448	392	840	7.950	3.963	11.913
	Österreich	5.656	2.615	8.271	188	159	347	5.844	2.774	8.618
	EU	1.392	689	2.081	42	26	68	1.434	715	2.149
	Drittstaaten	454	267	721	218	207	425	672	474	1.146
	Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	35.557	20.721	56.278	744	573	1.317	36.301	21.294	57.595
	Österreich	29.965	17.414	47.379	518	321	839	30.483	17.735	48.218
	EU	3.053	1.636	4.689	42	18	60	3.095	1.654	4.749
	Drittstaaten	2.539	1.671	4.210	184	234	418	2.723	1.905	4.628

Studierendenkategorie

ordentliche Studierende außerordentliche Studierende Gesamt

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		40.605	23.520	64.125	1.185	885	2.070	41.790	24.405	66.195
	Österreich	34.187	19.745	53.932	689	416	1.105	34.876	20.161	55.037
	EU	3.755	2.026	5.781	85	50	135	3.840	2.076	5.916
	Drittstaaten	2.663	1.749	4.412	411	419	830	3.074	2.168	5.242
	Studierende im ersten Semester ¹	6.806	3.561	10.367	455	360	815	7.261	3.921	11.182
	Österreich	5.189	2.642	7.831	212	147	359	5.401	2.789	8.190
	EU	1.218	684	1.902	47	28	75	1.265	712	1.977
	Drittstaaten	399	235	634	196	185	381	595	420	1.015
	Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	33.799	19.959	53.758	730	525	1.255	34.529	20.484	55.013
	Österreich	28.998	17.103	46.101	477	269	746	29.475	17.372	46.847
	EU	2.537	1.342	3.879	38	22	60	2.575	1.364	3.939
	Drittstaaten	2.264	1.514	3.778	215	234	449	2.479	1.748	4.227

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- Bachelorstudium „Statistik“
- Masterstudium „Statistik“

- Bachelorstudium „Informatik“
- Masterstudium „Medieninformatik“
- Masterstudium „Scientific Computing“
- Masterstudium „Wirtschaftsinformatik“
- Joint Degree „Master of International Business Informatics“

- Bachelorstudium "Chemie"

- Bachelorstudium "Ernährungswissenschaften"

- Bachelorstudium "Sportwissenschaft"
- Masterstudium "Sportwissenschaft"

- Masterstudium "Gender Studies"

An der Universität Wien wurden im Studienjahr 2006/07 somit folgende Studien angeboten:

18 Bachelorstudien (Studiendauer: 6 Semester)

27 Masterstudien (Studiendauer: 2 bis 4 Semester)

44 Diplomstudien (Studiendauer: 8 bis 10 Semester)

24 Unterrichtsfächer in Lehramtsstudien (Studiendauer: 9 Semester)

Doktoratsstudien in 80 Dissertationsgebieten (Studiendauer: 4 Semester)

2 PhD-Studien (Studiendauer: 8 Semester)

NEUES STUDIUM „PHD MANAGEMENT“

Seit dem Wintersemester 2006/07 bietet die Universität Wien für das Fach Betriebswirtschaft das forschungsorientierte Doktoratsstudium „PhD Management“ an. Der Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von quantitativ-ökonomischen Methoden in der betriebswirtschaftlichen Forschung und der selbstständigen Durchführung entsprechender Forschungsprojekte. Mit

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
dem PhD-Studium Management bietet die an der Universität Wien ein anspruchsvolles
Doktoratsstudium auf internationalem Niveau.

NATIONALE FACHDIDAKTIKZENTREN

Auf der Grundlage einer Vereinbarung der Universität Wien mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) wurden an der Universität Wien im Jahr 2006 drei Österreichische Kompetenzzentren für Didaktik in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie eingerichtet. Diese Kompetenzzentren sollen im Bereich des Lehrens und Lernens des jeweiligen Faches forschend, entwickelnd und beratend tätig sein und Lehre und Weiterbildungsmaßnahmen anbieten. Die Ergebnisse von Forschung und Entwicklung sollen in den Unterricht, in die LehrerInnenbildung und die Schulentwicklung einfließen. Durch die Einrichtung der Kompetenzzentren in den naturwissenschaftlichen Fächern an der Universität Wien werden aufgrund der Wahl des Standortes bereits jetzt Synergien erzielt. Außerdem ist es eine wesentliche Aufgabe der Kompetenzzentren, von Beginn an auch mit anderen Universitätsstandorten Kooperationen einzugehen.

Im Jahr 2006 wurde für jedes Kompetenzzentrum eine auf zwei Jahre befristete § 99-Professur ausgeschrieben, die voraussichtlich ab dem Wintersemester 2007/08 besetzt sein wird. Die/der Professor/In für Didaktik der Physik, Chemie und Biologie leitet das jeweilige Kompetenzzentrum, ein gemeinsamer wissenschaftlicher Beirat unterstützt die LeiterInnen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Kooperation der Universität Wien und des Ministeriums wurde zunächst für die laufende Leistungsvereinbarungsperiode abgeschlossen. Im Zuge der Leistungsvereinbarungen mit dem zuständigen Ministerium für die Jahre 2010 bis 2012 wird über die Weiterführung der Kompetenzzentren verhandelt werden.

AUSWAHLVERFAHREN

In Folge des Urteils des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 7. Juli 2005 wurden die Rektorate der einzelnen Universitäten ermächtigt, den Zugang zum Studium entweder durch ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung oder durch die Auswahl der Studierenden bis längstens zwei Semester nach der Zulassung zu beschränken.

Die Universität Wien beobachtet mittels eines Frühwarnsystems vor der In-Kraft-Setzung von Maßnahmen die Zulassungsaktivitäten in den betroffenen Studien Internationale

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Betriebswirtschaft, Molekulare Biologie, Pharmazie, Psychologie sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Erst nach einer absehbaren Überschreitung der durchschnittlichen Zulassungszahlen der letzten Jahre kam es im Studienjahr 2005/06 zur Einführung von Auswahlverfahren in den Studien Molekulare Biologie, Pharmazie und Psychologie. Die Universität Wien wählte als Verfahrenstyp ein Auswahlverfahren nach der Zulassung, um allen Studierenden gleiche Ausgangsbedingungen in der Vorbereitung bieten zu können. Die Einstiegsphase dauert dabei maximal ein Semester und umfasst mindestens zwei Prüfungen.

Im Studienjahr 2006/07 wurde das Auswahlverfahren nur im Studium Psychologie angewandt.

3.3 E-LEARNING

Das Jahr 2006 war im Bereich E-Learning durch eine verstärkte Verankerung der Lernplattform WebCT Vista an den Fakultäten und Zentren gekennzeichnet. Im Studienjahr 2006 wurden 1.270 Lehrveranstaltungen mit der E-Learning-Plattform abgewickelt, womit gegenüber dem Studienjahr 2005 eine Steigerung von 129 Prozent erreicht werden konnte. Im Sommersemester 2006 wurden bereits sieben Prozent und im darauffolgenden Wintersemester 10,5 Prozent aller Lehrveranstaltungen über die universitätsweite Lernplattform serviciert.

eBOLOGNA

Die Einbindung der (damals) 15 Fakultäten und zwei Zentren in die gesamtuniversitäre E-Learning-Strategie fand vor dem Hintergrund der Entwicklungsplanung „Universität Wien 2010“ und des Bologna-Prozesses statt. Den Rahmen dafür bot das Projekt „eBologna-Kooperation und Innovation durch Neue Medien in der Lehre an der Universität Wien“ gefördert vom bm:bwk (Ausschreibung „E-Learning-/E-Teaching-Strategien an Universitäten und Fachhochschulen“, Laufzeit: September 2005 bis September 2006). Nach der Erstellung fakultärer E-Learning-Strategien unter Anbindung an die universitätsweite E-Learning-Strategie und der Ernennung von E-Learning-Beauftragten an Fakultäten und Zentren konnte mit der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen begonnen werden. Zentrale Ankerpunkte waren dabei die Bündelung fakultärer E-Learning-Initiativen, die Verankerung von E-Learning in den laufenden Curricularentwicklungen sowie die Qualifizierung der Lehrenden. Darauf aufbauend konnte E-Learning systematisch in die Planung der Studienprogramme eingebunden werden. Unterstützung für Studierende im

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Kontext von Blended Learning wurde durch eine verstärkte Aus- und Weiterbildung von E-TutorInnen für den Bereich E-Learning/Neue Medien in der Studieneingangsphase geboten. Der erfolgreiche Abschluss des Projekts wurde Ende September 2006 durch ein externes Gutachten bestätigt. Mittlerweile befindet sich das Projekt eBologna in der bis Herbst 2008 dauernden Nachhaltigkeitsphase, die durch die Umsetzung der fakultären E-Learning-Strategien gekennzeichnet ist.

AUSBAU DES QUALIFIZIERUNGS- UND SUPPORTANGEBOTS

Zusätzlich zu den bestehenden Supportangeboten wie die didaktisch-technische Einführung in das E-Learning und das zweisemestrige Curriculum „eCompetence“ konnten 2006 weitere Querschnittsmaßnahmen im Rahmen von eBologna gesetzt werden.

So wurde eine universitätsweite Contentstrategie, die die systematische Verwaltung und langfristige Archivierung digitaler Objekte („Digital Asset Management System“) ermöglichen, entwickelt. Das Projekt wurde im Rahmen des vom bm:bwk geförderten Strategieprojekts „Inter- und intrainstitutionelle Austauschstrategien: Qualifizierungsstrategien für Personal und Content“ des Forum Neue Medien in der Lehre - Austria /fnn-austria erarbeitet. Eine weitere Ergänzung stellt das E-Learning-Rechtsportal (www.elearningrechtsfragen.at) dar, das vom Projektzentrum Lehrentwicklung, dem Universitätslehrgang für Informationsrecht und Rechtsinformation und der fnn-austria als Strategieprojekt entwickelt wurde und urheberrechtliche Fragen des E-Learning behandelt. Zusätzlich wurden am virtuellen eLearning Center der Universität Wien umfassende Informationen zu Gender Mainstreaming, Gender und Neuen Medien sowie Empfehlungen zur gendersensiblen Didaktik des E-Lerning und zur gendersensiblen Organisation von E-Learning-Projekten zur Verfügung gestellt.

EU-GEFÖRDERTE E-LEARNING-PROJEKTE

Das Projekt „PROLIX“ (Process-Oriented Learning and Information Exchange) ist ein von der Europäischen Union mitfinanziertes Forschungs- und Entwicklungsprojekt (Laufzeit: Dezember 2005 bis Dezember 2009). Ziel von „PROLIX“ ist es, Unternehmen mit Instrumenten auszustatten, die es ermöglichen die Kompetenzen der MitarbeiterInnen im Umgang mit den Anforderungen des Berufsalltags zu verbessern. Zu diesem Zweck werden integrierte Lernumgebungen für ein prozess-orientiertes Lernen und für gezielten Informationsaustausch gestaltet, die eine bessere Abstimmung des Erwerbs von Kompetenzen auf Geschäftsprozesse in einem Unternehmen und so ein rascheres Reagieren auf die geänderten Anforderungen in den Tätigkeitsbereichen ermöglichen. Im Projektzentrum Lehrentwicklung ist das Arbeitspaket „Didactic Learning Modeller“ angesiedelt, an dem die

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Fakultät für Informatik der Universität Wien sowie die Donau-Universität Krems beteiligt sind.

Ziel des Projekts „EQIBELT“ (Education Quality Improvement by eLearning Technology), ein Projekt im Rahmen des TEMPUS-/CARDS-Programms der Europäischen Union, ist die Zusammenarbeit mit kroatischen Universitäten (Zagreb, Rijeka, Dubrovnik) als Unterstützung bei der Einführung neuer Technologien und Medien im Bereich der

Hochschulbildung. Dadurch sollen Unterricht und Lernen in diesem Sektor signifikant verbessert werden. Gemeinsam mit sieben weiteren Universitäten aus dem EU-Raum berät die Universität Wien Universitäten in Kroatien bei der Implementierung von E-Learning (Projektlaufzeit: 1. September 2005 bis 1. September 2008).

3.4 SERVICELEISTUNG FÜR STUDIERENDE

Die Universität Wien hat als ein Ziel im Entwicklungsplan und in der Leistungsvereinbarung die Verbesserung der Studierendenbetreuung festgeschrieben. Die Serviceleistungen für Studierende in der Administration des Studien- und Lehrbetriebs sollen, vor allem durch das Projekt Lehre XXI – Services, weiter optimiert werden.

OPTIMIERUNG IN DER LEHR- UND PRÜFUNGSADMINISTRATION

Das Projektteam Lehre XXI-Services wurde damit beauftragt, die operativen Abläufe im Bereich der Lehr- und Prüfungsadministration zu optimieren und an die geänderte Situation des Organisationsplans und der Einführung der europäischen Studienarchitektur anzupassen. Um den vielfältigen Zielsetzungen Rechnung zu tragen, wurde das Projekt in unterschiedliche Teilprojekte gegliedert und das Projektteam entsprechend aus Know-how-ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen der Universität Wien zusammengesetzt.

Zielsetzungen des Projekts sind es, ein einheitliches Auftreten der Universität gegenüber allen Studierenden durch einheitliche Administrationsabläufe zu gewährleisten und das Prinzip „ONE-FACE – ONE-STOP to the customer“ für Studierende an der Universität Wien einzuführen. Zusätzlich wird an einer Neuausrichtung der Lehradministration und Lehrplanung gearbeitet und an einer weiteren Verbesserung in der Unterstützung der Studierenden und MitarbeiterInnen durch universitätsweite IT-Systeme mit hoher Benutzerfreundlichkeit. Zur Erreichung dieser Zielsetzungen werden u.a. Lehrcontrollingrichtlinien und einheitliche Geschäftsprozesse im Studien- und Lehrwesen

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
definiert sowie die Einrichtung von StudienServiceCenter an allen Fakultäten und Zentren
begonnen.

Als ein erster Schritt zur optimierten Servicierung von Studierenden wurden die
Servicestellen für Studierende in einer zentralen Anlaufstelle an einem Standort
zusammengelegt. Die Beratungs- und Informationsstelle Student Point befindet sich seit Juni
2006 direkt neben dem Referat Studienzulassung.

INTERNATIONALISIERUNG DER SERVICES FÜR STUDIERENDE

Die Universität Wien ist bemüht, sämtliche Services für Studierende auch in englischer
Sprache anzubieten. Neben Student Point ist nun auch das gesamte Studierenden-Portal in
englischer Sprache abrufbar.

Zusätzlich werden Studierende bei Student Point neben Deutsch und Englisch auch in
Französisch, Ungarisch, Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beraten.

Als Partneruniversität von Bildungseinrichtungen in Europa und weltweit nimmt die
Universität Wien auch ihre Verantwortung in der Betreuung von Studierenden, die im
Rahmens eines Austauschprogramms an die Universität Wien kommen, wahr (siehe Kapitel
„4.4 Mobilität von Studierenden und Lehrenden“, Seite 72).

BERATUNG FÜR SCHÜLERINNEN

Es ist der Universität Wien ein Anliegen, bereits SchülerInnen optimal auf den Studienbeginn
vorzubereiten. Aus diesem Grund werden Informationspakete an österreichische Schulen, die
mit Matura abschließen, versendet. Zusätzlich bietet die Universität Wien auch
Informationsveranstaltungen zur Studienwahl an, die direkt in den Schulen abgehalten
werden. Im Rahmen eines Vortrages erhalten die SchülerInnen Informationen zum Angebot
der Universität Wien, den Anmeldevoraussetzungen und -verfahren und der Finanzierung
eines Studiums. Insgesamt nutzten im Jahr 2006 rund 30 Schulen dieses Angebot.

Neben den jährlichen Beteiligungen an verschiedenen Studienmessen (z.B. Best³ 2006) haben
SchülerInnen auch die Möglichkeit, sich direkt an der Universität zu informieren.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Die Informationswoche UNIORientiert präsentiert das besondere Studienangebot der Universität Wien. Im Rahmen von Workshops und Vorlesungen ist es so vor Beginn des Studiums möglich, unterschiedliche Studien kennen zu lernen.

KARRIERESERVICE IM NEUEN GEWAND

Seit September 2006 präsentiert sich das Karriereservice nach seinem Markenrelaunch nun als UNIPORT. Der Auftrag, Studierenden und AbsolventInnen aller Studien mit Service und Beratung in Karrierefragen zur Seite zu stehen bleibt unverändert (siehe Kapitel „5.3 Unternehmensgründungs- und Karriereservice, Seite 80).

3.5 INVESTITIONEN IN DER LEHRE

ZIELE DER INVESTITIONSPOLITIK 2004 - 2006

Nach Erlangung der Vollrechtsfähigkeit bestand ein Hauptziel der Universität Wien in der Steigerung des Investitionsvolumens. Nach einigen finanzschwachen Jahren war Anfang 2004 ein Investitionsrückstau zu beobachten, den es sowohl in der Lehre als auch in der Forschung aufzuholen galt. Dieser Prozess wurde durch mehrere Investitionsprogramme unterstützt:

- Universitätsintern wurde die Investitionsplanung auf eine mehrjährige Projektplanung umgestellt, um einerseits stärker spezifische Schwerpunkte setzen zu können, andererseits durch die Vergabe von mehrjährigen Budgets höhere Planungssicherheit für Fakultäten/Zentren und Dienstleistungseinrichtungen zu schaffen. Die Vergabe von Investitionsmitteln erfolgt seit 2004 zum Großteil über jährliche universitätsinterne Ausschreibungen.
- Um die Implementierung von E-Learning an der Universität Wien zu unterstützen, wurden sowohl 2004 als auch 2005 spezifische Ausschreibungen von E-Learning-Projekten vorgenommen, wobei die eingereichten Projekte einer externen Evaluation unterzogen wurden.
- Die Forschungsinfrastruktur wird derzeit über Mittel der Programme Universitäre Infrastruktur II und III modernisiert. Weitere Schwerpunkte in der Forschung werden

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
mittels jener Investitionen gesetzt, die im Rahmen von Berufungen von ProfessorInnen
getätigt werden.

Die Erfolge dieser Investitionspolitik sind beachtlich: die Zugänge zum Anlagevermögen (mit Ausnahme des Finanzanlagevermögens) konnten von EUR 17,9 Millionen im Finanzjahr 2004 auf EUR 23,2 Millionen im Jahr 2005 und nunmehr EUR 28,7 Millionen im Jahr 2006 gesteigert werden.

SCHWERPUNKTE DER INVESTITIONEN IN DER LEHRE

Im Bereich der Lehre setzte die Universität Wien folgende Schwerpunkte, auf die in der Folge näher eingegangen werden soll:

- Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur

- Etablierung von E-Learning
- Geräteneuenausstattung / Laborerneuerung in den Naturwissenschaften
- Räumliche Konzentration der Studierendenservices
- Modernisierung der studentischen Infrastruktur

ERNEUERUNG DER HÖRSAALINFRASTRUKTUR

In den letzten Jahren ist die Hörsaalinfrastruktur im Hauptgebäude am Standort Dr.- Karl-Lueger-Ring sukzessive erneuert worden. Im Jahr 2005 wurde schließlich auch die Generalsanierung des Audimax in Angriff genommen worden. Da die Sanierung nur in der vorlesungsfreien Zeit erfolgen kann, wurde diese im Sommer 2005 mit der Renovierung des Daches begonnen und im Jahr 2006 mit der Erneuerung der gesamten Innenausstattung zum Abschluss gebracht. Insgesamt belaufen sich die Sanierungskosten auf ca. EUR 2,4 Millionen, wovon 50 Prozent von der BIG getragen werden.

Neben der Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur im Hauptgebäude fanden im Jahr 2006 weitere Hörsaalerneuerungen an den Fakultäten und Zentren statt. So wurde durch die Besiedlung und Adaptierung des Standorts Schenkenstraße eine Reihe an neuen Seminarräumen geschaffen. An der Fakultät für Informatik wurde die Ausstattung einiger Labors und Hörsäle vorgenommen. Weiters wurden am Zentrum für Molekulare Biologie die Seminarraumausstattung erneuert und an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
die Medialisierung der Hörsäle des Instituts für Romanistik vorgenommen. Schließlich wurde Anfang 2006 am Zentrum für Translationswissenschaft die Erneuerung der Sprachlabors abgeschlossen.

ETABLIERUNG VON E-LEARNING

Wie bereits im Jahr 2004 wurde auch im Jahr 2005 eine Ausschreibung von Projekten im Bereich des E-Learning durchgeführt, um die systematische Integration von e-Learning in die Studienprogramme zu unterstützen. Schwerpunktmäßig wurden insbesondere jene Projekte gefördert, die der Orientierung und der Unterstützung von Studierenden in der Studieneingangsphase dienen. Mittels E-Learning wird insbesondere auf eine verbesserte Betreuung und Begleitung Studierender vor allem in Fächern mit hohen Studierendenzahlen sowie auf das Angleichen der zumeist heterogenen Vorkenntnisse Studierender durch Vermittlung von Grundlagenwissen abgezielt.

Insgesamt wurden im Rahmen dieser Ausschreibung 17 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von EUR 2,1 Millionen (über drei Jahre) genehmigt. Die verschiedenen Vorhaben decken das gesamte Fächerspektrum der Universität Wien ab und betreffen so unterschiedliche Bereiche wie beispielsweise die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die Sozial- und Kulturwissenschaften, aber auch die Naturwissenschaften und die Mathematik.

Diese Initiativen mündeten in eine verstärkte Investitionstätigkeit im Jahr 2006, durch welche die Universität Wien die E-Learning-Aktivitäten ausweitete. Ergänzend zu den bereits bestehenden Initiativen, die auf die dauerhafte Aufrechterhaltung der zentralen technischen und personellen Infrastruktur abzielen, wurde ein Betrag von fast EUR 1,0 Millionen in Projekte des E-Learning an den Fakultäten und Zentren investiert.

GERÄTENEUAUSSTATTUNG / LABORERNEUERUNG IN DEN NATURWISSENSCHAFTEN

Im Bereich der Naturwissenschaften ist schon im Jahr 2004 ein groß angelegtes Projekt der Geräteerneuerung in der Lehre gestartet worden, welches in den Jahren 2005 und 2006

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
fortgesetzt wurde und jährlich mit knapp EUR 1,0 Millionen gefördert wird. Im Jahr 2006 wurden EUR 0,4 Millionen in Geräteausstattung an der Fakultät für Lebenswissenschaften investiert. Weitere Mittel wurden für die Erneuerung der Ausstattung von Labors und Praktika an den Fakultäten für Physik, Chemie und Geowissenschaften, Geographie und Astronomie zur Verfügung gestellt.

RÄUMLICHE KONZENTRATION DER STUDIERENDENSERVICES

Um den Studierenden wesentliche Serviceleistungen an einem Ort anbieten zu können, wurden in den Jahren 2005 und 2006 die zentralen Servicestellen räumlich konzentriert. Die DLE Studien- und Lehrwesen wurde auf Basis des im Jahr 2004 beschlossenen Organisationsplans geschaffen und setzt sich aus mehreren Vorgängereinrichtungen zusammen. Durch Umstrukturierungen im Hauptgebäude am Standort Dr. Karl-Lueger-Ring war es nunmehr möglich, eine räumliche Konzentration der verschiedenen Referate zu schaffen und insbesondere den Student Point als zentrale Informationsstelle für Studierende näher an das Referat Studienzulassung heranzurücken. Dieses Projekt wurde im Jahr 2006 abgeschlossen, wobei 2006 fast EUR 0,6 Millionen aufgewendet wurden.

MODERNISIERUNG DER STUDENTISCHEN INFRASTRUKTUR

Die Modernisierung der studentischen Infrastruktur spiegelt sich auch im Jahr 2006 in verschiedensten Projekten wider. Ein besonderer Schwerpunkt lag im Berichtsjahr im Bereich der Ausweitung der W-LAN Ausstattung an den universitären Standorten. Beispielsweise sind das Zentrum für Translationswissenschaft, das Zentrum für Sportwissenschaft sowie die verschiedenen Bibliotheksstandorte, das Hauptgebäude und das NIG mit W-LAN Access Points versorgt wurden. Gleichzeitig wurde vom ZID aufgrund der großen Anzahl an Access Points ein W-LAN Management System eingesetzt.

AUSBLICK AUF 2007

Die Investitionsvorhaben in der Lehre zeigen im Jahr 2006 ein breites Spektrum auf, welches von Instandhaltungsprojekten der baulichen Infrastruktur über die Erneuerung der Hörsaal-, Seminar- und Praktikumsausstattung bis zur Förderung von E-Learning-Initiativen reicht. Im Jahr 2007 werden diese oft mehrjährig angelegten Vorhaben weitergeführt werden. Gleichzeitig werden hohe Mittel in Maßnahmen des ArbeitnehmerInnenschutzes, u. a. zur

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Adaptierung der Infrastruktur in den Laboren, fließen. Diese Maßnahmen kommen indirekt auch den Studierenden zugute.

3.6 EHRUNGEN UND PREISE FÜR STUDIERENDE UND ABSOLVENTINNEN

PROMOTIO SUB AUSPICIIS PRAESIDENTIS REI PUBLICAE

Am Gründungstag der Universität Wien - „Dies Academicus“ - findet die jährliche „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ statt. Die Promotion unter den Auspizien des Bundespräsidenten ist eine Auszeichnung für hervorragende Studienleistungen.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer überreichte im Jahr 2006 an fünf PromovendInnen die Ehrenringe der Republik Österreich: Susanna Balaun (Musikwissenschaft), Verena Kain (Physik), Matthias Kornexl (Physik), Lorenz Stadler (Physik) und Georg Schneider (Betriebswirtschaftslehre), der bereits zum zweiten Mal mit Auszeichnung promovierte.

„BEST OF THE BEST“-PRÄMIERUNG

Mit der Initiative „Best of the Best“ wurden neben den erfolgreichsten AbsolventInnen des Studienjahres 2005/06 auch die besten Leistungen nach Studienabschnitt ausgezeichnet. Die Preise sind ein weiterer Schritt in Richtung Entwicklung umfassender High Potential-Aktivitäten an der Universität Wien und werden von UNIPORT, dem Karriereservice der Universität Wien, organisiert. Das Ranking richtet sich nach den Kriterien Noten, Antritte und Studiendauer, um eine objektive Vergleichbarkeit der Studienleistungen zu garantieren.

2006 wurde zum zweiten Mal an drei Fakultäten ein universitätsinternes Ranking der Studienleistungen von Studierenden und AbsolventInnen durch das Karriereservice der Universität Wien erstellt. Das Ranking wurde in Zusammenarbeit mit den Dekanen und StudienprogrammleiterInnen an den Fakultäten für Informatik, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften durchgeführt.

Die Prämierung der besten JuristInnen fand am 18. Oktober 2006 statt: Mit den ersten Plätzen für die Kategorien „1. Abschnitt“, „2. Abschnitt“, „3. Abschnitt“, „Gesamt“ und „Doktorat“ wurden in dieser Reihenfolge Wolfgang Fichtinger, Roman Sackmaier, Lisa-Maria Fidesser (3. Ab. u. Gesamt) und Peter Giller geehrt.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Die besten WirtschaftswissenschaftlerInnen und InformatikerInnen wurden am 25. Oktober 2006 prämiert: Die beiden Informatiker Benedikt Eckhard und Walter Steingress erhielten jeweils den ersten Preis für das beste Bachelorstudium (Eckhard) und das beste Gesamtstudium (Steingress). Die „Best of the Best“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften waren Lucia Baginova, Lea Wakolbinger, Beate Diewald und Nikolaus Cichy in den Bereichen „1. Abschnitt“, „2. Abschnitt“, „3. Abschnitt“ und bestes Gesamtstudium.

3.7 WEITERBILDUNGSANGEBOT

Ziel der Universität Wien ist es, das Weiterbildungsangebot im Sinne des „Lebensbegleitenden Lernens“ weiter auszubauen und noch stärker an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen anzupassen. Neben dem wachsenden Angebot an Universitätslehrgängen bietet die Universität Wien fachspezifische sowie offene Bildungsprogramme an. Zusätzlich veranstaltet das Sprachenzentrum der Innovationszentrum Universität Wien GmbH vielfältige Sprachkurse für die breite Öffentlichkeit.

UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE

Die Universität Wien hat im Jahr 2006 als ihren Beitrag zur Umsetzung des „Lebensbegleitenden Lernens“ den kontinuierlichen Ausbau der Universitätslehrgänge fortgesetzt. Angeboten wird eine umfassende, qualitätsvolle Palette an Universitätslehrgängen mit unterschiedlicher Dauer und verschiedenen Mastergraden oder weiteren Abschlüssen. So waren im Sommersemester 2006 802 und im Wintersemester 2006/07 790 Personen für die Teilnahme an einem der 21 angebotenen Universitätslehrgänge gemeldet.

Bei der Entwicklung der neuen Universitätslehrgänge wurde besonders darauf geachtet, dass die Zugangsbedingungen, der Umfang und die Anforderungen mit entsprechenden ausländischen Masterstudien vergleichbar waren. Im Jahr 2006 wurden fünf Universitätslehrgänge aus den Bereichen Pharmazie, Recht, Kommunikation und Kulturmanagement neu eingerichtet:

- Pharmazeutisches Qualitätsmanagement (Start: Sommersemester 2006)
- Professional Master in Communication (Start: Wintersemester 2006/07)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- International Legal Studies (Start: Wintersemester 2007/08)
- Europäisches und internationales Wirtschaftsrecht (Start: Wintersemester 2007/08)
- ICMS – International Cultural Management Studies: Research, Teaching and Organisation (Start: Wintersemester 2007/08)

SPRACHKURSE IM SPRACHENZENTRUM

Einen Schwerpunkt im Weiterbildungsangebot der Innovationszentrum Universität Wien GmbH bilden die Sprachkurse des Sprachenzentrums, das 2006 sein fünfjähriges Bestehen feierte. Die Sprachkurse richten sich sowohl an Studierende und MitarbeiterInnen als auch an die breite Öffentlichkeit und bieten sprachliche Weiterbildung auf vielen Niveaustufen und unterschiedlichen Interessensbereichen. Im Jahr 2006 konnten erneut Kurse in 22 Fremdsprachen angeboten werden, die von 3.850 Personen besucht wurden. Die allgemeinsprachlichen Kurse werden auf unterschiedlichen Niveaustufen als Semesterkurse, aber auch als Intensivkurse in den vorlesungsfreien Zeiten angeboten.

Weiters konnte das fachsprachliche Kursangebot, v.a. in Englisch, weiter ausgebaut werden. Die am stärksten besuchten Kurse waren English for Academic Purposes, English for the European Union und Legal English. Neu im Programm waren Prüfungsvorbereitungskurse für zwei englischsprachigen Sprachzertifikate (IELTS und ILEC).

Zusätzlich wurden auch 2006 wieder Kurse für Studierende, die sich auf einen Auslandsaufenthalt vorbereiten (ERASMUS-Outgoing Kurse), angeboten. Diese Kurse wurden von 50 Studierenden besucht. Speziell für MitarbeiterInnen der Universität wurden in Kooperation mit dem Referat für Personalentwicklung 27 Kurse angeboten. Das Angebot, das sowohl allgemeinsprachliche als auch berufsspezifische Kurse umfasste, wurde von 250 Personen in Anspruch genommen.

DEUTSCHKURSE

Die angebotenen Deutschkurse richten sich sowohl an ausländische Studierende als auch an eine breite Öffentlichkeit, die entweder berufs- und studienbegleitend oder während des Aufenthalts in Österreich ihre Deutschkenntnisse erweitern wollen. 2006 waren bei den Jahreskursen insgesamt 3.653 TeilnehmerInnen aus 115 Nationen vertreten. Die zehn

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
zahlenmäßig am Stärksten vertretenen Nationen waren dabei: Polen, Spanien, Slowakei,
USA, Türkei, Italien, Russland, Japan, China und Frankreich.

Die Kurse, die auf sieben Kursstufen angeboten werden, können in unterschiedlicher
Intensität gewählt werden: Zu vier Terminen wurden neunwöchige Kurse mit
unterschiedlicher Intensität (sechs und zehn Unterrichtseinheiten pro Woche) angeboten.
Weiters wurden Semesterkurse mit 15 Unterrichtseinheiten pro Woche und Intensivkurse mit
20 Unterrichtseinheiten pro Woche im Februar 2006 organisiert.

Zusätzlich wurden die Sommerkurse 2006 von 1.747 TeilnehmerInnen aus 87 Staaten,
aufgeteilt auf sieben Niveaustufen und 148 Klassen, besucht. Zu den Sprachkursen wurden
ebenfalls Spezialkurse in den Bereichen Phonetik, Wirtschaftsdeutsch, Deutsch für
MedizinerInnen, Geschäftskommunikation, Textgestaltung und Rhetorik abgehalten. Das
Kursprogramm wird während der Sommerkurse durch Vorlesungen zu kulturellen,
historischen und sprachwissenschaftlichen Themen und landeskundliche Exkursionen
abgerundet.

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH ist Prüfungszentrum des ÖSD
(Österreichisches Sprachdiplom Deutsch) und führte im Jänner, im Juni und im Juli 2005 in
allen vier Stufen (Grundstufe, Zertifikat Deutsch, Mittelstufe, Diplom Wirtschaftssprache
Deutsch) schriftliche und mündliche Prüfungen durch.

WEITERE ANGEBOTE

Zum Angebot der Innovationszentrum Universität Wien GmbH zählen neben den
Sprachkursen auch Universitätskurse für Lehramtsstudierende, LehrerInnen und im
Sozialbereich Tätige:

- Coaching für Peer Mediatoren (Jänner bis Dezember 2006)
- Lern-Coaching (Oktober 2005 bis Mai 2006)
- Präsentationstechniken und Körpersprache (Mai und Juni 2006)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Werkstätte Kunstberufe

Unter dem Schlagwort „Werkstätte Kunstberufe“ bietet die Universität Wien in Kooperation mit dem Verband Wiener Volksbildung Berufsqualifizierungen aus dem Kunst- und Kulturbereich an. 2006 konnten InteressentInnen aus 18 Ausbildungen (die zwischen zwei und fünf Semester dauern) aus den Bereichen Event-, Veranstaltungs-, Medien- oder Kinomanagement, Theaterdramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Bühnenbild und Buchverlag wählen. Die Ausbildungen, die zwischen zwei und fünf Semester dauern, wurden im Sommersemester 2006 von insgesamt 119 und im Wintersemester 2006/07 von 133 TeilnehmerInnen in Anspruch genommen.

University Meets Public (UMP)

Bereits seit 1998 engagieren sich Lehrende der Universität Wien und den beteiligten Gastuniversitäten mit ihren Vorträgen an den Wiener Volkshochschulen für „University Meets Public“, einem Kooperationsprojekt der Universität Wien mit dem Verband Wiener Volksbildung. Die Vorträge wurden im Jahr 2006 unter die Schwerpunktthemen „Alltag und Wissenschaft“, „Die Lebensmittelkette“ und „Von Nano bis Giga“ gestellt. Die über 400 Vorträge von Wiener WissenschaftlerInnen wurden von 4.100 Personen besucht.

Sommerhochschule

Die Sommerhochschule der Universität Wien bietet ein vierwöchiges Seminar- und Kursprogramm im Bereich European Studies in englischer Sprache mit begleitenden Deutschkursen und Kultur- und Sportaktivitäten für internationale Studierende an. Das Kursprogramm, das von Juli bis August 2006 stattfand, brachte 94 Studierende aus 29 Nationen am Wolfgangsee zusammen.

Weitere Projekte

Das seit Mai 2005 laufende Projekt zur Entwicklung eines Rahmencurriculums für universitäre Sprachlehrveranstaltungen konnte im Juni 2006 vorläufig abgeschlossen werden und findet im Projekt „Leistungsmessung und Evaluierung“ seine Fortsetzung. Im Rahmen dieses Projekts werden Prüfungsformate in allen vier sprachlichen Fertigkeiten (Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben) für die Kurse des Sprachenzentrums entwickelt.

Als weiteres Projekt zur Qualitätssicherung ist das Projekt „Entwicklung von Qualitätsstandards“ des Verbandes universitärer Sprachenzentren und -institutionen zu

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
nennen, an dem die Innovationszentrum Universität Wien GmbH mit den universitären
Sprachenzentren in Innsbruck, Graz und Salzburg zusammenarbeitete.

Im August 2006 konnte das von der Innovationszentrum Universität Wien GmbH initiierte
und vom Verein Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum finanzierte Projekt
„Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) in Schule und Forschung. Situation gehörloser
SchülerInnen, Studierenden & Lehrerausbildung in Österreich“ starten. In zwei Modulen
werden eine Bestandsaufnahme der Situation gehörloser SchülerInnen und StudentInnen
durchgeführt, existierende Angebote an Ausbildung in Österreichischer Gebärdensprache
(ÖGS) bzw. Gebärdensprachforschung erfasst und für beide Bereiche–den schulischen und
den universitären–Innovationspakete entwickelt.

4. VERNETZUNG UND KOOPERATION

Im Jahr 2006 konnte die Universität Wien zahlreiche Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerke mit internationalen universitären Einrichtungen intensivieren und neu abschließen. Diese Maßnahmen sind für die Anpassung des Studienangebotes an europäische Richtlinien und der Qualitätssicherung im gesamten Hochschulbereich, aber auch für die Verbesserung der internationalen Forschungsk Kooperationen von Bedeutung.

4.1 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

European University Association

Die Universität Wien ist Mitglied der European University Association (EUA) und nahm in diesem Jahr an wichtigen internationalen Veranstaltungen teil. Präsident der European University Association ist Georg Winckler, Rektor der Universität Wien.

Die EUA-Konferenz „Strengthening Higher Education and Research in South East Europe“ fand im Jahr 2006 an der Universität Wien statt. Die EUA repräsentiert und unterstützt zahlreiche europäische Universitäten in 46 Staaten und ermöglicht den Mitgliedern eine einzigartige Kooperation. Im Jahr 2006 hat die Universität Wien im Rahmen dieses Netzwerkes die Möglichkeit genutzt, die Zusammenarbeit mit dem European Forum for Quality Assurance (QA) zu intensivieren und zahlreiche Impulse zur Qualitätssicherung im Hochschulbereich zu erhalten.

Network of Universities from the Capitals of Europe

Die Universität Wien war im Jahr 2006 innerhalb von UNICA (Network of Universities from the Capitals of Europe) –dem Netzwerk von 42 Hauptstadtuniversitäten- sehr aktiv. Präsident von UNICA ist Arthur Mettinger, Vizerektor Lehre und Internationales der Universität Wien. Zweck dieses Netzwerkes ist die Verbesserung der akademischen Ausbildung und der Kooperation zwischen Mitgliedsuniversitäten in Europa. Im Jahr 2006 gründete das Netzwerk zwei neue Arbeitsgruppen mit dem Ziel der Zusammenarbeit und des Austauschs von Erfahrung und Best Practices. Im Rahmen von thematisch fokussierten Workshops werden aktuelle Themen zur europäischen Hochschulpolitik behandelt und spezifische Fragen analysiert und diskutiert.

NEUE INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN 2006

Neue Partnerschaften wurden sowohl auf gesamtuniversitärer als auch auf fakultärer Ebene abgeschlossen. Insgesamt hat die Universität Wien derzeit 104 aktive Abkommen mit Partneruniversitäten in 35 Ländern.

Strategische Partnerschaft Berlin, Wien, Zürich

Im Sommer 2006 haben die Rektoren der Universität Wien, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Zürich die im Jahr 2005 begonnene Zusammenarbeit vertraglich verankert. Ziel der strategischen Partnerschaft zwischen den drei Universitäten ist es, über „Institutional Learning“ in der Weiterentwicklung der Institutionen voneinander zu lernen und strategische Ziele und Maßnahmen gemeinsam zu diskutieren.

Konfuzius-Institut an der Universität Wien

Die Universität Wien errichtete in Kooperation mit dem Office of Chinese Language Council International (Hanban) das „Konfuzius-Institut an der Universität Wien“. Ziele dieser Partnerschaft sind die Förderung des Chinesischunterrichts in Österreich und die Ausbildung von SprachlehrerInnen sowie die Ankurbelung kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen zwischen einheimischen und chinesischen Institutionen.

Camões-Institut an der Universität Wien

Im Mai 2006 wurde am Institut für Romanistik das Camões-Institut für die portugiesische Sprache und Kultur eröffnet. Mit der Schaffung des neuen Instituts an der Universität Wien sollen die Kontakte zu weltweiten universitären portugiesischen Einrichtungen intensiviert und die Verbreitung der portugiesischen Sprache und Kultur in Wien gefördert werden.

Forschungsschwerpunkt Südosteuropa

Das Programm „University of Vienna: Human Resources Development Programme for selected SEE (South Eastern European) Universities“ findet innerhalb des Forschungsschwerpunktes der Universität Wien „Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa“ statt. Dies ermöglicht StipendiatInnen aus südosteuropäischen Ländern die Durchführung ihrer Forschungsprojekte an der Universität Wien. Im Jahr 2006 haben acht WissenschaftlerInnen dieses Angebot in Anspruch genommen.

TEMPUS

TEMPUS ist ein EU-Programm zur Unterstützung der Hochschulreform in den Ländern Ost- und Südeuropas sowie des Mittelmeerraumes. Im Jahr 2006 war die Universität Wien an fünf TEMPUS-Projekten beteiligt. Folgende Kooperationen wurden von WissenschaftlerInnen und Instituten der Universität Wien durchgeführt:

- Journalist's Education and Training in Croatia (JETIC)
- Education Quality Improvement by E-Learning Technology
- Establishment of Public Relations Offices at Croatian Universities (CRO)
- Sport Science Curricula in Albania & Bologna Process (BOLALBA)
- Russia and an EU-innovative CD-initiative to introduce European dimension at Kaliningrad University

4.2 NEUE GESAMTUNIVERSITÄRE PARTNERSCHAFTEN

Nach wie vor schaffen Kooperationen und gegenseitige Visiten von WissenschaftlerInnen und Lehrenden die Grundlage für universitäre Partnerschaften. Erfolgreiche Projekte im zentraleuropäischen Raum wie die „Österreichische Schule des Rechts“ an der Jagiellonischen Universität in Krakau, die „Unterstützung der deutschsprachigen Lehre“ an der Universität Klausenburg und das „Mobilitätsprogramm Team Brunn–Wien“ mit der Masaryk-Universität Brunn steigern die Qualität der Partnerschaften. Die Strategie, das Instrument der gesamtuniversitären Partnerschaften intensiv für die Anbahnung von bi- und multilateralen Forschungsk Kooperationen zu nutzen, soll 2007 weiterverfolgt werden. 2006 wurden gezielt Partnerschaften innerhalb von Programmen wie ERASMUS, CEEPUS und Marie Curie erfolgreich auf- bzw. ausgebaut. Die Zahl der Netzwerketeiligungen bei CEEPUS und ERASMUS wächst somit ständig.

Im Rahmenabkommen mit der Humboldt Universität zu Berlin steht der kurzzeitige Austausch von WissenschaftlerInnen und Verwaltungspersonal im Vordergrund. Dabei haben die MitarbeiterInnen der Universität Wien die Möglichkeit, neue Projekte mit der Partneruniversität in Deutschland anzubahnen und an Schulungen und Tagungen teilzunehmen. 2006 wurde der Vertrag mit der Humboldt-Universität Berlin erneuert. Nach

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

diesem Muster sollen nächstes Jahr die Verträge mit den Universitäten in Bologna, Bratislava, Brünn, Budapest, Krakau und Warschau überarbeitet werden. Erfreulich ist, dass im Jahr 2006 der direkte WissenschaftlerInnenaustausch mit der Hebrew University in Jerusalem angelaufen ist, wodurch für 2007 der Weg für eine Verlängerung bzw. Neugestaltung des Partnerschaftsabkommens mit dieser Universität geebnet sein sollte.

Joint-Degree-Programme

Durch die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von Joint-Degree Programmen wird ein begleitender Qualitätssicherungsprozess in Gang gesetzt, der von der Europäischen Union in der Entwicklungsphase gefördert wird. Die Universität Wien ist an der Entwicklung folgender, von der Europäischen Union im Rahmen von SOKRATES geförderter Programme beteiligt:

- „Business Informatic Network in Common Europe (BIN-NET)“
- „Middle European International Master Programme in Cognitive Science (Mei:CogSci)“
- „Cultural Differences and Transnational Processes (CREOLE)“
- „Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (DCC)“
- „Master of Advanced Psychological Studies – Clinical (MAPS-C)“
- „European Master in Women's and Gender History (MATILDA)“

4.3 MOBILITÄT VON FORSCHERINNEN

Entsprechend ihrer strategischen Zielsetzung fördert die Universität Wien die internationale Mobilität von ForscherInnen. Die im Jahr 2005 in die Wege geleiteten Schritte konnten heuer weiter ausgebaut werden. Im Jahr 2006 konnten sowohl die Beratungsleistungen für Outgoings intensiviert als auch die Betreuung der Incomings professionalisiert werden.

Marie Curie

Im Rahmen des Marie-Curie-Programms (als Teil des 6. Forschungsrahmenprogramms der EU) wurden 2006 zwei Research Training Networks (RTN) in Geographie sowie in Theoretische Physik genehmigt. Diese ermöglichen NachwuchswissenschaftlerInnen zwei bis drei Jahre an mindestens zwei Universitäten desselben Netzwerks zu forschen.

In einer weiteren Aktionslinie des Marie-Curie-Programms wurden ebenfalls im Berichtsjahr drei Intra-European Fellowships für ausländische Postdocs für Forschungsarbeiten an der

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Universität Wien in den Bereichen Theoretische Physik und Mathematik initiiert. Die ForscherInnen erhalten so die Möglichkeit, ihre wissenschaftlichen Aktivitäten an der Universität Wien zu vertiefen.

Insgesamt bestehen derzeit an der Universität Wien, mit finanzieller Förderung durch das Marie-Curie-Programm, drei Research Training Networks (RTN), ein Early Stage Training Network speziell für Doktoranden (EST), sechs Intra-European Fellowships (EIF) für ausländische Postdocs sowie ein Marie Curie Excellence Chair (EXC) und ein Excellence

Grant (EXT). Die Gesamtförderungssumme für die Universität Wien beträgt damit über drei Millionen Euro. Folgende Projekte werden im Rahmen des Marie-Curie-Programms an der Universität Wien durchgeführt:

- Netzwerke (RTN und EST):
 - Gerhard Weber, Department für Anthropologie (Koordinator RTN „EVAN“)
 - Thomas Glade, Institut für Geographie und Regionalforschung (RTN „Mountain-Risks“)
 - Helmut Neufeld, Institut für Theoretische Physik (RTN „FLAVIANet“)
 - Gerhard Steiner, Department für Evolutionsbiologie (EST „MOLMORPH“)
- Intra-European Fellowships (EIF):
 - Tom Battin, Department für Limnologie und Hydrobotanik (EIF „SLUDPRESS“)
 - Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (EIF „RAWF“ und EIF „TFLSIA“)
 - Wolfgang Lindner, Institut für Analytische Chemie (EIF „Mozartkugeln“)
 - Harald Grosse, Institut für Theoretische Physik („EIFREN-NCFT“)
 - Harald Niklfeld, Department für Biogeographie (EIF „EvoBalk“)
- Marie Curie Excellence Chair (EXC):
 - Ekkehard Tillmans, Institut für Mineralogie und Kristallographie (EXC „MINISPEC“)
- Marie Curie Excellence Grant (EXT):
 - Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik

Stipendien

Vier Forscherinnen und zehn Forscher erhielten ein Schrödinger-Stipendium des FWF für die Finanzierung ihrer Forschungsarbeit im Ausland (je drei Stipendien für die Schweiz und

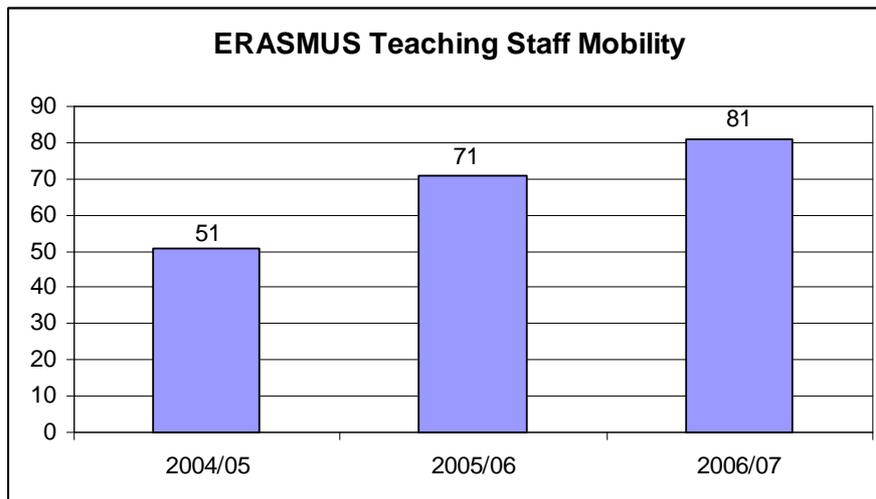
24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Großbritannien, je zwei nach Italien bzw. Australien und je ein Stipendium in die USA, nach Israel, Frankreich und Deutschland).

Sieben ausländischen AkademikerInnen wurde im Rahmen des Lise-Meitner-Programms des FWF ein Gastaufenthalt an der Universität Wien ermöglicht.

4.4 MOBILITÄT VON STUDIERENDEN UND LEHRENDEN

Im Jahr 2006 war ein deutlicher Anstieg der Mobilität von Lehrenden und ForscherInnen im Rahmen des Erasmus Teaching Staff Mobility zu verzeichnen. Durch das europäische Programm SOKRATES (ERASMUS) ist die Nachfrage um ca. 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen (zusammen mit CEEPUS: 118 Incomings, 104 Outgoings).

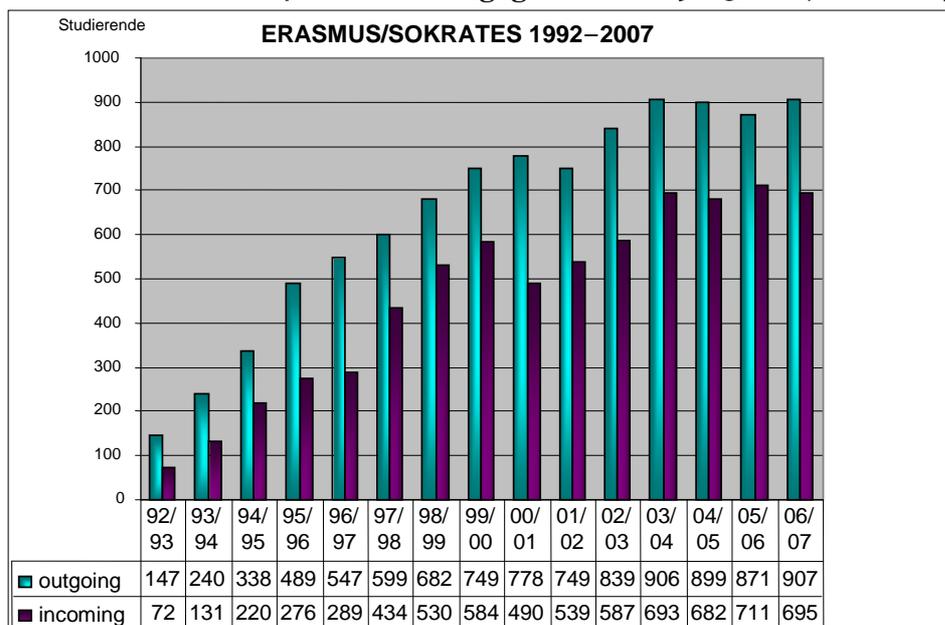


TeilnehmerInnen am Erasmus Teaching Staff Mobility-Programm (nur Outgoing).
Die Zahlen für 2006/07 sind vorläufig.

Die Nachfrage nach dem ERASMUS-Programm wächst kontinuierlich und rund ein Viertel aller Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren, nutzen derzeit diese Möglichkeit für ihren Studienaufenthalt im Ausland. Im Jahr 2006 haben über 900 StudentInnen der Universität Wien an internationalen Universitäten studiert.

Das 2005/06 neu gestartete ERASMUS-MUNDUS-Programm ermöglicht AbsolventInnen aus außereuropäischen Ländern, durch ein Stipendium der EU an zwei ERASMUS-MUNDUS-Masterstudiengängen der Universität Wien, „Global Studies“ und „Law und Economics“, teilzunehmen.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119



TeilnehmerInnen am ERASMUS-Programm 1992 – 2007
 Die Zahlen für 2006/07 sind vorläufig.

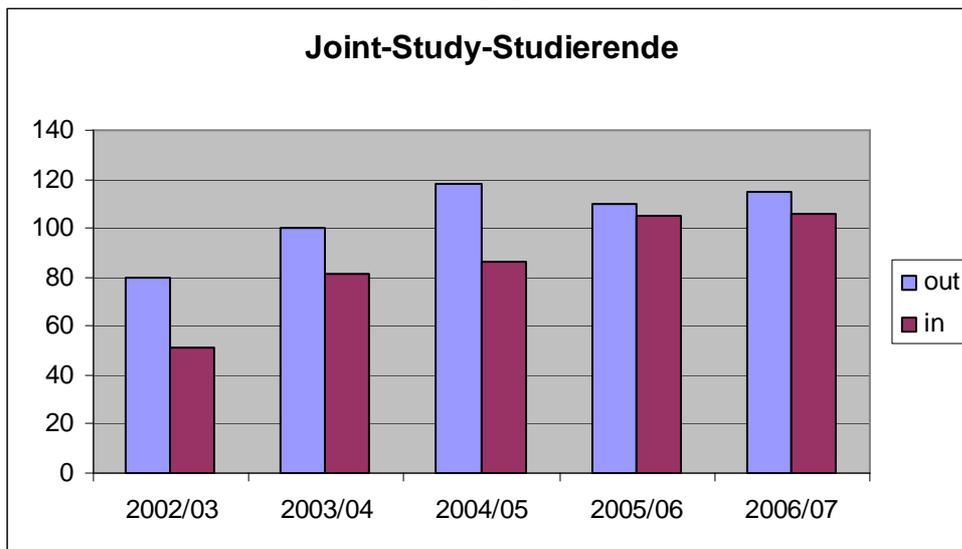
CEEPUS

Im Rahmen des Programms CEEPUS II (Central European Exchange Programme for University Studies) nimmt die Universität Wien an acht Netzwerken mit 80 ausländischen Partnern in Mitteleuropa teil. In diesem Programm unterrichteten im Jahr 2006 zwölf ausländische Lehrende an der Universität Wien und 15 Studierende nutzten dieses Programm für einen Studienaufenthalt an einer CEEPUS-Universität.

JOINT-STUDY-PROGRAMME

Joint-Study-Programme richten sich an Studierende und bieten die Möglichkeit zum Studium an außereuropäischen Universitäten. Die Universität Wien verzeichnet eine kontinuierliche Steigerung der Incoming-Studierenden und eine steigende Tendenz bei den Outgoings. Die Zahl der Outgoings in allen Joint-Study-Programmen im Studienjahr 2006/07 beträgt 115, die der Incomings 106 (siehe unten stehende Abbildung).

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119



TeilnehmerInnen am Joint-Study-Programm 2002 – 2007

STIPENDIUM FÜR KWA

309 DiplomandInnen und DissertantInnen wurden 2006 durch das Stipendium der Universität Wien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten bei Auslandsaufenthalten für Recherchen und Laborarbeiten bis zu drei Monaten im Ausland finanziell unterstützt. Die Gesamtförderungssumme betrug etwa 295.000 Euro (71 Prozent der beantragten Summe). 70 Prozent der vergebenen Stipendien gingen an Frauen, die größtenteils den Fachbereich der Geistes- und Sozialwissenschaften vertreten haben.

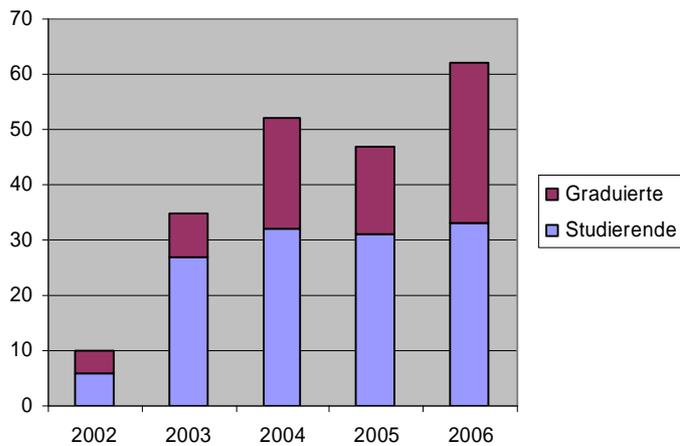
LEONARDO DA VINCI

Die Möglichkeit zu Auslandspraktika wird durch das EU-Programm LEONARDO gefördert, das über die regionale Betreuungsstelle DANUBE abgewickelt wird.

Das LEONARDO-Programm bietet Studierenden und AbsolventInnen der Universität Wien die Möglichkeit, an geförderten Praktika teilzunehmen. Auch hier zeigt sich eine steigende Tendenz der Aktivitäten.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

LEONARDO-Praktika



TeilnehmerInnen an LEONARDO-Praktika 2002 – 2006

Da alle Austauschprogramme auf dem Prinzip der Reziprozität beruhen (d.h. die Studiengebühren werden gegenseitig erlassen, solange die Zahl der Incomings und Outgoings gleich ist), erfüllt die Universität Wien auch Betreuungsleistungen für die Incoming-Studierenden. Dazu gehören die Orientierung und Einbindung in den Studienbetrieb, Unterstützung bei der Zulassung, Unterbringung und Hilfestellung bei Fragen zum Aufenthaltsrecht. Diese Aufgaben übernehmen ERASMUS-KoordinatorInnen, die besonders wichtig für die fachliche Integration der ausländischen Studierenden in den Studienbetrieb sind.

5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

5.1 FRAUENFÖRDERUNG UND GLEICHSTELLUNG

Im Entwicklungsplan der Universität Wien wird der Förderung der Karrieren von Wissenschaftlerinnen sowie der Gleichstellung hohe Bedeutung beigemessen.

Eine der bedeutendsten Maßnahmen zur Förderung der Nachwuchswissenschaftlerinnen ist die Implementierung des Programms Mentoring University Vienna (mu:v). Dieses konnte bereits zwei Mal erfolgreich drittmittelfinanziert (ESF/bm:bwk) durchgeführt werden. Insgesamt 81 Mentees wurden in den beiden Programmen mu:v1 (2000 – 2003) und mu:v2 (2004 –2006) von 22 MentorInnen (ProfessorInnen der Universität Wien) bei ihrer wissenschaftlichen Karriere begleitet und unterstützt.

Die beiden drittmittelfinanzierten Mentoring-Programme schufen die Basis für die Implementierung dieser Maßnahme an der Universität Wien: Ab 2007 wird das Mentoring-Programm zur Gänze von der Universität Wien finanziert und vom Referat Frauenförderung und Gleichstellung weitergeführt.

BUDGETÄRES ANREIZSYSTEM

Die Steigerung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Positionen ist ein wichtiges Anliegen der Universität Wien. Im Jahr 2005 wurde daher ein budgetäres Anreizsystem zur Chancengleichheit eingeführt, wofür rund EUR 830.000, aufgeteilt auf drei Jahre, zur Verfügung stehen. Die erste Phase fand im Herbst 2005 statt, die zweite im Frühjahr 2006. Im Rahmen des Anreizsystems wurden im Berichtszeitraum fünf Fakultäten für die höchste Steigerung der Frauenanteile am wissenschaftlichen Gesamtpersonal mit zusätzlichen Mitteln für Gastprofessuren prämiert.

COACHING-PROJEKT

Die Diplomandinnen und Dissertantinnen der Universität Wien werden durch ein Coaching-Projekt bei ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten unterstützt. Im Rahmen dieses Angebots werden Studentinnen jedes Semester von Trainerinnen im Hinblick auf Abschlussarbeiten gecoacht.

INTERNATIONALE NETZWERKE

Die Universität Wien war im Zeitraum von 2005 bis 2006 als österreichische Partneruniversität im internationalen Forschungsprojekt „Catching up Societies in Transition: Female Highly-Skilled Migration and Youth Drain from South East Europe to Austria in the Context of EU Enlargement“ beteiligt. An dem Projekt nahmen vier südosteuropäische Länder (Bulgarien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Rumänien) teil. Die Finanzierung erfolgte durch das Austrian Science and Research Liaison Office Sofia. Als Zielsetzung standen, abgesehen vom wissenschaftlichen Austausch, der Aufbau eines Forschungskonsortiums sowie die Vernetzung von Wissenschaftlerinnen in Südosteuropa, Deutschland und Österreich im Vordergrund.

Ausgehend von den beiden Mentoring-Programmen für Nachwuchswissenschaftlerinnen wurde im Zuge der Ausschreibung „Science and Society – 17“ im 6. Rahmenprogramm im Jahr 2006 das EU-Projekt „Building a European Network of Academic Mentoring Programmes for Women Scientists EUMENT-NET“ genehmigt. Die Universität Wien beteiligt sich mit Partnereinrichtungen in der Schweiz, Deutschland und Bulgarien an diesem Projekt, das Anfang 2007 beginnt. Das europäische Netzwerk von Mentoring-Programmen, das im Rahmen dieses Projekts entstehen soll, wird dem Wissens- und Erfahrungstransfer und der Entwicklung von europäischen Best-Practice-Modellen im Bereich „women and science“ dienen.

NATIONALE NETZWERKE UND KOOPERATIONEN

Mit Einrichtungen wie dem Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, der Arbeiterkammer Wien, der Gleichbehandlungsanwaltschaft u.v.a.m. wurde an der Etablierung eines österreichweiten Netzwerks zur Verwirklichung von mehr Einkommensgerechtigkeit gearbeitet. Die Universität Wien ist in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „KLARA! Netzwerk für Equal Pay und Gendergleichstellung am Arbeitsmarkt“ erfolgreich beteiligt. Eine weitere nationale Kooperation der Universität Wien ist die Gender-Plattform.

Seit dem Jahr 2005 beteiligt sich die Universität Wien am Programm „FIT - Frauen in die Technik“. Das Programm dient der Studieninformation und Berufsorientierung für

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Schülerinnen und soll das Interesse junger Frauen an den Naturwissenschaften sowie der Technik wecken.

5.2 DIVERSITY MANAGEMENT

Diversity Management ist eine im Entwicklungsplan der Universität Wien verankerte, gesamtuniversitäre Maßnahme, die die „Wahrnehmung, Anerkennung und Nutzung von Vielfalt“ an der Universität Wien fördern soll.

Die Universität Wien bekennt sich dazu, einen positiven Umgang mit Unterschieden zu unterstützen und Diskriminierung entgegenwirken zu wollen. Vielfalt (Diversität) wird als Katalysator und Motor von Innovation und Kreativität verstanden, zwei Aspekte, die für eine führende Bildungseinrichtung von zentraler Bedeutung sind.

Im Jahr 2006 wurde unter dem Motto „Vielfalt bildet! Bildet Vielfalt“ Diversity Management als Projekt umgesetzt.

BARRIEREFREIHEIT

Im Jahr 2006 wurde ein Schwerpunkt beim Themenfeld „Barrierefreiheit“ gesetzt.

Die Universität Wien bietet blinden und hörgeschädigten Studierenden und MitarbeiterInnen unterschiedliche Angebote der Unterstützung und Beratung. Neben dem Blindenleseplatz in der Universitätsbibliothek sind beim Referat Student Point zwei MitarbeiterInnen mit der Beratung blinder und sehbeeinträchtigter Studierender befasst.

Gemeinsam mit der DLE Zentraler Informatikdienst und dem Verein „ÖGS barrierefrei“ (Österreichische Gebärdensprache) konnten zentrale Webseiten mit den wichtigsten Informationen zu Studium und Organisation einerseits in Lautsprache vertont und andererseits als Gebärdensprach-Videos zugänglich gemacht werden. Die Initiative dient nicht nur der Unterstützung und dem Sichtbarmachen gehörloser, schwerhöriger oder sehbeeinträchtigter Menschen, sondern soll auch die thematische Auseinandersetzung mit Behinderungen unterstützen. Für das Jahr 2007 ist der weitere Ausbau dieser Aktivitäten geplant.

ELTERN IM UNIVERSITÄTSBETRIEB

Eltern brauchen Unterstützung, um Studium und Beruf mit Elternschaft bestmöglich vereinbaren zu können. Das Kinderbüro bietet für MitarbeiterInnen und Studierende der

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Universität Wien eine Anlaufstelle und kostengünstige Services. Im Kinderzimmer, eine flexible stundenweise Kinderbetreuungsstelle, wurden im Jahr 2006 mehr als 200 Kinder betreut. Die Öffnungszeiten des Kinderzimmers konnten erstmals auf fünf Tage pro Woche ausgeweitet werden. Um die Kinderbetreuung noch flexibler zu gestalten, finanziert die Universität Wien Flying Nannies. Dies sind KinderbetreuerInnen, die räumlich nicht gebunden sind und bei Veranstaltungen der Universität Wien (z.B. bei Ringvorlesungen) Kinder vor Ort beaufsichtigen.

DIVERSITÄT VERNETZT

Das Thema „Barrierefreiheit“ und die Thematik „Vereinbarkeit von Betreuungsleistungen und Beruf“ sind zwei exemplarische Maßnahmenbereiche, die auf die Stärkung von Vielfalt in der Universität Wien gerichtet sind. Auch im Bereich Frauenförderung, Personalentwicklung, Konfliktberatung, Internationalisierung etc. werden wesentliche Umsetzungen zur Erreichung dieses Ziels geleistet. Die neue Webplattform www.univie.ac.at/diversity und der monatliche Newsletter geben einen Überblick dazu und leisten einen Beitrag, die Vielfalt auch sichtbar zu machen.

5.3 UNTERNEHMENSGRÜNDUNGS- UND KARRIERESERVICE

INiTS–UNIVERSITÄRES GRÜNDERINNENSERVICE WIEN

INiTS, das GründerInnenservice der Universität Wien (gemeinsam mit der TU Wien und dem Zentrum für Innovation und Technologie der Stadt Wien–ZIT), ist eine Beratungsstelle für JungunternehmerInnen zur optimalen Verwertung innovativer Geschäftsideen. Seit der Gründung vor vier Jahren wurden im Inkubator INiTS 52 Projekte aus den Bereichen Informations- und Telekommunikationstechnologie, Life Science und aus anderen technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen betreut. Zwölf neue Projekte konnten im Jahr 2006 aufgenommen werden, zwei davon von der Universität Wien.

InvestorInnentag

Um Business Angels und institutionellen InvestorInnen einen Überblick über die interessantesten Gründungsprojekte zu geben und einen effizienten Erstkontakt zu ermöglichen, veranstaltete INiTS bereits zum zweiten Mal den InvestorInnentag.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

VertreterInnen von sechs ausgewählten Projekten hatten im Rahmen der Veranstaltung die Möglichkeit, sich vor institutionellen GeldgeberInnen zu präsentieren und in ansprechendem Ambiente ungezwungene Anbahnungsgespräche mit interessierten InvestorInnen zu führen. Einmal im Monat haben die GründerInnen und Alumni die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und gründungsrelevante Themen zu diskutieren. Zusätzlich werden zu den Terminen Vortragende eingeladen, die den GründerInnen einen kurzen Überblick über aktuelle Themen geben und anschließend für Fragen und Networking bereitstehen.

INiTS-Award 2006

Die Universität Wien organisierte 2006 den INiTS Award, bei dem DiplomandInnen und DissertantInnen der akademischen Einrichtungen im Raum Wien ihre wissenschaftlichen Arbeiten einreichen konnten. Die Zahl der Einreichungen konnte im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt werden (von 35 eingereichten Arbeiten auf 72). In den Kategorien Informations- und Kommunikationstechnologie, Life Science und anderen technischen oder naturwissenschaftlichen Bereichen wurden je drei Plätze vergeben, wobei vier Arbeiten von der Universität Wien stammen.

Innovation goes Business

250 VertreterInnen aus Industrie und Wirtschaft, Förderung und Finanzierung, WissenschaftlerInnen und GründerInnen bzw. Gründungsinteressierte besuchten im Mai 2006 den von INiTS veranstalteten Networking-Event „Innovation goes Business“. Die Beteiligten nutzten die Veranstaltung, um Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen sowie am Workshop-Programm teilzunehmen.

Im Mai 2006 startete eine neue Veranstaltungsreihe unter dem Titel „INiTS Business Talk – Persönlichkeiten berichten“. Der Business Talk soll GründerInnen und Gründungsinteressierten einen Einblick in die Laufbahn erfolgreicher UnternehmerInnen geben und zum Nachahmen motivieren.

Der monatlich stattfindende Orientierungs-Workshop „Idee, was nun?“ bietet Gründungsinteressierten die Möglichkeit zur Analyse der Verwertungsmöglichkeiten ihrer Idee. Im Jahr 2006 vermittelten erfahrende Vortragende den neu aufgenommenen INiTS-Projekten einen Überblick über für ein Gründungsvorhaben relevantes Wirtschaftswissen.

UNIPOINT – Das Karriereservice der Universität Wien

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Das seit 2002 bestehende Career Center (Unitrain) heißt nach einem Markenrelaunch im September 2006 nun UNIPORT – Das Karriereservice der Universität Wien.

Etabliert wurde das Karriereservice, um Studierenden und AbsolventInnen aller Studienrichtungen Beratung und Service in Karrierefragen zu bieten. Neben relevanten Informationen zur Jobsuche gehören kostenlose Beratungen, Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen, Karriere-Coachings, Workshops und Karriere-Talks mit ExpertInnen zum Angebot. Mit diesem Service bietet die Universität Wien Studierenden und AbsolventInnen die Möglichkeit, die eigenen Job-Chancen am Markt zu erhöhen.

Eine zusätzliche wichtige Aufgabe des Karriereservices ist es Wirtschaft und Universität zu vernetzen und Kontakte in beide Richtungen zu knüpfen.

Karriere-Workshops

2006 wurden rund 45 praxisorientierte Workshops zur Vermittlung der notwendigen Skills für den Weg zum gewünschten Job angeboten und zahlreich von Studierenden und AbsolventInnen frequentiert. Themen der Workshops waren „Richtig bewerben“, „Rhetorik“, „Präsentationstechnik“, „Bewerbungsgespräch“ sowie „Assessment Center Training“. Die Workshops wurden differenziert für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften konzipiert und angeboten.

Messen und Recruiters Nights

Das Karriereservice der Universität Wien organisierte im Jahr 2006 folgende Karriere-Messen, um Studierende sowie AbsolventInnen mit potenziellen ArbeitgeberInnen in Kontakt zu bringen:

- SUCCESS06 – die mittlerweile größte Karrieremesse für JuristInnen im deutschsprachigen Raum am Juridicum der Universität Wien.
- PHARMA & BIOTECH CAREER DAY 06 – die Karrieremesse für NaturwissenschaftlerInnen im Pharmaziezentrum der Universität Wien. Diese wurde 2006 zum zweiten Mal veranstaltet und dient als Bindeglied für Theorie und Praxis für ChemikerInnen, MedizinerInnen, MathematikerInnen, PhysikerInnen, GeowissenschaftlerInnen, GeographInnen, AstronomInnen und LebenswissenschaftlerInnen.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- BWZ-SUCCESS06 – die Karrieremesse für WirtschaftlerInnen und WirtschaftsinformatikerInnen am Betriebswirtschaftlichen Zentrum der Universität Wien.

Recruiters Nights fanden im Anschluss an die oben genannten Messen statt und ermöglichten Studierenden und jungen AbsolventInnen, mit führenden Unternehmen in Kontakt zu treten und hilfreiche Tipps zu erhalten.

Kontakte zur Wirtschaft

Die Universität Wien setzt zahlreiche Maßnahmen, um Kontakte zur Wirtschaft zu knüpfen und zu pflegen. Eine davon ist das Netzwerk des Karriereservice, das 312 Unternehmen umfasst und somit AbsolventInnen und Studierenden ermöglicht, leichter Jobs und Praktika zu bekommen.

5.4 UNIVERSITÄTS-SPORTINSTITUT

Im Studienjahr 2005/06 inskribierten am Universitäts-Sportinstitut (USI) Wien 37.352 TeilnehmerInnen. Das Sportangebot der Universität Wien umfasste 2.097 Kurse in zahlreichen Sportarten und Sparten. Im Wintersemester 2005/06 wurden 142 Sparten angeboten, im Sommersemester 2006 konnte die Auswahl auf 151 gesteigert werden. Neu im Angebot waren BMI – Figur- und Gewichtsmanagement sowie Theatersport und Improvisationstheater. Einen Teilnehmerrekord verzeichneten die Vorbereitungswochen zum Sportstudium, die eine sehr komplexe motorische Vorbereitung auf die Ergänzungsprüfung bieten. Weiters nahmen im Studienjahr 2005/06 4.110 Personen an Wiener akademischen Meisterschaften und Vergleichskämpfen teil. Generell ist der Trend zu beobachten, dass „klassische Sportarten“ wie etwa Geräteturnen und Leichtathletik immer weniger nachgefragt werden. Das Universitäts-Sportinstitut hat diesen Trend rechtzeitig erkannt und diese Sportarten durch andere, wie etwa Jollyball und Badminton, ersetzt.

Erfreulicherweise ist das Interesse an den Kursen der Universität Wien weiter steigend:

Statistik der Inskriptionen und Kurse für das Jahr 2006:			
	TeilnehmerInnen	Gesamtzahl Inskriptionen	Anzahl Kurse

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Wintersemester 2005/06	19.345	28.662	988
Sommersemester 2006	18.007	29.614	1.109
SUMME	37.352	58.267	2.097

AUS- UND FORTBILDUNGEN

Das Interesse für Ausbildungen am USI wächst ständig und aus diesem Grund wurde das Angebot verstärkt ausgebaut und durch eine Massagegrundausbildung und eine Fortbildung für Stabilisationstraining erweitert.

Angebote Kurse und TeilnehmerInnenzahl 2006:

Aerobic-und FitnesslehrerInnenausbildung		106 TeilnehmerInnen
Gesund-und VitallehrerInnenausbildung		14 TeilnehmerInnen
Hip-Hop-LehrerInnenaus- Fortbildung	und	23 TeilnehmerInnen
Tae-BoxinglehrerInnenausbildung		9 TeilnehmerInnen
AquafitnesslehrerInnenaus- Fortbildung	und	23 TeilnehmerInnen
Nordic-WalkinglehrerInnenausbildung		52 TeilnehmerInnen
PilateslehrerInnenausbildung		12 TeilnehmerInnen
Massagegrundausbildung		22 TeilnehmerInnen
SportkletterlehrerInnenausbildung		16 TeilnehmerInnen
Fortbildung Stabilisationstraining		8 TeilnehmerInnen

5.5 ALUMNIVERBAND

Der Alumniverband der Universität Wien hat sich zum Ziel gesetzt, ein lebendiger Brückenschlag zwischen den AbsolventInnen und ihrer Universität zu sein.

SUSTAINABILITY SKILLS

Im Bereich Nachhaltigkeit hat der Alumniverband bereits 2005 ein spezielles Sustainability Skills Online-Tool entwickelt. Dabei werden NeuunternehmerInnen für Gründungen im

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Internet angeleitet, ihre Geschäftsidee und -praxis nachhaltig zu gestalten. Mit dem Online-Instrumentarium sind BenutzerInnen in der Lage, die Nachhaltigkeit des eigenen Gründungsvorhabens zu überprüfen und umzusetzen. Das Tool wurde in einem Folgeprojekt 2006 permanent weiterentwickelt und wird 2007 neu und verbessert verfügbar sein.

UNIUN – UNIVERSITÄTSABSOLVENTINNEN GRÜNDEN UNTERNEHMEN

Im Bereich Aus- und Weiterbildung ist ein Schwerpunkt des Alumniverbandes das Projekt UNIUN. Dabei wird AkademikerInnen in einem achtmonatigen Lehrgang das notwendige Rüstzeug vermittelt, um sich mit einer guten Idee selbstständig zu machen. Das für die TeilnehmerInnen kostenlose Projekt der Universität Wien vermittelt in Seminaren, Trainings und Beratungen alle Elemente, die für eine Gründung notwendig sind. 2006 konnte der Alumniverband zwei Durchgänge erfolgreich abschließen, die jeweils mit einer Messe, einem Businessplanwettbewerb und einem Fest ihren Abschluss feierten.

Das Fachwissen für Existenzgründungen stellt die Universität Wien nicht nur den UNIUN-TeilnehmerInnen zur Verfügung: In einer Reihe öffentlicher Vorträge und mit seinen öffentlichen Businessplanwettbewerben können alle Interessierten vom Alumniverband profitieren. So veranstaltete der Alumniverband heuer zwei Vorträge zum Thema „Finanzierung und Förderungen für GründerInnen“.

CHÖRE DER UNIVERSITÄT WIEN

Eine wichtige und stetig wachsende Aktivität des Alumniverbandes ist der Chor der Universität Wien. Unter der Chorleitung des indischen Künstlers Vijay Upadhyaya unternahmen einzelne Gruppen, der insgesamt 400 Mitglieder, einige erfolgreiche Konzertreisen. Der Chor der Universität Wien hat seit dem Jahr 2006 auch einen Women's International Choir. Der Frauenchor setzt sich aus unterschiedlichen Altersgruppen zusammen und Ziel ist es, eine gemischte, internationale Frauenchorgruppe aufzubauen, in der Musiktalente aus verschiedenen Regionen der Welt zum Erfolg beitragen.

5.6 HÖHEPUNKTE DES VERANSTALTUNGSJAHRES 2006

VERGABE DER HERDER-PREISE 2006

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Am 5. Mai 2006 wurden die Herder-Preise von der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S. an fünf ost- und südosteuropäische WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen verliehen. Die PreisträgerInnen ermöglichen einer von ihnen ausgewählten begabten Nachwuchskraft ein Studienjahr an der Universität Wien. Die mit je EUR 15.000 dotierten Auszeichnungen werden im Jahr 2007 neu strukturiert und in einen einheitlichen europäischen Preis für Kultur umgewandelt.

Die Herder-Preise 2006 erhielten der Historiker Prof. Dr. Wlodzimierz Borodziej aus Polen, die Schriftstellerin Ene Mihkelson aus Estland, der Kunsthistoriker Prof. Dr. Nicos Hadjinicolaou aus Griechenland, die Ethnologin Prof. Dr. Gabriela Kiliánová aus der Slowakei und der Architekt Prof. Dipl.-Ing. Vojteh Ravnikar aus Slowenien.

EEA-ESEM-KONGRESS

An der Universität Wien haben von 24. bis 28. August 2006 führende ÖkonomInnen Europas ihre neuesten Forschungsergebnisse vorgestellt. Mit 1.500 WirtschaftswissenschaftlerInnen ist dies das größte europäische Treffen im ökonomisch-wissenschaftlichen Bereich.

Organisatoren waren heuer die Universität Wien in Kooperation mit dem Ökonomen Gerhard Clemenz und dem Institut für Höhere Studien (IHS). Bei dieser Veranstaltung hatten die AkademikerInnen die Möglichkeit, sich sowohl untereinander fachspezifisch auszutauschen als auch einem breiten Publikum zur Verfügung zu stehen. Einige der Themen des von der European Economic Association (EEA) und der Econometric Society (ES) veranstalteten Europäischen Kongresses (EEA-ESEM 2006) waren internationaler Handel, Finanzen und Arbeitsmarktpolitik.

VERANSTALTUNGSREIHE NANOTECHNOLOGIE

Im Jahr 2006 veranstaltete die Universität Wien passend zum aktuellen universitären Forschungsschwerpunkt eine Vortragsreihe zum Thema Nanotechnologie und Nanowissenschaft. Ins Leben gerufen hat diese Initiative das Institut für Risikoforschung der Universität Wien gemeinsam mit dem Forum Wissenschaft & Umwelt. Im Zentrum standen dabei die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten der Nanotechnologie in unterschiedlichen Anwendungsbereichen wie Computertechnik, Optik, Elektronik, Kosmetik oder Medizin, aber auch zukünftige Trends und etwaige Risiken für Mensch und Umwelt. Bei diesem interdisziplinären Dialog gaben internationale Fachleute Einblick in die geplanten oder bereits

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
umgesetzten Applikationen im Bereich der Nanotechnologie und regten damit auch eine
Diskussion über gesellschafts- und forschungspolitisch relevante Fragestellungen an.

IMISCOE MIGRATION

Von 4. bis 7. September 2006 fand an der Universität Wien ein Kongress des
Exzellenznetzwerkes „IMISCOE“ (International Migration, Integration and Social Cohesion)
statt. Dieses Netzwerk wird von der Europäischen Union gefördert und umfasst alle wichtigen
Migrationsforschungsinstitute in Europa. Bei dem Kongress diskutierten rund 200
WissenschaftlerInnen aus 14 Ländern über die Zukunft von Migration, Integration und
Gesellschaft. Dabei wurden neue Forschungsergebnisse präsentiert und neue Trends der
europäischen Migrationspolitik analysiert. Ziel des „IMISCOE“ ist es, Migrations- und
Integrationsforschung gemeinsam, vergleichend und politikrelevant zu betreiben. Die
WissenschaftlerInnen der Universität Wien hatten durch diese internationale Zusammenarbeit
die Möglichkeit, neue Entwicklungen zu erkennen und eigene Forschungsergebnisse zu
präsentieren.

STRENGTHENING HIGHER EDUCATION AND RESEARCH IN SOUTH EAST EUROPE

Im Rahmen der österreichischen EU-Präsidentschaft organisierte die Universität Wien
gemeinsam mit der European University Association (EUA) am 2. und 3. März 2006 die
Konferenz „Strengthening Higher Education and Research in South East Europe: Priorities
for Regional and European Cooperation“. Über 100 VertreterInnen, darunter zahlreiche
Rektoren aus Südosteuropa, hatten die Gelegenheit, mit der Europäischen Kommission, dem
Europarat, der EUA und UNESCO-CEEPUS einen Aktionsplan auszuarbeiten. Dieser soll die
Hochschulbildung und die Forschung der Region stärken und die Integration der einzelnen
Länder in die Europäische Union fördern. Weitere wichtige Schwerpunkte der Konferenz
waren Forschung und Innovation, Bologna-Prozess sowie institutionelle Reformen und
Entwicklungen.

ERÖFFNUNG DES KONFUZIUS-INSTITUTS

In Anwesenheit des Rektors der Universität Wien, Georg Winckler, und des Rektors der
Beijing Fremdsprachen Universität, Hao Ping, wurde das Konfuzius-Institut am 25.
September 2006 eröffnet. Das Institut ist von der Universität Wien und dem Institut für
Chinesischunterricht im Ausland (Hanban) vom chinesischen Bildungsministerium errichtet

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
worden und wird gemeinsam betrieben. Zu den Aufgaben des Konfuzius-Instituts an der Universität Wien zählen die Förderung der chinesischen Sprache und Kultur sowie die Vertiefung von wissenschaftlichen Projekten zwischen China und Österreich. Das Angebot des Instituts richtet sich an alle interessierten Institutionen, insbesondere auch an andere Universitäten.

ERÖFFNUNG DER AULA

Die neu gestaltete Aula des Hauptgebäudes wurde am 29. Juni 2006 im Rahmen einer Festveranstaltung und einer Ansprache des Rektors Georg Winckler eröffnet. Das Design des neuen Eingangs ist durch moderne Elemente gekennzeichnet, die sich respektvoll in die historische Bauweise eingliedern. Ziel des Umbaus war es, den Eingang zeitgenössischer zu gestalten und als einen Austauschort zwischen der breiten Öffentlichkeit und der Wissenschaft zu präsentieren. Die Aula zeigt sich daher funktional, übersichtlich und behindertengerecht. Weiters wurde die Architektur durch die neue Portiersloge und Infoscreens modernisiert und durch helle Lichtgestaltung vervollständigt.

ERÖFFNUNG DES NEU GESTALTETEN AUDIMAX

Pünktlich mit dem Beginn des Wintersemesters 2006/07 stand das umgebaute Auditorium Maximum Lehrenden und Studierenden zu Verfügung. Mit über 800 Sitzplätzen ist es der größte Hörsaal der Universität Wien und seit der Erbauung im Jahr 1935 ein wichtiger Ort für Vorlesungen und außeruniversitäre Veranstaltungen. Der moderne Raum ist gekennzeichnet durch neue Beleuchtung, Internetanschlüsse und komfortable Sitzplätze. Kräftige Farben und ein funktionales Podium runden den renovierten Hörsaal ab. Anlässlich der Eröffnung des Audimax wurde eine Ringvorlesung zum Thema „Vorlesung“ im Wintersemester 2006/07 gehalten. Reflektiert wurde die zentrale Funktion des Hörsaals für das universitäre und öffentliche Leben, nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Lehrenden: Als spezifisch universitäre Wissensvermittlungsform verkörpert die Vorlesung den zentralen Ort universitärer Identität.

SIEGFRIEDSKOPF IN NEUEM KONTEXT

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Im Zuge des Umbaus und der Sanierung des Eingangsbereiches der Universität Wien wurde der so genannte „Siegfriedskopf“ von der Aula in den Arkadenhof verlegt und am 13. Juli 2006 präsentiert. Das Denkmal ist seit Jahrzehnten Gegenstand öffentlicher und kontroverser Debatten. Die Universität Wien hat diese Thematik aufgegriffen und sie in einem neuen zeitgemäßen Kontext reflektiert. Der neue „Siegfriedskopf“ besteht aus mehreren Glasebenen, die mit Texten und Bildern versehen sind. Die ausgewählten Texte haben einen historischen Hintergrund und sind eng mit der Geschichte des Denkmals verbunden. Die Bedeutung der Schrift und der freien Meinungsäußerung wird dabei besonders hervorgehoben und repräsentiert eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit umstrittenen Ereignissen in der Geschichte.

AUSSTELLUNG UND SYMPOSIUM ZU KURT GÖDELS 100. GEBURTSTAG

Von 26. April bis 6. Mai fand an der Universität Wien die Ausstellung „Gödels Jahrhundert – Gödels Century“ passend zum 100. Geburtstag des österreichischen Mathematikers statt. Dabei wurden Fotos und Originaltexte Kurt Gödels präsentiert. Die Ausstellung in der Universitätsbibliothek wandte sich nicht nur an ein fachspezifisches Publikum, sondern auch an eine interessierte breite Öffentlichkeit. Beim begleitenden Symposium von 27. bis 29. April 2006 im Großen Festsaal der Universität Wien diskutierten internationale und nationale WissenschaftlerInnen Gödels Werke in einem breiten Kontext. So sind die nachhaltigen Auswirkungen seiner Arbeiten etwa auf Forschungsgebiete wie künstliche Intelligenz, Kosmologie, Philosophie oder Theologie untersucht worden. NachwuchswissenschaftlerInnen hatten im Rahmen des Symposiums die Gelegenheit, neue Ideen und Projekte aus verschiedenen Forschungsbereichen zu präsentieren.

KINDERUNIWIEN 2006

Das Kinderbüro der Universität Wien organisierte von 10. bis 21. Juli 2006 mit vollem Erfolg die KinderuniWien und verzeichnete hohe TeilnehmerInnenzahlen. Zwei Wochen lang konnten über 3.500 Kinder in verschiedene Bereiche der Wissenschaft, Kunst und Medizin hineinschnuppern. An der KinderuniWissenschaft hatten sie die Möglichkeit, zahlreiche Experimente durchzuführen, aber auch an Vorlesungen teilzunehmen. Bei der KinderuniKunst konnten die TeilnehmerInnen ihre Kreativität unter Beweis stellen und ihre Kunstwerke in einer Ausstellung vorführen. Mit dem Konzept der KinderuniBunt ist es gelungen, auch Kinder mit Migrationshintergrund einzuladen und den kulturellen und sprachlichen Austausch zu fördern. Am letzten Tag fand ein feierlicher Abschluss in Form

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
einer Sponsionsfeier im Großen Festsaal statt. Die TeilnehmerInnen wurden mit einer
Urkunde und dem Titel „Magister/Magistra universitatis iuvenum“ ausgezeichnet.

UNIorientiert

Die Beratungs- und Informationswoche für StudentInnen „UNIorientiert“ fand zum zweiten Mal von 18. bis 21. April 2006 an der Universität Wien statt. Bei dieser, in Zusammenarbeit mit Student Point organisierten Veranstaltung konnten sich StudieninteressentInnen lange vor Semesterbeginn über das umfangreiche Studien- und Serviceangebot der Universität Wien informieren. Erfahrene StudentInnen gaben Ratsuchenden praktische Tipps und stellten Informationsmaterial zur Verfügung. Weniger bekannte Studien wie z.B. Keltologie oder Byzantinistik hatten die Gelegenheit, das eigene Lehrangebot zu präsentieren. Ein Workshop des Zentralen Informatikdienstes (ZID) bot den angehenden StudentInnen einen Überblick über die wichtigsten EDV-Services (E-Mail-Account, PC-Räume usw.) der Universität Wien.

6. BIBLIOTHEKSWESEN

Die Dienstleistungseinrichtung Bibliotheks- und Archivwesen baut die Services für die Forschenden, Lehrenden und Studierenden der Universität Wien laufend aus. Die Universitätsbibliothek steht aber auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Der Bibliotheksbestand ist besonders benutzerorientiert und wird regelmäßig mit internationalen und nationalen Medien erweitert. Die zahlreichen Schulungsprogramme der Universität Wien ermöglichen BenutzerInnen einen professionellen und effektiven Umgang mit den vorhandenen Ressourcen.

Zur besseren Orientierung für LeserInnen wurden Kernöffnungszeiten für alle Fachbereichsbibliotheken eingeführt und die Öffnungszeiten in den Benutzungsabteilungen der Hauptbibliothek verlängert.

WIEDERERÖFFNUNG DER FACHBEREICHSBIBLIOTHEK BIOLOGIE

Die durch den Brand an der Wirtschaftsuniversität Wien in der Nacht vom 13. auf 14. Dezember 2005 schwer in Mitleidenschaft gezogene Fachbereichsbibliothek Biologie der Universität Wien wurde im Juni 2006 wiedereröffnet.

Vorausgegangen waren umfangreiche Sanierungsarbeiten: Der zum Teil stark verrußte Bestand von etwa 70.000 Bänden wurde einer Spezialreinigung unterzogen und die vernichteten Bücher wiederbeschafft. Der entstandene Schaden ist über die Versicherung der Universität Wien abgedeckt.

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

Die Universitätsbibliothek führte im Jahr 2006 wieder sehr erfolgreiche Ausstellungen durch, bei denen wertvolle Werke aus dem Altbestand einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden konnten – u.a. zu den Themen „Seelenschau. Sigmund Freuds Wandel vom Mediziner zum Psychoanalytiker“, „China | Wissen. Meilensteine europäischer Chinakennntnis aus fünf Jahrhunderten“ und „Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern“. Weiters konnte die Universitätsbibliothek die von der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft veranstaltete Ausstellung „Gödels Jahrhundert – Gödel's Century“ beherbergen. „National Minorities in Latvia“ und das Frauenwahlrecht in Finnland waren ebenfalls Themen von Ausstellungen.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

LÖSCHENKOHL-RADIERUNG ENTDECKT

In einer Sammelmappe wurde eine Radierung aus der Werkstatt von Johann Hieronymus Löschenkohl mit dem Titel „Das Fest in der Orangerie zu Schönbrunn am 7. Februar 1786“

(UB Wien IV 138.262) entdeckt. Sie entstand anlässlich der Erstaufführung der Opern „Prima la Musica“ von Antonio Salieri und „Der Schauspieldirektor“ von Wolfgang Amadeus Mozart und ist ein Unikat. Am 15. März 2006 wurde die Radierung im Großen Lesesaal der Hauptbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt und danach als Leihgabe in der Ausstellung „Mozart. Experiment Aufklärung im Wien des ausgehenden 18. Jahrhunderts“ (Wien, Albertina, 17. März bis 20. September 2006) gezeigt.

PROJEKT PROVENIENZFORSCHUNG

Während der NS-Zeit haben Bibliotheken in Deutschland und Österreich Bücher aus großteils jüdischem Besitz, unrechtmäßig erworben. Identifizierung und Rückgabe dieses Raubguts aus den Jahren 1938–1945 wurde mittlerweile zum Gegenstand der Gesetzgebung, wissenschaftlicher Diskussion und konkreter Recherche sowie Restitution.

Im Rahmen des Projekts der Universitätsbibliothek gilt es solche Bestände zu identifizieren und für eine allfällige Rückgabe vorzubereiten. Dieses Projekt steht für das Selbstverständnis der Universität Wien, historisches Unrecht in der eigenen Institution aufzudecken und analytisch zu bearbeiten. Die Ergebnisse der Projektarbeit werden laufend dokumentiert und über eine Projekt-Website der interessierten Öffentlichkeit vermittelt. Die Universitätsbibliothek der Universität Wien ist die erste Universitätsbibliothek in Österreich, die in Eigeninitiative die Provenienzforschung betreibt.

	2006
Bestand	
Gesamtbestand in Bänden	
Universitätsbibliothek–Hauptbibliothek	2.587.824
Dezentrale Bibliotheken*	3.986.558
Summe	6.574.382
Benützung	
Suchanfragen im Online-Katalog (Server-Anfragen)	179.873.996
OPAC-Suchabfragen	11.882.928
Startseite der UB Homepage	1.625.708
Entlehnfälle*	4.745.279

* Viele der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

7. VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

AUSWIRKUNG DER STUDIENBEITRÄGE AUF DAS BUDGET DER UNIVERSITÄT WIEN

Die Einführung der Studienbeiträge an den österreichischen Universitäten erfolgte per Gesetz ab dem Wintersemester 2001/02: seit diesem Zeitpunkt wird pro ordentlichem und außerordentlichem Studierenden und Semester ein Beitrag von 363,36 EUR eingehoben.

Die Erlöse aus Studienbeiträgen standen den Universitäten vor dem Erlangen der Vollrechtsfähigkeit nicht direkt zur Verfügung, sondern wurden gemäß § 91 Abs. 5 UG 2002 erst ab 1.1.2004 in die Autonomie der Universitäten übertragen. In den Finanzjahren 2001 und 2002 wurden den Universitäten nur Teile der Erlöse aus Studienbeiträgen als Investitionsmittel im Wege der so genannten Universitätsmilliarde zur Verfügung gestellt.

Die Einführung der Studienbeiträge fiel in eine Periode, die im Wesentlichen von einer Stagnation der universitären Budgets gekennzeichnet war. Die jährlichen Budgets in der Dreijahresperiode 2004 – 2006 wurden auf Basis des Budgets 2002 bemessen, wodurch es zu keiner entscheidenden Steigerung des Budgets der Universität Wien kam. Die Erlöse aus Studienbeiträgen wurden daher ab 2004 nicht zur Gänze als Erhöhung der universitären Budgets wirksam, sondern dienten zum Großteil der Kompensation jener realen Budgetminderungen, die in den Jahren 2000 – 2003 zweifelsohne erfolgt waren.

Die Erlöse aus Studienbeiträgen beliefen sich im Jahr 2006 auf EUR 42,0 Millionen, was einer Steigerung von EUR 2,2 Millionen im Vergleich zu 2005 entspricht. Sämtliche zusätzlichen Erlöse aus Studienbeiträgen wurden 2006 zu 100 Prozent für die Finanzierung von höheren Lehrkontingenten verwendet. Insgesamt konnten daher im Jahr 2006 mehr als EUR 11 Millionen für Maßnahmen im Rahmen der Zweckwidmung der Studienbeiträge eingesetzt werden.

ZWECKWIDMUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Das UG 2002 legt in § 91 Abs. 8 fest, dass die Studierenden berechtigt sind, zwischen Vorschlägen für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zu wählen.

Entsprechend dieser Bestimmung legte der Senat der Universität Wien im Studienjahr 2004/05 folgende drei Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zur Abstimmung fest (Senatsbeschluss vom 21. Oktober 2004):

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3
Lehre	25 %	30 %	60 %
Ausstattung	35 %	30 %	15 %
Forschung	20 %		15 %
Soziales	5 %	5 %	5 %
Internationale Mobilität / Internationales	15 %		5 %
Strukturierte DoktorandInnenprogramme		35 %	

Die Auswahl durch die Studierenden zeichnete sich durch eine kontinuierlich sinkende Beteiligung aus: während im Wintersemester 2004/05 4,05 Prozent der auswahlberechtigten Studierenden an der Abstimmung teilnahmen, sank die Beteiligung im Sommersemester 2005 sogar auf 3,44 Prozent. Das Auswahlergebnis ist mit jenem des Vorjahres vergleichbar: Vorschlag 3 mit einer Gewichtung der Kategorie „Lehre“ von 60 Prozent wurde mit einer absoluten Mehrheit von 50,80 Prozent bevorzugt. Das Ergebnis der Auswahl der Studierenden aus den vom Senat festgelegten Kategorien sieht im Detail wie folgt aus:

	WS 04/05	SoSe 2005	Gesamt	Anteil
Vorschlag 1	837	655	1492	32,84 %
Vorschlag 2	403	340	743	16,35 %
Vorschlag 3	1262	1046	2308	50,80 %
Anzahl abgegebener Zweckwidmungen	2.502	2.041	4.543	100,00 %
Anzahl der Berechtigungen	61.711	59.400	121.111	
Beteiligungen am Auswahlverfahren	4,05 %	3,44 %	3,75 %	

Da in der Satzung der Universität Wien festgelegt ist, dass das Auswahlergebnis der Studierenden für jenes Budgetjahr wirksam wird, welches auf das Ende des betreffenden Studienjahres folgt, wurden die Kategorien des Vorschlags 3 für die Budgetierung des Jahres 2006 herangezogen.

VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Die Verwendungsrechnung der Studienbeiträge für 2006 orientiert sich am Abstimmungsergebnis für das Studienjahr 2004/05, wobei nochmals betont werden muss, dass diese nur den disponiblen Teil der Studienbeitrags Erlöse betreffen kann.

MAßNAHMEN IN DER LEHRE

Im Bereich der Lehre wurden auch im Jahr 2006 zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um das Lehr- und Betreuungsangebot in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen auszuweiten. Die Erhöhung der Studienbeiträge durch die steigende Anzahl der Studierenden wurde gänzlich für die Bereitstellung von zusätzlichen Lehrangeboten verwendet. Im Bereich der Lebenswissenschaften wurde das im Jahr 2004 begonnene Programm zur Erneuerung der Geräteausstattung fortgesetzt. Das Jahr 2006 stand zudem im Zeichen des weiteren Ausbaus der E-Learning Aktivitäten der Universität Wien: in den Zielvereinbarungen für 2006 wurden zusätzliche Mittel in der Höhe von EUR 2,1 Millionen für E-Learning Projekte genehmigt, wobei es sich durchwegs um mehrjährige Projekte handelt. Insgesamt flossen 2006 knapp EUR 1,0 Millionen in fakultäre E-Learning Projekte, mit dem Ziel die Integration neuer Medien in das Lehrveranstaltungsangebot voranzutreiben. Schließlich ist auf die Rückerstattung der Studienbeiträge an sämtliche studentischen MitarbeiterInnen hinzuweisen, wodurch ein Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geleistet werden soll.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung des Lehrangebots (insbesondere in Fächern mit hohen Studierendenzahlen) durch Bereitstellung zusätzlicher externer Lehraufträge	2.480,3
Finanzierung von zusätzlichen TutorInnen / StudienassistentInnen	341,6
Rückzahlung von Studienbeiträgen an studentische MitarbeiterInnen	1.489,5
Geräteerneuerung in der Lehre (Bereich Naturwissenschaften)	350,0
Implementierung von Strukturen für E-Learning-Aktivitäten im ZID und am Projektzentrum Lehrentwicklung	984,6
Aufwendungen für E-Learning-Projekte an den Fakultäten	954,0
	6.599,9

Zusätzlich zu diesen Aufwendungen wurde im Jahr 2006 das Projekt zur Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur weitergeführt, welches sich auch die Optimierung der administrativen Prozesse in der Lehre zum Ziel gesetzt hat. Für jene Studienrichtungen, die auf die Bologna-Architektur umsteigen, werden zusätzliche Budgetmittel für die Übergangsperiode zur Verfügung gestellt.

AUSSTATTUNGSMAßNAHMEN

Aus den zahlreichen Investitionsmaßnahmen im Jahr 2006 können die Sanierung des Audimax im Hauptgebäude und die örtliche Zusammenlegung der zentralen Studienservicestellen der Dienstleistungseinrichtung Studien- und Lehrwesen hervorgehoben werden. Parallel zu diesen Großprojekten wurden 2006 zahlreiche weitere Investitionsmaßnahmen vorgenommen, die aus laufenden Mitteln finanziert wurden: weitere Verbesserung der studentischen Infrastruktur am Standort BWZ, Hörsaal- und Laborinvestitionen an der Fakultät für Informatik, Erhöhung der WLAN-Abdeckung an den universitären Standorten etc. Schließlich ist auf die Instandsetzung des Standorts Schenkenstraße zu verweisen, die u.a. eine Raumausweitung der Fakultät für Rechtswissenschaften vorsieht, welche positive Auswirkungen auf die Betreuungsqualität der Studierenden hat.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur (insb. Sanierung und Einrichtung Audimax, Hauptgebäude)	1.390,6
Modernisierung der Studierendenbetreuung durch räumliche Konzentration der Studierendenservices (Studienzulassung, Student Point)	580,8
Weitere Erneuerung von Sprachlabors	131,6
	2.103,0

MAßNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON INTERNATIONALEN AKTIVITÄTEN

Seit 2004 vergibt die Universität Wien in den jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten und Zentren zusätzliche Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen, um diesen beispielsweise die Teilnahme an internationalen Kongressen zu erleichtern. Diese Maßnahme wurde auch 2006 beibehalten. Die Bereitstellung weiterer Zusatzmittel zielt insbesondere auf eine verstärkte Förderung der Mobilität der Studierenden ab (z.B. erhöhte Aufwendungen für Joint-Study-Programme).

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen	198,0
Sondermittel zur Stimulierung der Internationalen Beziehungen	125,4
Unterstützung internationaler Studierender (Sprachkurse)	33,7
Erhöhung der Aufwendungen für Joint-Study-Programme	30,4
	387,5

MAßNAHMEN IM BEREICH SOZIALES

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Die verschiedenen Maßnahmen im Bereich Soziales zeigen ein breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern, wobei 2006 besondere Akzente auf behindertengerechte Maßnahmen und die Ausweitung der Kinderbetreuung gelegt wurden. Analog zur Förderung der studentischen MitarbeiterInnen hat die Universität Wien zudem bereits 2004 beschlossen, Studierenden aus Staaten, die in Anlage 2 der Studienbeitragsverordnung genannt sind, unter bestimmten Bedingungen 50 Prozent des (doppelten) Studienbeitrags rückzuerstatten (Förderbeiträge), sodass diese Studierendengruppe den EU-Studierenden gleichgestellt ist.

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Studienbeitragsbefreiung für behinderte Studierende	172,2
Behindertengerechte Baumaßnahmen (barrierefreie Zugänge etc.)	68,8
Weitere Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen (barrierefreie Gestaltung Universitätshomepage, Behinderten-Beauftragter)	100,1
Zuschuss zum Aufbau der Aktivitäten des Kinderbüros	75,0
Förderbeiträge für ausländische Studierende	49,3
Förderung von Exkursionen durch die Erhöhung von Exkursionszuschüssen	21,7
	487,1

MAßNAHMEN IN DER FORSCHUNG

Im Bereich der Forschung hat die Universität Wien im Entwicklungsplan einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt. Die diesbezüglichen Maßnahmen wie die Einrichtung von Initiativkollegs, von Forschungsplattformen und von universitären Forschungsschwerpunkten werden sukzessive ab dem Jahr 2006, verstärkt im Jahr 2007 schlagend. Nichtsdestotrotz lag 2006 analog zu den Vorjahren ein besonderes Augenmerk in der Anstellung von weiteren wissenschaftlichen AssistentInnen Säule I – eine Maßnahme, die vor allem im Rahmen der Berufung neuer ProfessorInnen getroffen wurde.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung der Anstellung von AssistentInnen Säule I, verstärkter Einsatz dieser Gruppe in der Lehre, Aufnahme von KollegassistentInnen	1.974,9
Druckkostenzuschüsse für Dissertationen / Bereitstellung von Mitteln für die Begutachtung von Dissertationen	42,9
	2.017,7

8. RECHNUNGSABSCHLUSS 2006

8.1 LAGEBERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS 2006

ZIELE DER FINANZGEBARUNG 2006

Die Finanzjahre 2004 und 2005 standen im Zeichen der Schaffung der Handlungsvoraussetzungen der vollrechtsfähigen Universität: Organisationsplan und Entwicklungsplan wurden beschlossen. Im Finanzbereich wurde das Ziel verfolgt, die Finanzkraft der Universität Wien hinreichend zu stärken, um ein ausreichendes Finanzvolumen für die Umsetzung der Maßnahmen des Entwicklungsplans zu schaffen. Mit der Implementierung der beschlossenen Maßnahmen wurde bereits 2005 begonnen.

Im Jahr 2006 rückte die Umsetzung der Maßnahmen des Entwicklungsplans noch stärker in den Vordergrund. Eine Reihe der Vorhaben konnte in Angriff genommen werden:

- Im Oktober 2006 wurde das Studienangebot einer Reihe an Studienrichtungen (Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Chemie, Ernährungswissenschaften, Sportwissenschaften) auf die Europäische Studienarchitektur umgestellt.
- Die erste Tranche von fünf Initiativkollegs begann im Oktober 2006. Die Umsetzung einer zweiten Tranche ist bereits beschlossen und für Oktober 2007 vorgesehen.
- Nach der bereits Anfang 2006 erfolgten Etablierung weiterer drei Forschungsplattformen wurden Ende 2006 Mittel für die universitären Forschungsschwerpunkte genehmigt.
- Ein auf drei Jahre konzipiertes Anreizsystem zur Frauenförderung mit finanzieller Förderung durch das Bundesministerium aus dem Programm Profilentwicklung wurde bereits 2005 gestartet und ist im Jahr 2006 in seine zweite Phase eingetreten. Im Rahmen dieses Programms werden zusätzliche Mittel für Gastprofessuren vergeben. Eine dritte Phase ist für Anfang 2007 vorgesehen.

Parallel zu diesen Maßnahmen, deren finanzielle Auswirkungen vor allem im Jahr 2007 zum Tragen kommen, wurde in den Zielvereinbarungen 2006 mit Fakultäten, Zentren und

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Dienstleistungseinrichtungen eine Reihe an Vorhaben definiert, die in Kontinuität zu den Schwerpunkten der Jahre 2004 und 2005 stehen:

- Das Investitionsvolumen wurde seit 2004 sukzessive gesteigert und liegt auch 2006 deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Dabei wird nicht nur der vor der Erlangung der Vollrechtsfähigkeit kumulierte Investitionsrückstau abgebaut, sondern es werden auch spezielle Akzente gesetzt, um Großprojekte wie die Anmietung und Instandsetzung des Standorts Schenkenstraße oder den Aufbau eines umfassenden zentralen Storage- und Backup-Systems umzusetzen.
- Analog zu den Vorjahren waren im Bereich der Lehre gezielt Maßnahmen zu treffen, um die Studienbedingungen in besonders belasteten Fächern zu verbessern und die Universität Wien auf die im WS 2006/07 beginnende Umstellung auf die europäische Studienarchitektur vorzubereiten. Gleichzeitig sollten auch in der Investitionsplanung gezielt Akzente in der Lehre gesetzt werden, weswegen insbesondere Maßnahmen zur stärkeren Verankerung von E-Learning in das universitäre Lehrangebot, aber auch zur Verbesserung der Hörsaalausstattung (z. B. Abschluss der Sanierung des Audimax) gesetzt wurden.
- Im Bereich des Personals wurden die Maßnahmen der Vorjahre weitergeführt: zügige Durchführung von Berufungen entsprechend den Widmungen des Entwicklungsplans, verstärkte Anstellung von JungwissenschaftlerInnen sowie Strukturverbesserungen im administrativen Bereich.
- Auf Basis der Analyse der Drittmittelforschung wurde in den Zielvereinbarungen für 2006 zwischen dem Rektorat und den Fakultäten/Zentren vereinbart, diesbezügliche Aktivitäten insbesondere in jenen Fächern auszubauen, die bisher nur ein unterdurchschnittliches Niveau an Drittmitteln aufwiesen.

§ 141 Universitätsgesetz 2002 sieht für die Periode 2004 – 2006 einen konstanten Budgetrahmen für die österreichischen Universitäten vor, welcher sich lediglich um die jährlichen Gehaltssteigerungen der ehemaligen Bundesbediensteten erhöht. Alle anderen Kostensteigerungen wie der Struktureffekt im Bereich des Universitätspersonals durch die

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

automatischen Vorrückungen der universitären MitarbeiterInnen oder die Dynamik der Fixkosten im Infrastrukturbereich sind von der Universität zu tragen. In den Jahren 2004 und 2005 wurde die Finanzkraft der Universität Wien jedoch ausreichend gestärkt, um trotz dieser realen Budgetminderung umfangreiche Maßnahmen in Lehre und Forschung setzen zu können.

ANALYSE DER ERTRAGSLAGE

Die Universität Wien erzielt im Jahr 2006 ein Defizit in der Höhe von EUR 2,4 Millionen. Dieses Ergebnis stellt im Vergleich zu 2005 einen Rückgang um EUR 11,6 Millionen dar, doch ergeben die Überschüsse der Jahre 2004 und 2005 eine solide Ausgangsbasis, um die im Entwicklungsplan gesetzten Schwerpunkte zu realisieren. Die folgenden Eckdaten geben einen guten Aufschluss über die Entwicklung der Ertragslage der Universität Wien:

in EUR Millionen	2005	2006	Abw.	Abw. %
Umsatzerlöse	391,6	406,6	15,0	3,8 %
Bestandsveränderungen	0,3	0,6	0,3	93,1 %
Sonstige Erträge	5,7	4,7	-1,0	-18,1 %
Universitätsleistung	397,6	411,9	14,3	3,6 %
Personalaufwand	-224,0	-244,4	-20,4	9,1 %
Abschreibungen	-21,4	-23,9	-2,5	11,5 %
Betriebliche Aufwendungen	-144,7	-148,8	-4,1	2,9 %
Universitäre Aufwendungen	-390,1	-417,1	-27,0	6,9 %
Universitätserfolg	7,5	-5,1	-12,7	-168,5 %
Finanzerfolg	2,1	2,6	0,5	24,5 %
Ertragssteuern	-0,2	-0,2	-0,1	32,5 %
Rücklagensaldo	-0,2	0,4	0,6	-257,3 %
Ergebnis / Veränderung des Eigenkapitals	9,2	-2,4	-11,6	-126,3 %

Die Umsatzerlöse weisen im Jahr 2006 eine Erhöhung um 3,6 Prozent auf, welche nahezu ausschließlich in der Steigerung der Erlöse außerhalb der Globalbudgetzuweisungen des Bundes begründet ist. Bemerkenswert ist insbesondere die beträchtliche Steigerung im Bereich der Drittmittelforschung sowie bei den Studienbeiträgen.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Die universitären Aufwendungen weisen eine Steigerung um 6,9 Prozent auf, die v.a. mit der bewussten Dynamik – zur Erreichung der Ziele des Entwicklungsplans - in den Personalaufwendungen, aber auch mit der Steigerung der Abschreibungen und der betrieblichen Aufwendungen aufgrund der verstärkten Investitionstätigkeit zusammenhängt.

Das im Vergleich zu 2005 stark gesunkene Ergebnis der Universität Wien ist auf die unterschiedlich hohen Steigerungsraten der Umsatzerlöse und der universitären Aufwendungen zurückzuführen. Dieser Effekt konnte 2006 bewusst in Kauf genommen werden, da die Universität Wien bisher eine gesunde Ertragslage aufwies und somit eine überdurchschnittlich hohe Steigerung der betrieblichen Aufwendungen verkraften konnte. Der Ausblick auf 2007 ergibt in dieser Hinsicht ein beruhigendes Bild: einerseits werden die Erlöse aus Globalbudgetzuweisungen maßvoll steigen, andererseits ist im Bereich der betrieblichen Aufwendungen ein Teil der 2006 angefallenen Kostensteigerungen auf Einmaleffekte (z. B. Sanierung des Standorts Schenkenstraße) zurückzuführen, die im Jahr 2007 in dieser Form nicht zu erwarten sind.

Der Finanzerfolg steigt im Vergleich zu 2005 um 24,5 Prozent und trägt in einer Höhe von EUR 2,6 Millionen zum Jahresergebnis bei. Die aus dem Finanzerfolg erwirtschafteten Erträge fließen als zusätzliche Mittel in Lehre und Forschung ein und stellen eine direkte Folge der Vollrechtsfähigkeit der Universität Wien und des nunmehr autonom und verantwortungsbewusst durchgeführten Liquiditätsmanagements dar.

Das Jahr 2006 stellt das letzte Jahr der Dreijahresperiode 2004 – 2006 dar, in dem ein leicht negatives Ergebnis nicht überraschend auftritt: aufgrund der im Wesentlichen konstanten Globalbudgetzuweisungen über die gesamte Periode und der gleichzeitigen Dynamik in Personal- und Sachaufwendungen ergeben sich zwangsläufig Überschüsse zu Beginn und Defizite gegen Ende der Periode. Die Leistungsvereinbarung mit dem Bund wird der Universität Wien für 2007 – 2009 eine Steigerung der Globalbudgetzuweisungen bringen.

Die Ertragslage und die Ergebnisentwicklung im Jahr 2006 spiegeln aber auch die vielfältigen Maßnahmen wider, die im Jahr 2006 umgesetzt wurden: die Investitionsvolumina wurden in der Lehre (E-Learning etc.), in der Forschung (Universitäre Infrastruktur etc.), aber auch in der Gebäudeinfrastruktur deutlich gesteigert. Zudem wurden gezielte Maßnahmen zur

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Verbesserung der Studienbedingungen in besonders belasteten Fächern gesetzt, was einen Teil der deutlichen Steigerung des Personalaufwands ausmacht.

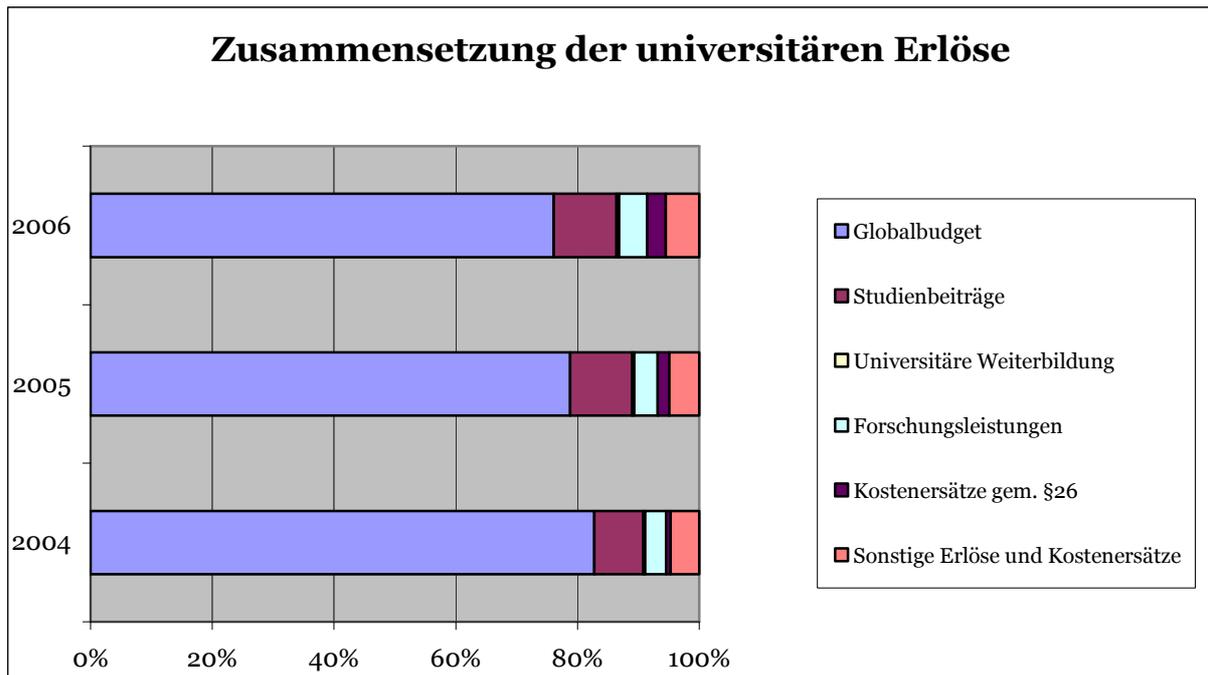
Die Maßnahmen des Entwicklungsplans haben ihre Wirkung bereits im Jahr 2006 entfaltet, doch ist damit zu rechnen, dass Aufwendungen verstärkt im Jahr 2007 sowie in den Folgejahren anfallen werden. Die finanzielle Deckung dieser Maßnahmen ist aufgrund der ab 2007 wirksam werdenden höheren Globalbudgetzuweisungen gewährleistet, sodass im ersten Jahr der Leistungsvereinbarungsperiode 2007 – 2009 wieder mit einem positiven Ergebnis zu rechnen ist.

Zusammensetzung der universitären Erlöse

in EUR Millionen	2005	2006	Abw.	Abw. %
Globalbudget	308,4	309,4	0,9	0,3 %
Studienbeiträge	39,8	42,0	2,2	5,5 %
Universitäre Weiterbildung	1,4	1,6	0,1	9,1 %
Forschungsleistungen	15,1	18,8	3,7	24,5 %
Kostensätze gemäß § 26	7,5	12,6	5,0	66,8 %
Sonstige Erlöse und Kostensätze	19,2	22,3	3,0	15,7 %
Gesamt	391,6	406,6	15,0	3,8 %

Der öffentlich finanzierte Anteil an den Erlösen (Globalbudget, Studienbeiträge) ist mit insgesamt 86,4 Prozent sehr hoch, was die Notwendigkeit der Finanzierung der Universität Wien durch den Bund unterstreicht. Gleichzeitig zeigt die Entwicklung der übrigen Bestandteile der universitären Erlöse ein überproportionales Wachstum im Jahr 2006, wie aus der folgenden graphischen Darstellung hervorgeht.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119



Zusammensetzung der universitären Erlöse

Die Erlöse aus Globalbudgetzuweisungen des Bundes blieben im Jahr 2006 im Wesentlichen konstant. Sie enthalten u.a. auch jene Mittel, die der Universität Wien im Rahmen der Ausschreibung „Finanzierungsanreize – Profilentwicklung“ zugesprochen wurden. Diese Mittel werden für die Finanzierung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur, für den administrativen Aufbau der Max F. Perutz Laboratories GmbH (Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien am Standort Dr.-Bohr-Gasse), für die Implementierung eines budgetären Anreizsystems zur Frauenförderung sowie für die Einrichtung von Initiativkollegs eingesetzt. Diese Projekte wurden im Jahr 2006 entsprechend der eingereichten Planung vorangetrieben. Die zum Teil vorhandenen Restmittel werden im Jahr 2007 für die Fortführung der Projekte verwendet werden.

Die Steigerung der Studienbeiträge um EUR 2,2 Millionen bzw. 5,5 Prozent ist auf die Erhöhung der Studierendenzahlen zurückzuführen, die im gleichen Ausmaß anstiegen. Die solcherart zusätzlich lukrierten Mittel wurden in die Ausweitung der externen Lehre investiert, die im Vergleich zu 2005 (vor Berücksichtigung der Dienstgeberbeiträge) um EUR 2,4 Millionen bzw. 16,4 Prozent anstieg (vgl. Analyse des Personalaufwands).

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Die Erlöse aus Forschungsleistungen betreffen insbesondere die Drittmittelforschung gemäß § 27, die erheblich gesteigert werden konnte. Noch deutlicher fiel die Erhöhung der Kostenersätze aus Drittmittelforschungsprojekten gemäß § 26 aus, die im Vergleich zu 2005 um EUR 2,2 Millionen stieg. Dieser Effekt beruht vor allem auf der Tatsache, dass in der vollrechtsfähigen Universität nur die ab 1.1.2004 begonnenen § 26-Projekte abgewickelt werden und sich die entsprechenden Erlöse im Jahr 2006 durch das automatische Ansteigen der Projekte erhöhten. Diese Entwicklung wird auch noch im Jahr 2007 anhalten. Gleichzeitig zeigt diese Entwicklung jedoch auch die begrüßenswerte Steigerung der Fördervolumina des FWF.

Auch die Erlöse aus Weiterbildungsleistungen sowie die sonstigen Erlöse konnten 2006 deutlich gesteigert werden, wobei ca. zwei Drittel der Steigerung der sonstigen Erlöse auf Einmaleffekten beruhen.

Insgesamt hat sich die Zusammensetzung der universitären Erlöse insofern geändert, als der Anteil der Finanzierung über das Globalbudget gesunken ist. Diese Entwicklung zeigt das Bestreben der Universität Wien, über die Bundesfinanzierung hinausgehende Finanzierungsquellen zu erschließen. Diese Entwicklung wird auch in den Folgejahren anhalten, da ein Teil der ad-personam Projekte gemäß § 26 noch immer nicht im Rechnungsabschluss der Universität Wien berücksichtigt ist.

ANALYSE DES PERSONALAUFWANDS

Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2006 auf EUR 244,4 Millionen, rund 60 Prozent der gesamtuniversitären Aufwendungen, und verzeichnet im Vergleich zu 2005 eine deutliche Steigerung um 9,1 Prozent. Eine nähere Analyse verdeutlicht, dass diese Erhöhung einerseits auf strukturelle Faktoren zurückzuführen ist, andererseits verschiedene Maßnahmen der Universität widerspiegelt.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

in EUR Millionen	2005	2006	Abw.	Abw. %
Bezüge und Gehälter	154,4	168,1	13,6	8,8 %
Besondere Leistungsprämien	2,3	2,6	0,3	13,4 %
Zusätzliche Personalaufwendungen	5,6	5,8	0,1	2,5 %
Externe Lehre	14,4	16,8	2,4	16,4 %
Abfertigungen / Jubiläumszuwendungen etc.	3,1	2,6	-0,4	-14,2 %
Variation Rückstellungen	1,6	2,0	0,4	23,7 %
Dienstgeberbeiträge	42,6	46,5	4,0	9,3 %
PERSONALAUFWAND GESAMT	224,0	244,4	20,4	9,1 %

Analog zu 2005 erklärt sich etwa ein Drittel der Steigerung durch die verstärkte Anstellung von MitarbeiterInnen in Forschungsprojekten, insbesondere im Bereich von § 26-Projekten. Wie oben bereits ausgeführt, werden MitarbeiterInnen bei § 26-Forschungsprojekten seit 1.1.2004 in ein Anstellungsverhältnis zur Universität Wien aufgenommen.

Ein weiteres knappes Drittel ist auf die Gehaltssteigerungen (Inflationsanpassung sowie Struktureffekt) der universitären MitarbeiterInnen zurückzuführen, welche jedoch nur zum Teil über eine Erhöhung der Zuweisungen aus dem Globalbudget kompensiert wird. Ein Teil dieser Gehaltssteigerungen ist auf die Gruppe der neu angestellten ProfessorInnen zurückzuführen: deren Gehälter sind aus kompetitiven Gründen tendenziell überdurchschnittlich, da sie aufgrund der derzeit noch fehlenden Regelung zur Pensionsvorsorge zusätzlich noch eine diesbezügliche Komponente enthalten, um etwaige

Pensionsnachteile auszugleichen. Schließlich führen auch die verschiedenen Maßnahmen in der Lehre zu Gehaltssteigerungen: Säule I-MitarbeiterInnen werden beispielsweise bewusst verstärkt in der Lehre eingesetzt, wodurch entsprechende Zusatzkosten anfallen.

Die übrige Steigerung des Personalaufwands ist auf verschiedene Maßnahmen zurückzuführen:

- die zahlreichen Berufungen von ProfessorInnen in den Jahren seit 2004, aber auch die rege Projektstätigkeit (E-Learning-Projekte, Forschungsschwerpunkte etc.).
- die Schaffung von zusätzlichen Stellen für JungwissenschaftlerInnen (insbesondere im Bereich der AssistentInnen Säule I)

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

- Im Bereich der Lehrabgeltung ist, wie oben bereits ausgeführt, ein erheblicher Anstieg der Abgeltungen für externe Lehraufträge, aber auch der Kosten für GastprofessorInnen und für MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb (TutorInnen und StudienassistentInnen) zu verzeichnen. Diese Steigerungen sind auf gezielte Ausweitungen der Lehrkontingente, insbesondere in Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen, zurückzuführen.
- Die sonstigen Steigerungen erklären sich u. a. durch eine Erhöhung der Aufwendungen für administrative Bedienstete.

Eine detaillierte Analyse des Personalaufwands zeigt, dass ca. zwei Drittel der Aufwandssteigerungen durch zusätzliche Erlöse (Forschungsprojekte, Studienbeiträge, Globalbudget) gegenfinanziert werden. Gleichzeitig wies die Universität Wien 2006 einen ausreichend hohen finanziellen Spielraum auf, um im Personalbereich gezielt Maßnahmen zur Stärkung von Forschung und Lehre setzen zu können.

Die Maßnahmen der Entwicklungsplanung sowie die Umsetzung der Zielvorgaben der Leistungsvereinbarung für 2007 – 2009 werden erst 2007 sowie in den Folgejahren wirklich schlagend werden. Der sukzessive Aufbau der Initiativkollegs ab dem WS 2006/07, aber auch die geplante Erhöhung der Anzahl der Professuren, die Einrichtung von universitären Forschungsschwerpunkten und weitere zielgerichtete Maßnahmen zur Erhöhung der Lehrkontingente werden weiterhin zu einer vergleichsweise hohen Dynamik in den Personalaufwendungen führen. Diese wird vor allem durch die in der Leistungsvereinbarung für 2007 – 2009 fixierte Ausweitung des Globalbudgets gegenfinanziert werden, sodass keine negativen Effekte auf die Ertragslage der Universität Wien zu erwarten sind.

ENTWICKLUNG DER BETRIEBLICHEN AUFWENDUNGEN

Die nachfolgende Analyse zeigt, dass das Wachstum der betrieblichen Aufwendungen mit EUR 4,1 Millionen bzw. 2,9 Prozent relativ begrenzt ausfällt und unter der Wachstumsrate der Umsatzerlöse bleibt.

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

in EUR Millionen	2005	2006	Abw.	Abw. %
Gebäudemieten	75,9	78,4	2,5	3,3 %
Betriebskosten Gebäude	3,8	4,3	0,5	13,3 %
Verbrauch von Energie	7,7	8,5	0,8	10,2 %
Sonstige Instandhaltungen und Reinigungen	7,8	9,6	1,8	22,8 %
Instandhaltungsaufwendungen	5,3	8,1	2,9	54,1 %
Sonstige Miet-, Leasing- und Lizenzgebühren	4,2	4,6	0,4	10,0 %
Nachrichtenaufwand	3,4	3,6	0,2	5,9 %
Reiseaufwendungen und Spesen	3,4	4,7	1,3	39,7 %
Stipendien und ähnliche Förderungen	2,9	2,9	0,0	-1,3 %
Leihpersonal und Werkverträge	2,2	2,4	0,3	12,6 %
Provisionen an Dritte	0,0	0,0	0,0	n/a
Übrige Aufwendungen	28,2	21,7	-6,5	-23,0 %
Gesamt	144,7	148,8	4,1	2,9 %

Die maßvolle Erhöhung der betrieblichen Aufwendungen darf jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass sich die Zusammensetzung dieser Position im Vergleich zu 2005 geändert hat. Im Jahr 2005 wurde ein Betrag von EUR 8,4 Millionen für Dotierungen von Rückstellungen im Bereich der Gebäudeinfrastruktur (ArbeitnehmerInnenschutz, Instandhaltung Universitätscampus) verwendet, was die Verminderung der übrigen Aufwendungen im Jahr 2006 erklärt. Im Gegensatz zu dieser Vorsorgemaßnahme stand im Jahr 2006 die Umsetzung verschiedener Vorhaben im Vordergrund: dies erklärt u.a. die beträchtliche Steigerung der Instandhaltungsaufwendungen, aber auch der Mietkosten.

Die Erhöhung der Mietkosten beruht insbesondere auf Nachforderungen aus Betriebskostenabrechnungen sowie auf der ab 1.1.2006 wirksam gewordenen Indexanpassung der BIG-Mieten. Um diese Kostensteigerung im Jahr 2006 zu neutralisieren, wurde mit der BIG vereinbart, dass eine Reihe von Sanierungsmaßnahmen durch die BIG finanziert werden. Die Anmietung des Standorts Schenkenstraße ab 1.1.2006 hat zwar aufgrund der vorübergehend angefallenen Doppelmieten zu höheren Kosten

während der Sanierungsphase geführt, doch konnten gleichzeitig im Verhandlungsweg Mieteinsparungen bei anderen Objekten (z. B. am Standort Dr.-Bohr-Gasse) erzielt werden.

Nachdem die Gebäudebetriebskosten und Energiekosten 2004 und 2005 im Wesentlichen auf konstantem Niveau gehalten werden konnten, mussten 2006 erhebliche

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
Aufwandssteigerungen in Kauf genommen werden, die u. a. auf Indexerhöhungen zurückzuführen sind.

Einmalige Effekte liegen im Bereich der Instandhaltung vor, da die Aufwandssteigerungen hier Großprojekte wie die Instandsetzung des Standorts Schenkenstraße und die Sanierung von Aula, Arkadenhof und Audimax im Hauptgebäude betreffen. Die Erhöhung der sonstigen Instandhaltungen ist auf Instandhaltungsmaßnahmen in der Fachbibliothek für Biologie zurückzuführen, die nach dem aufgetretenen Brand an der Wirtschaftsuniversität Wien notwendig geworden sind und zur Gänze durch Versicherungsleistungen abgedeckt wurden (vgl. Sonstige betriebliche Erträge).

Die übrigen Steigerungen bei den Reiseaufwendungen, aber auch bei den Fremdleistungen und Materialaufwendungen (Teil der übrigen betrieblichen Aufwendungen) sind auf Projekte (z. B. Lehre XXI, Aufbau eines universitätsweiten Reporting Systems), auf die Steigerung von Drittmittelprojekten sowie die Organisation von Kongressen und Veranstaltungen, aber auch auf eine gewisse Ausweitung der Sachbudgets der wissenschaftlichen Organisationseinheiten zurückzuführen.

Wie im Tätigkeitsbericht 2005 bereits vermerkt, konnte im Jahr 2006 eine gewisse Steigerung der Fixkosten im Gebäudebereich nicht vermieden werden. Gleichzeitig fielen erhebliche Mehraufwendungen im Rahmen von Projekten an. Für 2007 ist zu erwarten, dass die Erhöhung der Fixkosten gebremst wird und einmalige Aufwendungen aus Instandhaltungsprojekten zum Teil durch die Verwendung von Rückstellungen finanziert werden, sodass die Finanzkraft der Universität Wien langfristig erhalten bleibt.

ERHÖHUNG DER ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen liegen im Jahr 2006 um EUR 2,5 Millionen über dem Vergleichswert des Vorjahres, was eine beträchtliche Steigerung von 11,5 Prozent bedeutet, obwohl in diesem Zusammenhang zu bedenken ist, dass dieser Indikator die Investitionstätigkeit der

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Universität Wien nur verzögert widerspiegelt. Der Vergleich der Abschreibungen mit den Anlagenzugängen zeigt wesentlich besser die derzeit stattfindende rege Investitionstätigkeit: die Höhe der Abschreibung beläuft sich im Jahr 2006 auf EUR 23,9 Millionen, wobei dieser Wert auch die Abschreibung des Universitätscampus mit EUR 3,6 Millionen enthält. Demgegenüber belaufen sich die Anlagenzugänge bei den immateriellen Vermögensgegenständen und den Sachanlagen auf EUR 28,7 Millionen, was einen deutlichen Investitionsüberhang in der Höhe von EUR 4,8 Millionen (inkl. Universitätscampus) bzw. EUR 8,4 Millionen (exkl. Universitätscampus) darstellt. Es steht zu erwarten, dass dieses Investitionsvolumen im Jahr 2007 zumindest konstant bleibt.

Zusätzliche universitäre Mittel aus der Finanzierungstätigkeit

Das Finanzergebnis der Universität Wien verzeichnet mit EUR 2,6 Millionen vor Kapitalertragssteuer bzw. EUR 2,4 Millionen nach Abzug der Kapitalertragssteuer ein deutlich positives Ergebnis. Die solcherart erwirtschafteten Mittel stehen Forschung und Lehre zur Verfügung und stellen ein deutliches Zeichen der vollrechtsfähigen Universität dar, die eine optimale Bewirtschaftung der ihr zur Verfügung gestellten Mittel anstrebt. Die Erträge aus Finanzmitteln betreffen sowohl das Finanzanlagevermögen als auch das Umlaufvermögen, wobei anzumerken ist, dass die Universität Wien eine risiko-averse Veranlagungsstrategie verfolgt und der größte Teil des Finanzvermögens in festverzinslichen Wertpapieren angelegt ist. Aufwendungen aus Finanzmitteln sind auf den Zinsendienst für in den Vorjahren aufgenommene Darlehen (Finanzierung der Sanierung des Standorts Universitätscampus) zurückzuführen.

ANALYSE DER AKTIVA

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

in EUR Millionen	31.12.2005	31.12.2006	Abw.	Abw. %
A. Anlagevermögen				
I. Immat. Vermögensgegenstände	5,5	4,9	-0,6	-11,0 %
II. Sachanlagen	161,2	166,6	5,4	3,3 %
III. Finanzanlagen	56,7	56,5	-0,2	-0,4 %
Summe Anlagevermögen	223,4	228,0	4,6	2,0 %
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte	2,4	3,1	0,7	27,4 %
II. Forderungen	6,0	8,1	2,1	35,2 %
III. Wertpapiere und Anteile	51,0	46,6	-4,5	-8,8 %
IV. Kassenbestand, Schecks, Guthaben	21,3	26,3	5,0	23,2 %
Summe Umlaufvermögen	80,8	84,0	3,2	4,0 %
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
	3,4	3,6	0,2	4,8 %
Summe Aktiva	307,6	315,5	7,9	2,6 %

Die Analyse der Aktiva zeigt analog zu 2005 eine deutliche Steigerung der Sachanlagen um EUR 5,4 Millionen, was die Dynamik der Investitionstätigkeit der Universität Wien eindrucksvoll unter Beweis stellt. Die Finanzanlagen bleiben 2006 auf konstantem Niveau. Sie wurden in den letzten beiden Jahren bewusst für die Deckung der langfristigen Rückstellungen auf der Passivseite aufgebaut und werden der Universität Wien in den nächsten Jahren erhöhte Planungssicherheit geben. Der Deckungsgrad der langfristigen Rückstellungen durch die Finanzanlagen ist aus Sicht der Universität Wien als befriedigend zu bezeichnen.

Das Umlaufvermögen blieb im Jahr 2006 im Wesentlichen konstant. Die leichte Erhöhung bei Vorräten und Forderungen ist auf die Steigerung der Drittmittelaktivität, vor allem aber auf die geänderte Bilanzierungsmethodik von § 27-Forschungsprojekten zurückzuführen und findet ihre Entsprechung in der Erhöhung der geleisteten Anzahlungen auf der Passivseite.

Die Liquidität des Umlaufvermögens bleibt im Vergleich zu 2005 im Wesentlichen auf gleichem Niveau, was in der Entwicklung der Ertragslage begründet ist, die im Jahr 2006 in ein leicht negatives Ergebnis mündet. Der weiterhin hohe Stand der Wertpapiere des

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Umlaufvermögens sowie der Guthaben bei Kreditinstituten ist durch mehrere Faktoren erklärbar:

- Der Universität Wien wurde analog zu 2005 die Bundeszuweisung des Monats Jänner 2007 schon Ende Dezember 2006 in der Höhe von EUR 27,6 Millionen überwiesen.
- Die kurzfristigen liquiden Mittel beinhalten zudem noch Teile der Studienbeiträge des Wintersemesters 2006/07.
- Da die meisten Drittmittelforschungsprojekte durch die Fördergeber vorfinanziert werden, ergeben sich laufend kurzfristige Liquiditätsüberschüsse, die in den erhaltenen Anzahlungen sichtbar werden. Lediglich bei EU-Projekten, welche ca. ein Drittel des § 27-Projektvolumens ausmachen, sind im Normalfall Vorfinanzierungen durch die Universität Wien zu leisten; im Bereich der § 27-Projekte überwiegen jedoch deutlich jene Projektkonstellationen, die insbesondere zu Projektbeginn Anzahlungen durch die Fördergeber vorsehen.
- Die hohe Position der Verbindlichkeiten in den Passiva zeigt schließlich, dass die Universität Wien laufend versucht, ihre Liquiditätspositionen zu optimieren, gleichzeitig aber für die Bedeckung dieser kurzfristigen Verbindlichkeiten Vorsorge treffen muss.

ANALYSE DER PASSIVA

Die Passiva zeigen einen deutlichen Anstieg bei den Investitionszuschüssen und den Verbindlichkeiten:

in EUR Millionen	31.12.2005	31.12.2006	Abw.	Abw. %
A Eigenkapital	149,3	146,9	-2,4	-1,6 %
B. Investitionszuschüsse	3,6	6,1	2,5	68,2 %
C. Rückstellungen	73,6	71,3	-2,3	-3,1 %
D. Verbindlichkeiten	42,6	51,6	9,1	21,3 %
E. Rechnungsabgrenzungsposten	38,6	39,7	1,1	2,8 %
Passiva	307,6	315,5	7,9	2,6 %

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119

Der Anstieg der Investitionszuschüsse ist vor allem auf jene Mittel aus dem Programm Universitäre Forschungsinfrastruktur III zurückzuführen, deren zweite Tranche der Universität Wien im Jahr 2006 überwiesen wurde. Diese Mittel werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erst dann ergebniswirksam verbucht, wenn entsprechende Aufwendungen angefallen sind. Da im Rahmen des Programms jedoch vor allem zu aktivierende Anlageninvestitionen vorgenommen wurden, werden die entsprechenden Investitionszuschüsse erst in den nächsten Jahren entsprechend der anfallenden Abschreibungsraten aufgelöst werden.

Wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt, ist im Bereich der Rückstellungen erstmals eine Verminderung im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 Prozent festzustellen. In diesem Bereich wurden in den Jahren 2004 und 2005 umfangreiche Vorsorgen (z. B. Sanierungsverpflichtungen im Rahmen des ArbeitnehmerInnenschutzes, Instandhaltungsmaßnahmen am Standort Universitätscampus) vorgenommen.

in EUR Millionen	31.12.2005	31.12.2006	Abw.	Abw. %
Rückstellungen Personal	41,3	43,0	1,6	3,9 %
Rückstellungen Gebäude	30,0	25,7	-4,3	-14,2 %
Sonstige Rückstellungen	2,2	2,6	0,4	17,7 %
Rückstellungen GESAMT	73,6	71,3	-2,3	-3,1 %

Die fallende Tendenz bei den Rückstellungen im Bereich Gebäude zeigt deutlich, dass verschiedene Projekte im Jahr 2006 umgesetzt und die entsprechenden Rückstellungen für deren Bedeckung herangezogen werden konnten.

Bei den Rückstellungen im Personalbereich ist die leichte Erhöhung auf die Steigerung der Rückstellung für nicht konsumierte Urlaube zurückzuführen. Dieser Effekt beruht vor allem auf einer qualitätsvolleren Datenerhebung.

Die deutliche Erhöhung der Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten und der sonstigen Verbindlichkeiten ist vor allem auf Einmaleffekte zurückzuführen: verschiedene Aufwendungen im Zusammenhang mit Investitionsprojekten wurden erst zu Jahresende

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
fakturiert, sodass die entsprechenden Rechnungen erst im Jahr 2007 beglichen wurden.
Gleichzeitig ist eine Steigerung der Sozialverbindlichkeiten aufgrund der erhöhten
Gehaltssumme sowie eine Steigerung der Verbindlichkeiten aus der Treuhandgebarung
gemäß § 26 aufgrund der erhöhten Projektforschungstätigkeit zu bemerken.

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten betreffen im Wesentlichen mit
EUR 27,6 Millionen die bereits erhaltene Überweisung des zuständigen Bundesministeriums
für Jänner 2007 sowie mit EUR 9,6 Millionen abgegrenzten Studienbeiträge für das
Wintersemester 2006/07. Die Entsprechung beider Positionen findet sich in den kurzfristigen
liquiden Mitteln auf der Aktivseite (Wertpapiere des Umlaufvermögens, Guthaben bei
Kreditinstituten).

AUSBLICK AUF 2007

Zum Ende der ersten Leistungsvereinbarungsperiode 2004 – 2006 kann hinsichtlich der
Finanzgebarung eine positive Bilanz gezogen werden: die Universität Wien konnte den
zusätzlichen finanziellen Spielraum gut nutzen, indem in den Jahren 2004 und 2005 die
Finanzkraft entscheidend gestärkt wurde, gleichzeitig umfangreiche Zukunftsplanungen ohne
budgetären Druck durchgeführt werden konnten, um schließlich im Jahr 2006 die Umsetzung
der verschiedenen Projekte und Maßnahmen vor dem Hintergrund einer gefestigten
Vermögensstruktur bzw. Ertragslage einzuleiten.

Verschiedene Maßnahmen durchzogen die gesamte Leistungsvereinbarungsperiode: die
Investitionstätigkeit wurde dauerhaft gesteigert.

Gleichzeitig konnten vor allem im Jahr 2006 einige Großprojekte wie die Sanierung des
Audimax oder die aus eigener Kraft finanzierte Instandsetzung des Standorts Schenkenstraße
zum Abschluss gebracht werden. Die Lehrkontingente wurden vor allem in besonders
belasteten Studienrichtungen deutlich ausgeweitet, wobei zusätzlich gezielte Maßnahmen zur
Steigerung der Lehrqualität (Optimierung der Betreuungsrelationen) oder zur Einführung
neuer Lehrformen (E-Learning) umgesetzt wurden. Gleichzeitig wurden

Strukturverbesserungen im Personalbereich gesetzt, indem eine hohe Anzahl an
Berufungsverfahren von ProfessorInnen hoher internationaler Reputation und gleichzeitig

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119
eine Verjüngung des MitarbeiterInnenstandes durch Schaffung von zusätzlichen Stellen für
JungwissenschaftlerInnen durchgeführt wurden.

Ende 2006 wurde die Leistungsvereinbarung für 2007 – 2009 zwischen der Universität Wien
und dem zuständigen Bundesministerium unterzeichnet. Das darin festgehaltene
Globalbudget sieht im Vergleich zu 2007 maßvolle Erhöhungen vor. Diese sollen einerseits
bestimmte strukturelle Aufwandserhöhungen im Bereich der Personal- und
Sachaufwendungen (z. B. Mieten) abdecken, andererseits für Schwerpunktprojekte zur
Verfügung stehen.

Die Universität Wien hat sich in der Leistungsvereinbarung gegenüber dem Bund
insbesondere dazu verpflichtet, die Anzahl der Professuren dauerhaft zu erhöhen, auch um in
Studien mit besonders hohen Studierendenzahlen die Betreuungsrelationen zu verbessern.
Gleichzeitig wurde u. a. vereinbart, die Anzahl der Doktoratsstudierenden in strukturierten
Doktoratsprogrammen massiv zu erhöhen und den Großteil des derzeitigen Studienangebots
auf die Bologna-Studienarchitektur umzustellen. Die Umsetzung dieser Ziele ist 2007 bereits
intensiv im Gange. Hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen ist in Anbetracht der
vereinbarten Ziele zu erwarten, dass die Dynamik in den Personalkosten weiterhin anhält.
Diese Aufwandssteigerungen werden von den erhöhten Globalbudgetmitteln aufgefangen
werden, auch wenn deren Steigerung deutlich unter den Zielvorstellungen der Universität
Wien liegt. Die seit 2004 gestärkte Finanzkraft bietet daher gemeinsam mit den bereits
gesetzten Initiativen und Maßnahmen zusätzlich eine gute Basis für die Umsetzung der Ziele
der Leistungsvereinbarung 2007 – 2009.

8.2 RECHNUNGSABSCHLUSS 2006 DER UNIVERSITÄT WIEN

siehe nachstehende Veröffentlichung

Der Vorsitzende des Universitätsrats:
K o t h b a u e r

24. Stück – Ausgegeben am 09.05.2007 – Nr. 119